



I EINLEITUNG

Signet: Der Buddha Dipamkara.

Nach der Vorlage in: Lokesh CHANDRA: *Buddhist Iconography of Tibet*.
Kyoto 1986. Seite 86. Figur 47.

1. Das Kapīśāvadāna

Zum Namen des Kapīśāvadāna

Die Schreibweise des Namens *Kapīśāvadāna* (KA) ist nicht ganz eindeutig. Die Frage ist, ob es mit „ī“ oder „i“ geschrieben wird. In den vierzehn mir vorliegenden Hss wird *Kapīśāvadāna* in der Hs C1 (Cambridge) durchgehend mit „ī“ geschrieben und in der Hs C (Calcutta) nur im ersten Zwischenkolophon. Sonst findet man es nur mit „i“. Daher möchte ich zunächst die Bedeutungen des Namens *Kapīśāvadāna* zusammenstellen. Im *Sanskrit-Wörterbuch*, bearbeitet von BÖHTLINGK, St. Petersburg 1879 – 89, findet man den Eintrag *kapiśa*: bräunlich, rötlich und *Kapīśāvadāna*: Titel eines buddh. Avadāna. In der Ausgabe *Sanskrit-Wörterbuch*, bearbeitet von BÖHTLINGK und ROTH, St. Petersburg 1855 – 1875, fehlt der Eintrag *Kapīśāvadāna*. Sucht man weiter, so findet man im *Geographical Dictionary of Ancient and Mediaeval India* von DEY unter dem Eintrag *Kapīśā*:

1. das Gebiet nördlich des Kabul-Flusses;
2. die Stadt Kapiśā, die einst die Hauptstadt von Gandhāra war;
3. den Fluß Kāsāi im Distrikt von Midnapur in Bengalen.

Nimmt man dagegen die Schreibweise mit „ī“ an, kann man *Kapīśāvadāna* als „Das Gleichnis vom Herrn der Affen“¹ übersetzen. Nun werden im ersten Kapitel die Gabe des Herrn der Affen (*vānarādhipati*) Jñānākara an den Buddha Dīpaṅkara und in den folgenden Kapiteln die Wiedergeburten des Affen Jñānākara geschildert. Deshalb betrachte ich den Namen *Kapīśāvadāna* als den richtigen.

Das Alter des Kapīśāvadāna

Die älteste datierte Hs des KA trägt die Jahresangabe samvat 917, das entspricht ungefähr 1797 n. Chr. Diese Hs ist gewiß eine Abschrift, wenn nicht sogar die Abschrift einer Abschrift. Die Handschrift, die ich der Edition zugrunde lege, ist nicht datiert. Zur Datierung des KA besitze ich zwei Anhaltspunkte:

1. Fünf Verse des KA wurden der *Subhāṣitaratnakaraṇḍakakathā* entnommen. HAHN nennt in seiner Textausgabe der SRKK als deren Entstehungszeit das 10. Jahrhundert. Zwei Verse des KA findet man auch im *Kaṭhināvadāna*, welches ebenfalls nicht datiert ist.
2. In dem Vers KA VIII 52 benutzte der Autor das Wort *kāgata*. *Kāgata* steht hier für *kāgada* (Papier), das sich von dem persischen Wort *kāgaḍ* (Hindischreibung nach MCGREGOR: *kāgaḥ*, nach DIN: *kāgaḥ*) herleitet. Der Gebrauch dieses Wortes setzt die Übernahme als Lehnwort voraus. DATTA nennt hierfür zwei Belegstellen: „We find the word *Kāgaḍ* used for paper in a Marāṭhi document dated 1395 and also in a Jain Ms. of *Ṛṣabhadeva-Charita* dated 1396.“² Da die Übernahme des Wortes *kāgada* in Nepal wohl kaum früher – eher später – anzusetzen ist, möchte ich daraus schließen, daß das KA erst nach 1400 entstanden ist.

1 „Nach Akira HIRAKAWA ist die ursprüngliche Bedeutung der Begriffe Avadāna (Sanskrit) bzw. Apadāna (Pali) „Beispiel, Gleichnis“, ...“ *Mahajjātakamālā*. S. 11.

2 DATTA: *Libraries & Librarianship*. S. 131.

Sollte nun meine Vermutung zutreffen, daß das *Pinḍapātrāvadāna* eine indirekte Bearbeitung des KA ist (siehe hierzu das Kapitel „Das *Kapīśāvadāna* im Vergleich mit verwandten *Avadānas*“), dann kann man den Entstehungszeitraum auf das fünfzehnte und sechzehnte Jahrhundert eingrenzen, da die älteste vorliegende Hs des *Pinḍapātrāvadāna* 1672 n. Chr. geschrieben wurde (vgl. Kapitel „Die Handschriften des zweiteiligen *Pinḍapātrāvadāna*“, S. 44).

Zum Inhalt des *Kapīśāvadāna*

Der Aufbau des KA besteht in einer doppelten Rahmenerzählung. In der ersten Rahmenerzählung sind die sprechenden Personen der Buddha Śākyamuni und Śāriputra. In der zweiten Rahmenerzählung schildert der Buddha Vipāścina³ dem Śrāvaka Sunanda die Geburtenfolge, die den Kern des KA bildet.

Das erste Kapitel *Pūrvajanmavarṇana*:

„Die Beschreibung der früheren Geburten.“

Auf den Segensspruch folgen vier Einleitungsverse. In der ersten Rahmenerzählung antwortet der Buddha Śākyamuni, als er sich in der großen Stadt Śrāvastī in dem großen Kloster im Jetavana aufhält, auf die Frage von Śāriputra nach dem Verdienst und der Frucht der Taten früherer Geburten mit einer Erzählung über den Buddha Vipāścina. Auf der Ebene der zweiten Rahmenerzählung wird der Buddha Vipāścina, als er in der großen Stadt Bandhumatī erscheint, von Sunanda nach der Macht des Verdienstes, welches aus Freigebigkeit entsteht, gefragt. Der Buddha erklärt zunächst allgemein, daß das Schicksal eines Menschen durch sein Karman, d. h. durch seine früheren Taten, bewirkt wird. Dies erläutert er mit der Schilderung einer Folge von Wiedergeburten. Die Geburtsgeschichte des Bösewichts Mānavīsuta umfaßt nur sieben Verse, in denen die Vergehen Mānavīsutas genannt und die Menschen daran erinnert werden, daß ihr Schicksal durch ihr Handeln bestimmt wird. Aufgrund seiner bösen Taten wird Mānavīsuta als Affe mit Namen Jñānākara in den Kiṃśuka-Wäldern wiedergeboren, wo eine Hungersnot herrscht. Auf der Suche nach Nahrung trifft er auf den Buddha Dīpaṃkara. Dessen Erscheinen verwandelt den Ort in eine paradiesische Landschaft. Der Affe Jñānākara reicht dem Buddha eine Brotfrucht, und andere Affen tun es ihm gleich. Der Umstand, daß nach KA I 22 der Wald einsam ist, und nun Jñānākara auf eine große Affenherde trifft, muß als eine weitere Wundertat des Buddha Dīpaṃkara gedeutet werden. Aufgrund ihrer Gaben verspricht der Buddha, sie in Menschen zu verwandeln. Die Herde folgt dem Buddha, dabei fallen die Affen in die Weltregion Sahā, d. i. die Region, die von den Menschen bewohnt wird. Die Affen schreien aus Furcht. Jñānākara bittet den Buddha, ihnen zu helfen. Der Buddha rettet sie, und verleiht ihnen eine menschliche Gestalt. Darauf ermahnt er sie, sich um weiteres Verdienst zu bemühen, und prophezeit dem Affen Jñānākara eine Wiedergeburt als das Kind Dharmaśrī des Kaufmanns Bhuvanānanda in der Stadt Kāmārthīn.

3 Vipāścīn bzw. Vipāścina ist eine unkorrekte Schreibweise für Vipāśyin. Vgl. BHSD S. 491a.

Das zweite Kapitel *Mānuṣāvatāravarṇana*:

„Die Beschreibung der menschlichen Inkarnation.“

Nachdem Jñānākara zusammen mit den Affen ein Haus gebaut hat, befragt er einen Menschen, der andere Länder bereist hat, über das menschliche Wesen. Dieser Mensch beschreibt die sechs Daseinszustände (Götter, Asuras, Menschen, Tiere, Bhūtas und Pretas) sowie die Vergeltung von bösen und guten Taten und nennt schließlich die sechs Pāramitās (*dāna*, *śīla*, *kṣānti*, *vīrya*, *dhyāna* und *prāññā*). Obwohl das zweite Kapitel der Unterweisung in der buddhistischen Lehre dient, wurde es von dem Autor des KA geschickt in die Geburtenfolge eingebettet. Denn die folgenden Unterweisungen spricht entweder der Buddha Vipāścina oder der Buddha Śākyamuni auf der Ebene der zweiten bzw. ersten Rahmenerzählung.

Das dritte Kapitel *Śaiśavañjanmavarṇana*:

„Die Beschreibung der kindlichen Geburt.“

Im dritten Kapitel wird die eigentliche Erzählung der Geburtenfolge fortgesetzt und die Wiedergeburt Jñānākaras als Kind Dharmasrī des Kaufmanns Bhuvanānanda und dessen Frau Lokavāsinyā geschildert. Eines Tages sucht der Buddha Dīpaṃkara die Stadt Kāmārthīn auf und geht zu dem Haus, in dem der Junge Dharmasrī, völlig mit Asche beschmiert, auf einem Dreckhaufen spielt. Er nähert sich ihm und bittet ihn um eine Almosenspende, worauf der Junge antwortet, daß er nichts Wertvolles besitze, was er ihm geben könne. Erneut fordert der Buddha eine Gabe, die der Junge mit völlig reinem Bewußtsein darbringen möge. Da nimmt der Junge, auf das höchste erfreut, schnell beide Hände voll Dreck und überreicht ihn, worauf aus dem Dreck Gold entsteht. Nachdem er wieder eine Handvoll Dreck ergriffen hat, möchte er diesen der Gemeinde darbringen. Da werden aus dem Dreck verschiedene Speisen. Nun spricht der Erhabene mit großer Freude den Segensspruch und prophezeit dem Jungen eine Wiedergeburt als König Sarvānanda von Dīpāvātī. Wieder auf der Ebene der zweiten Rahmenerzählung wird der Buddha Vipāścina von Sunanda gefragt, auf welche Weise aus dem Dreck Gold bzw. Speise werden konnte. Der Buddha antwortet, daß dieses höchst erstaunliche Wunder durch die Macht des reinen Bewußtseins (*śuddhacittaprabhāvena*) bewirkt wurde, und schließt eine Belehrung über die sinnliche Wahrnehmung an, die auf der Lehre der Cittamātra-Schule basiert: Die fünf Sinnesorgane nehmen die Außenwelt zwar wahr (Perzeption), jedoch gelangen die wahrgenommenen Sinnesobjekte erst durch das Erfassen des Verstandes (*vīgrāheṇa cetasaḥ*) in das Bewußtsein (Apperzeption). Da eine Handlung, die nicht im Bewußtsein existiert, niemals getan werden kann, werden alle Taten, die guten wie die bösen, durch das entsprechende Bewußtsein bewirkt. Mittels der Annahme, daß der Saṃsāra und alle Arten von Daseinsfaktoren allein im Bewußtsein existieren, kehrt der Autor die Wirkrichtung „Realität \Rightarrow Bewußtsein“ um in „Bewußtsein \Rightarrow Realität“, und erklärt so die Verwandlung von Dreck in Gold und Speise durch das reine Bewußtsein des Kindes.

Das vierte Kapitel *Sarvānandajanmavarṇana*:

„Die Beschreibung der Geburt des Sarvānanda.“

Von Sunanda gefragt, schildert der Buddha Vipāścina die große Almosenspende des Königs Sarvānanda, womit die Erzählung der Geburtenfolge wieder aufgegrif-

fen wird. Zusammen mit seiner Frau Dharmāvātī, den Ministern und der Stadtbevölkerung sucht der König den Buddha Dīpaṃkara und seine Gemeinde im Kloster Prasannaśīla auf, verehrt ihn respektvoll und lädt ihn zu einer allumfassenden Gabendarbringung nach Dīpāvātī ein.

Das fünfte Kapitel *Piṇḍapātrapradānavarṇana*:

„Die Beschreibung der Gabe der Almosenschale.“

König Sarvānanda läßt die Stadt Dīpāvātī für den Besuch des Buddha Dīpaṃkara schmücken. Mit einem Festzug, an dem auch Brahman, Nārāyaṇa, Śakra und Śaṃkara teilnehmen, wird der Buddha zu dem Festplatz geleitet. Nach der Almosendarbringung wird König Sarvānanda sogar von den Göttern geehrt und geht schließlich ins Nirvāṇa ein. Hiermit endet die Darstellung der Wiedergeburtenreihe dieses Avadāna und auch die zweite Rahmenerzählung.

Das sechste Kapitel *Nītinirdeśavarṇana*:

„Die Beschreibung der Unterweisung in der reinen Lebensführung.“

Auf der Ebene der ersten Rahmenerzählung antwortet der Buddha Śākyamuni auf die Frage Śāriputras nach der rechten Lebensführung. Der Buddha beginnt mit dem Gleichnis vom Sāmann, der die Saat auf ein gutes Feld ausbringt und reiche Frucht erntet. Darauf nennt der Buddha Dinge, die man unterlassen soll, und solche, die man zu seinem eigenen Nutzen tun soll. Unter anderem erfahren wir, daß Mānavī-suta, der aufgrund seiner bösen Werke als der Affe Jñānākara wiedergeboren wurde, ein Mönch gewesen war, der den Besitz der Gemeinde verschwendet hatte. Im folgenden werden ausführlich die verschiedenen Höllenqualen beschrieben, die er aufgrund seines schlechten Karmans erleiden muß.

Das siebte Kapitel *Pūjāphalavarṇana*:

„Die Beschreibung der Frucht der Verehrung.“

Dieses Kapitel beinhaltet 41 Verse, die den entsprechenden Lohn für eine bestimmte Gabe nennen. Vier Verse sind der SRKK entnommen, und zwei weitere Verse sind identisch mit Versen des *Kaṭhināvadāna*. Die Verse behandeln Gaben von Blumen, Speisen und Getränken sowie Elefanten- bzw. Pferdewagen, Gaben eines Hauses, eines Feldes, eines Dorfes oder eines Königreiches, aber auch solche Gaben, die uns merkwürdig erscheinen, wie die Gabe eines Mädchens, von Schuhen, die mit Juwelen besetzt sind, oder eines Juwelendiadems.

Das achte Kapitel *Yugādivarṇana*:

„Die Beschreibung der Weltzeitalter usw.“

Nachdem der Buddha Śākyamuni den Aufbau eines Jahres erklärt hat, beschreibt er die vier Weltzeitalter. Danach nennt er Beispiele für die Unermeßlichkeit des Verdienstes von verschiedenen Almosenspenden.

Das neunte Kapitel *Caryāvratanirdeśavarṇana*:

„Die Beschreibung der Unterweisung bezüglich des Gelübdes zum rechten Lebenswandel.“

Im letzten Kapitel des KA nennt der Buddha die Festtage eines Jahres und lehrt die Mönche, wie diese zu begehen sind. Auffällig ist, daß nur hinduistische Festtage und Gottheiten genannt werden mit einer einzigen Ausnahme: Während der hellen Monatshälfte des Āṣāḍha werden täglich verschiedene hinduistische Götter zu Bett gebracht; nur am Vollmondtag ist es der Tathāgata. Mit dem neunten Kapitel endet auch die erste Rahmenerzählung.

Das hinzugefügte zehnte Kapitel *Puṇyaphalavarṇana*:

„Die Beschreibung der Verdienstfrucht.“

Nur in zwei der vierzehn mir bekannten Hss findet sich dieses zehnte Kapitel. In gewissem Sinne wurde das Kapitel eingefügt und nicht angehängt, weil der Autor den Schlußvers KA IX 45 durch einen eigenen Schluß ersetzte und den Vers KA IX 45 als Schlußvers für sein zehntes Kapitel benutzte. Gewiß gehört das zehnte Kapitel nicht ursprünglich zum KA, da es nur in den beiden Hss K3 und O enthalten ist, von denen man mit Sicherheit sagen kann, daß sie auf der Hs K1 beruhen (siehe hierzu das Kapitel „Die Bewertung der Handschriften des *Kapīśāvadāna*“, S. 23). Inhaltlich bildet das zehnte Kapitel die gedankliche Fortsetzung der vorangehenden Kapitel. Auf die Frage Śāriputras nach dem Nutzen des Verdienstes antwortet der Buddha unter anderem, daß die Frucht des Verdienstes in der Wiedergeburt im Himmel Sukhāvātī besteht.

Die Handschriften des *Kapīśāvadāna*

Zur Geschichte der Handschriftensammlungen

Im Vorwort zu seinem Buch *The Sanskrit Buddhist Literature of Nepal*, welches sowohl ein Handschriftenkatalog als auch eine Literaturgeschichte ist, würdigt MITRA die Arbeiten von HODGSON (1800 – 1894). MITRA nennt die Aufsätze, die Hodgson während seiner Tätigkeit im Civil Service von 1818 bis 1848 und anschließend als Privatmann zur Landeskunde im weitesten Sinne verfaßte. Nach dieser Aufstellung behandeln sechszwanzig Arbeiten Themen der Ethnologie, achtzehn der Religionswissenschaft, fünfzehn der Geographie, Topographie und Fauna sowie einhundertdreißig der Zoologie. In Nepal lebte HODGSON einundzwanzig Jahre. Während dieser Zeit sammelte er Informationen, die seine Aufsätze auch heute noch lesenswert machen. So gibt er schon 1828 in „Notices of the Languages, Literature, and Religion of the Bauddhas of Nepal and Bhot“⁴ eine Liste der ihm bekannten buddhistischen Texte. Neben den heute edierten und übersetzten Texten wie *Saddharmapuṇḍarīka*, *Lalitavistara*, *Mahāvastu*, *Jātakamālā*, *Bodhicaryāvatāra*, *Divyāvadāna* u. a. findet man auch das *Piṇḍapātrāvadāna*. In dem Aufsatz „Sketch of Buddhism, derived from the Bauddha Scriptures of Nepal“⁵ – auch 1828 erschienen – führt HODGSON unter dem Text Nummer 48 *Avadāna Sārasamuccaya* folgen-

4 Asiatic Researches. Vol. XVI. 1828. S. 409 – 449.

5 HODGSON: *Essays*. S. 35 – 65

de Titel auf: „*Sumagadhāvadāna, Sahakopadesāvadāna, Kapisāvadāna, Kathināvadāna* und *Pindāpātrāvadāna*“⁶.

Aber HODGSON vermittelte der europäischen Indologie nicht nur ein erstes Bild des nepalesischen Buddhismus, sondern er verschaffte ihr den direkten Zugang zu den schriftlichen Quellen, indem er Abschriften von buddhistischen Texten anfertigen und verschiedenen Bibliotheken zusenden ließ: 144 Texte erhielt die Asiatic Society of Bengal, 85 die Royal Asiatic Society in London, 30 die India Office Library, 7 die Bodleian Library und 174 die Société asiatique bzw. BURNOUF. Bei den von mir berücksichtigten Hss aus Calcutta, Paris und Oxford dürfte es sich um diese von HODGSON veranlaßten Abschriften handeln. Daß es sich wirklich um Abschriften handelt und nicht um Originale, entnehme ich dem Vorwort von BENDALL zu seinem *Catalogue of the Buddhist Sanskrit Manuscripts in the University Library, Cambridge*, der besonders darauf hinweist, daß es WRIGHT, der von 1873 – 1876 in Nepal Hss gesammelt hat, möglich war, Originale zu erwerben im Gegensatz zu HODGSON, zu dem er anmerkt: „Mr HODGSON had obtained a few originals“⁷. Aufgrund dieser Fußnote nehme ich an, daß MITRA mit seiner Aussage: „Copies of these works to the total number of 381 bundles have been distributed so as to render them accessible to European scholars“⁸ wirklich Abschriften und nicht etwa Exemplare meinte. Auch wenn heute der Wert dieser Abschriften durch die Vervielfältigung von älteren Hss mittels Mikrofilm und Fotokopie – soweit noch vorhanden – relativiert wird, so wäre ohne diese Abschriften ein Werk wie *Introduction à l'histoire du Bouddhisme indien* von BURNOUF nicht möglich gewesen. Auch die Einträge BÖHTLINGKS in seinem „Sanskrit-Wörterbuch“ bezüglich des KA basieren auf Mitteilungen von SCHIEFNER⁹, der die Hs des KA, die durch HODGSON nach Paris gelangt war, durchgesehen hatte.

Zugang zu einer riesigen Sammlung von Hss wurden der Wissenschaft durch die Einrichtung des „Nepal-German Manuscript Preservation Project“ (NGMPP) eröffnet. Das NGMPP – ein Forschungsprojekt der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft, gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft – verfilmt seit 1970 systematisch die Hss und Dokumente von Bibliotheken und Privatleuten in Nepal. Fünf Hss des KA wurden im Rahmen dieses Projektes verfilmt und von mir für die Textedition berücksichtigt. Es ist gewiß ein Beweis für den Nutzen des NGMPP, wenn ich aufgrund des Variantenvergleichs sagen kann, daß eine dieser fünf Hss offenbar die Vorlage für alle mir bekannten Hss war. Erleichtert wurde mir die Arbeit mit den Hss durch die große Sammlung von Mikrofilmen und Kopien, die von HAMM und später von HAHN für das Indologische Seminar der Universität Bonn erworben wurde. So waren acht von vierzehn Hss des KA in Bonn vorhanden. Ein Katalog¹⁰ dieser Sammlung wurde von EIMER erstellt.

Die Beschreibung der Handschriften des *Kapīśāvadāna*

Die Hss lagen mir als Mikrofilme oder als Abzüge von Mikrofilmen vor. Alle Hss sind auf Papier geschrieben.

6 HODGSON: *Essays*. S. 38.

7 BENDALL: *Catalogue*. S. VII.

8 MITRA: *Buddhist Literature of Nepal*. S. XXIV.

9 Siehe PW Band III. Vorwort S. 2.

10 EIMER: „Microfilms.“ S. 97 – 187.

1. Sigel **K1**:

NGPPP¹¹ B 96/5 sechzig Folien mit sechs Zeilen. Nevārī-Schrift. Größe: 24 mal 7,5 cm. Nach der Numerierung fehlt Blatt Nummer fünf, doch der Text ist vollständig. Im Katalog der Bir-Library¹² wird die Hs unter der Sachgebietsnummer 125 und der fortlaufenden Nummer 1 – 1367 beschrieben. Die Hs besitzt keinen Kolophon, nur einen Vers eines Schreibers. Sie befindet sich in den National Archives von Kathmandu.

2. Sigel **K2**:

NGMPP A 119/7 siebenunddreißig Folien mit fünf Zeilen. Nevārī-Schrift. Größe 13 ³/₄ mal 4 Zoll. Im Katalog der Bir-Library wird die Hs unter der Sachgebietsnummer 123 und der fortlaufenden Nummer 3 – 290 beschrieben. Auch in dem Katalog der Durbar-Library¹³ von Śāstri wird diese Hs unter der Kennziffer III 290 A verzeichnet. Sie befindet sich in den National Archives von Kathmandu. Die Lesarten der Hs K2 folgen stets der Hs Kyo, aber ohne die Korrekturen in der Hs Kyo zu berücksichtigen.

3. Sigel **K3**:

NGMPP A 119/8 neunundzwanzig Folien mit sechs Zeilen. Nevārī-Schrift. Größe 11 ¹/₂ mal 3 ¹/₄ Zoll. Diese Hs besitzt ein zehntes Kapitel *Puṇyaphalavarṇana*, welches sich nur noch in der Hs O befindet, jedoch weder in einer anderen Hs des KA noch im *Kavitāvadāna*. Die Hs liegt in den National Archives von Kathmandu.

4. Sigel **K4**:

NGMPP A 119/9 zweiundzwanzig Folien mit zehn Zeilen. Devanāgarī-Schrift. Größe 13 ¹/₂ mal 6 ¹/₂ Zoll. Im Kolophon lautet die Datierung: *samvat 1954 sālām iti pauṣakṛṣṇa 4 roja 2 mā*, was Montag, dem 13. Dezember 1897 n. Chr. entspricht (zur Berechnung siehe im Anhang). Im Katalog der Bir-Library wird die Hs unter der Sachgebietsnummer 124 und der fortlaufenden Nummer 3 – 594 beschrieben. Sie befindet sich in den National Archives von Kathmandu.

5. Sigel **K5**:

NGMPP E 1483/1 sechsendsechzig Folien mit fünf Zeilen. Nevārī-Schrift. Größe 26 mal 7,4 cm. Das KA beginnt auf Blatt 36a und endet auf Blatt 88b. Im darauffolgenden Kolophon wird als Datum genannt: *samvat 917 sti jyeṣṭha kṛṣṇayā navami ādityavāra ete divase*. Dieses Datum entspricht Sonntag, dem 18. Juni 1797 n. Chr. Die Berechnung des Datums wird durch die Tabelle von SWAMIKANNU PILLAI¹⁴ bestätigt (zur Berechnung siehe im Anhang). Darauf folgt bis Folio 91b das *Saptabuddhastotra* mit der Datierung: *saṃvartta 917 sti jyeṣṭhe śuklayā pūrṇamāṣu hnu kohiti*. Da die Angabe des Wochentages fehlt, kann man dieses Datum nicht berechnen. Aber etwas kann an dieser Datumsangabe nicht stimmen, weil man bei der Berechnung des ersten Datums das Amānta-System zugrunde legen muß und deshalb das Datum des *Saptabuddhastotra* nicht in der hellen Monatshälfte des gleichen Monats im gleichen Jahr liegen kann. Die Datierung eines Korrektors der Hs lautet: *saṃvartta 921 sti*

11 Nepal-German Manuscript Preservation Project. Diese Hss sind als Mikrofilme in der Staatsbibliothek Berlin vorhanden.

12 *Bṛhat sūcīpatram*.

13 ŚĀSTRĪ: *Catalogue*.

14 SWAMIKANNU PILLAI: *Indian Ephemeris*, A.D. 700 to A.D. 1799. Vol. 6. S. 396.

ākhādha kṛṣṇayā ekādaśiṣu hnu kohiti. Die Hs befindet sich in Kathmandu (Privatbesitz).

6. Sigel **C1**:

Cambridge¹⁵ Add 1537 achtundvierzig Folien mit fünf Zeilen. Nevārī-Schrift. Größe 10 1/2 mal 3 Zoll. Die Lesarten der Hs C1 folgen stets der Hs Kyo und berücksichtigen die Korrekturen in der Hs Kyo.

7. Sigel **C2**:

Cambridge Add 1345 siebzehn Folien mit zehn bzw. zwölf Zeilen. Nevārī-Schrift. Größe 13 mal 4 1/2 Zoll. Blatt 6a fehlt im Film und in der Kopie. Die Lesarten der Hs C2 folgen stets der Hs K2.

8. Sigel **Kyo**:

Kyoto¹⁶ 13 (Kennziffer E 225) siebenundvierzig Folien mit fünf Zeilen. Nevārī-Schrift. Größe 24,5 mal 7,1 cm. Die Folien 1a/b, 2a/b und 5a/b sind verlorengegangen. Sie wurden jedoch von einem anderen Schreiber ergänzt.

9. Sigel **T1**:

Tokyo¹⁷ Nr. 76 vierundzwanzig Folien mit sieben Zeilen. Nevārī-Schrift. Größe 13 1/2 mal 3 Zoll. Die Hs ist mit *saṃvat* 955 datiert, was ungefähr 1835 n. Chr. entspricht. Das Blatt 1a/b gehört nicht zum KA. Das Vertauschen des ersten Blattes muß bereits vor der Beschreibung durch MATSUNAMI erfolgt sein, denn er gibt schon den Wortlaut des falschen Folio wieder. Auch das Blatt 3a/b ist falsch. Die Anordnung der Blätter und deren Numerierung sind fehlerhaft.

10. Sigel **T2**:

Tokyo Nr. 77 sechsundvierzig Folien mit fünf Zeilen. Nevārī-Schrift. Größe 10 mal 3 Zoll. Die Hs ist von **anderer** Hand mit *saṃvat* 924 datiert, was ungefähr 1804 n. Chr. entspricht. MATSUNAMI schreibt zu Nr. 76 *śloka* und zu Nr. 77 *prose*. Beides ist falsch, denn beide sind gleich (bis auf die falschen Blätter) und in einer Mischung von Prosa und Versen verfaßt.

MATSUNAMI nennt unter der Nummer 75 ein weiteres KA. Er schreibt sogar, daß es von den Nummern 76 und 77 verschieden sei, und gibt auch den Kolophon korrekt wieder: „*iti śrī-kavitā(!)vadāna*“. Es handelt sich in der Tat um das *Kavitāvadāna* (für weitere Hss des *Kavitāvadāna* siehe das Kapitel „Die Handschriften des *Kavitāvadāna*“, S. 27).

11. Sigel **O**:

Oxford¹⁸ Nr. 1449 – 140 (MS. Hodgson 6) Folio 174a-192a mit je acht Zeilen. Nevārī-Schrift. Größe 17 mal 7 3/8 Zoll. Die Hs ist mit *saṃvat* 939 datiert, was ungefähr 1819 n. Chr. entspricht. Auch diese Hs besitzt ein zehntes Kapitel *Puṇyaphalavarṇana* (vgl. die Hs K3 unter Punkt drei). Das KA bildet hier das Ende einer Sammlung von *Dhāraṇīs*, *Stotras* und *Avadānas*. Die Lesarten der Hs O folgen stets der Hs K3.

12. Sigel **Tai**:

Tokai¹⁹ Nr. 6 einundvierzig Folien mit fünf Zeilen (ab Folio einunddreißig sechs Zeilen). Nevārī-Schrift. Größe 27,5 mal 7,5 cm. Die Hs ist mit *saṃvat* 933

15 BENDALL: *Catalogue*.

16 GOSHIMA; NOGUCHI: *Catalogue*.

17 MATSUNAMI: *Catalogue*.

18 WINTERNITZ; KEITH: *Catalogue*.

19 IWAMOTO: *Catalogue*.

datiert, was ungefähr 1813 n. Chr. entspricht. Das Blatt 1a/b gehört nicht zum KA. Es ist auch von T1 verschieden. Die Lesarten der Hs Tai folgen stets der Hs K5.

13. Sigel C:

Calcutta²⁰ Nr. B 25 fünfunddreißig Folien mit sechs Zeilen. Devanāgarī-Schrift. Größe 10 1/2 mal 3 Zoll. Die Beschreibung der Hs, die MITRA in seinem Katalog gibt, stimmt weitgehend nicht mit der mir vorliegenden Hs überein.

14. Sigel P:

Paris²¹ Nr. 21 achtunddreißig Folien mit sieben Zeilen. Devanāgarī-Schrift. Größe 25,5 mal 10 cm. Im Katalog von FILLIOZAT wird die Entstehungszeit der Hs mit um 1836 n. Chr. angegeben. Die Hs selbst ist aber undatiert. Dieses Datum bezieht sich wohl auf den Zeitpunkt, zu dem HODGSON den Auftrag gegeben hat, diese Hs anfertigen zu lassen.

Bei der Nr. A 119/2 des NGMPP handelt es sich um das KA, jedoch in der Nevārī-Sprache. Versionen, die in der Nevārī-Sprache geschrieben sind, berücksichtige ich nicht.

Bei der Nr. E 708/12 des NGMPP liegt das KA vor, aber auch in der Nevārī-Sprache.

Bei der Nr. D 50/9 des NGMPP handelt es sich wahrscheinlich um die Wiedergabe des vierten und fünften Kapitels des KA, aber wiederum in der Nevārī-Sprache. Der Kolophon lautet: *iti śrīkapidāvadāne sarvānandajanmani piṇḍapātrapradānaṃ māhātmyāṃ saṃpūrṇaṃ*. Die beiden Buchstaben „piḍā“ des Titels entstanden durch Radieren und Korrigieren. Der ursprüngliche Titel kann *Kapīśāvadāna* oder *Kavitāvadāna* gelautet haben. Die Hs ist mit *saṃvat* 998 datiert, was ungefähr 1878 n. Chr. entspricht.

Bei der Nr. H 44/3 des NMGPP soll es sich laut Kurztitel ebenfalls um das KA handeln. Der Kolophon nennt jedoch als Titel *Kapīśāvadānapurāṇakathā*, und es handelt sich um einen anderen Text.

Die Bewertung der Handschriften des *Kapīśāvadāna*

Aufgrund der Lesart in dem Einleitungsvers KA I 4 möchte man zunächst die Hs C als den besten Textzeugen betrachten, da der Schreiber von C die notwendige Korrektur in Pāda d vornahm, die durch den Vergleich mit dem Vers 9 der SRKK bestätigt wird.

*yad durlabhaṃ kalpaśatair anekair
mānuṣyajanme 'pi ca vānyake 'pi |
tat sāmpratam prāpyam ato bhavadbhiḥ
kāryo hi dharmaśravaṇāya yatnaḥ ||* (KA I 4)

Was während vieler hundert Kalpas schwer zu erlangen (war), sowohl in der menschlichen Wiedergeburt als auch in einer anderen, das (gilt es) jetzt zu erlangen; darum müßt ihr (jede) Anstrengung unternehmen, den Dharma zu hören.

(KA I 4)

20 MITRA: *Buddhist Literature of Nepal*.

21 FILLIOZAT: *Catalogue*.

yad durlabhaṃ kalpaśatair anekair
mānuṣyam aṣṭākṣaṇadoṣamuktam |
 tat sāmpratam **prāptam** ato bhavadbhiḥ
 kāryo hi dharmasravaṇāya **yatnaḥ** || (SRKK 9)²²

Der menschliche Zustand, der frei ist von den Fehlern der acht ungünstigen Geburten, welcher während vieler hundert Kalpas schwer zu erlangen (war), der (ist) jetzt erlangt (worden); darum müßt Ihr (jede) Anstrengung unternehmen, den Dharma zu hören. (SRKK 9)

Alle Hss bis auf C lesen *dhīrāḥ* für *yatnaḥ*. *Dhīrāḥ* ergibt aber keinen Sinn. Es könnte als Antwort auf die Frage: „Wer muß Anstrengungen unternehmen?“ von einem Leser auf den Rand geschrieben worden und später in den Text gelangt sein. Der Schreiber von C kannte den Vers ungefähr und verbesserte *dhīrāḥ* in *yatnaḥ*, aber auch *prāpyam* in *prāptam*. Dabei übersah er, daß in dem Vers der SRKK von dem menschlichen Zustand die Rede ist, jedoch in dem Vers des KA von der Erleuchtung, die noch zu erlangen ist (*prāpyam*!).

Mit den folgenden Beispielen läßt sich zeigen, daß C eher eine korrigierte Abschrift einer schlechten und jüngeren Vorlage ist.

1. *bhagavan buddha sarvajña-m arhanta tathāgata* |
puṇyasya bīja dānasya prabhāvaṃ ca vadasva me || (KA I 9)

„Erhabener, Buddha, Allwissender, Arhat, Tathāgata, sprich zu mir über den Samen des Verdienstes und über die Macht der Freigebigkeit!“ (KA I 9)

In Verszeile b stimmt an sich das Metrum nicht. Um ein korrektes Metrum zu erhalten, muß man *arahanta* lesen. Deshalb werde ich auch in der Textausgabe *ar<a>hanta* schreiben (vgl. Kapitel „Metrische und sprachliche Besonderheiten des *Kapiśāvadāna*“, S. 70). Der Schreiber von C muß so empfunden haben, denn **nur er** ersetzt *arhanta* durch *jagannātha*, womit er auch die Hiatabrücke vermeidet. Auch ist C die einzige Hs, die *dānabījasya* anstatt *bīja dānasya* liest. Berücksichtigt man, daß Hodgson diese Hs C hat anfertigen lassen, kann man diese „Korrekturen“ leicht erklären. Vermutlich beauftragte HODGSON einen Paṇḍit, der Sanskrit konnte, mit der Abschrift. Dieser bemerkte die „Fehler“ und „verbesserte“ sie stillschweigend. Dies ist auch der Grund, weshalb man die Vorlage der Hs C nicht sicher bestimmen kann.

2. *tato vikalpāt parataḥ punaḥ sa*
kiṃśukavaneṣū kapijaṇma bhūtaḥ |
tasyāvasāne sakalaṃ vanaṃ tat
śūnyāndhakāraṇaṃ bhavatī dubhikṣam || (KA I 22)

Darauf wurde er nach einem Zwischenkalpa in den Kiṃśuka-Wäldern als Affe wiedergeboren. An seinem Aufenthaltsort war der ganze Wald einsam und dunkel (und) knapp an Nahrung. (KA I 22)

22 Subhāṣitaratnakaraṇḍakakathā. S. 332.

Bei Verszeile b folge ich der Lesart von K1, K3, K4, K5, T2, P, O und Tai, obwohl die Zeile um eine Silbe überzählig zu sein scheint. Deshalb haben wohl die Hss C1, C2, Kyo, T1 und K2 die Silbe „ka“ (von *kiṃśuka*) und C die Silbe „ṣu“ (von *vaneṣu*) ausgestoßen, womit sie aber auch kein korrektes Metrum erhalten. Wendet man jedoch die Regeln an, die EDGERTON in seinem Aufsatz: „Meter, Phonology and Orthography in BHS“ aufstellt, indem man „śuka“ als **eine lange** Silbe und das „u“ von *vaneṣu* lang liest, so ist das Metrum richtig (vgl. Kapitel „Metrische und sprachliche Besonderheiten des *Kapīśāvadāna*“, S. 70).

3. *tatpāpena bhaven nānaṃ nānāduḥkham upadravam |*
vyādhibhiḥ piḍayitvāpi tīvram ākrandaṃ āpyate || (KA I 19)

Durch diese Sünde gab es (für ihn) fortan mannigfaches Unheil (und) Not. Als er auch noch von Krankheiten gequält wurde, verfiel er in heftiges Wehklagen.
 (KA I 19)

So lautet der Vers nach K1, K4, K5, Tai und T2. *tatpāpena bhave (!) annaṃ nānāduḥkham upadravam* oder etwas Ähnliches lesen K2, K3, Kyo, P, O, C1, C2, und T1. C aber verbesserte dies in: *tatpāpān na bhaved annaṃ*. Auch dieses Beispiel zeigt, wie sehr der Schreiber der Hs C den Text „korrigierte“ und sich dadurch von dem ursprünglichen Wortlaut entfernte.

Die folgenden Beispiele zeigen, daß die Hs K1 der Ausgangspunkt für alle anderen Hss war.

1. *brahme *ndrarudranārāyaṇakāmeśvarakumārakuberādīpramukhair*
 (Prosa nach KA I 8)

Auf dem Rand von K1 wurde von anderer Hand **ndrope* ergänzt. Diese Ergänzung an der mit dem Stern gekennzeichneten Stelle fügt der Reihe der Götternamen *Upendra* hinzu. Alle andern Hss haben diesen Götternamen in ihrem Text. Da es sich hier um eine Prosastelle handelt, kann man nicht entscheiden, ob eine nachträgliche Glosse vorliegt oder ob der Schreiber von K1 den Götternamen vergessen hat.

Nun befinden wir uns in der glücklichen Lage, daß wir zwei Beispiele für Ergänzungen auf dem Rand von K1 von derselben Hand, die auch *ndrope* ergänzte, innerhalb von Versen besitzen.

2. *caranti harṣe makarādīmīnāḥ*
sūcī ca kūrmaḥ jalajantavas te
parasparapremaviśeṣabhāvāḥ |
vane mṛgā vānarayūthanāthāḥ
*eṭṭṛśābhāva *babhūva tasmāt ||* (KA I 33)

Freude zeigten die Fische Makara usw., die Stechmücken, die Wasserschildkröten und die (anderen) Wassertiere, deren Verhalten von gegenseitiger Liebe gekennzeichnet war. Die Tiere im Wald, deren Herdenanführer die Affen waren, verhielten sich darum auf ebensolche Weise.
 (KA I 33)

An der mit dem Stern gekennzeichneten Stelle wurde auf dem Rand von K1 ein sechster Pāda (*vānarāś caryyamānaso bhūta*) ergänzt. Auch wenn man eine elfte Sil-

be hinzufügte, paßt diese Ergänzung nicht in das Metrum. Diese oder eine ähnliche Ergänzung haben **alle** anderen Hss.

3. *patanti vānarāḥ sarve sahāyāṃ * lokadhātave |
vāmadakṣiṇayor mārgaṃ vinasīyati nikūjakah ||* (KA I 38)

Alle Affen fielen in die Weltregion Sahā, (und) der Weg verschwand lautlos auf der linken und rechten (Seite). (KA I 38)

Auf dem Rand von K1 steht die Glosse: *jīṇakūpe mahograke*. Diese Glosse dürfte ein Leser auf den Rand der Hs K1 geschrieben haben, der Verständnisschwierigkeiten mit dem Ausdruck *sahāyāṃ lokadhātave* hatte und sich der Erzählung erinnerte, daß ein Affe in ein altes Loch bzw. in einen alten Brunnen (*kūpa* bedeutet beides) fiel (siehe hierzu das Kapitel „Die Gabe des Affen nach der Schilderung des Pilgers Hsüan-tsang“, S. 50). Obwohl das Fallen in einen Brunnen das ältere Erzählmotiv ist, zeigt der Kontext, daß es sich hier um eine Glosse handeln muß. Der Schilderung des KA liegt ein außergewöhnliches Wunder zugrunde, welches der Buddha schon in KA I 36 prophezeit:

„Ihr Affen, durch die Gabe von Früchten an mich werdet ihr zusammen mit Jñānākara auf (meinen) Blick alsbald wie im Schlaf den menschlichen Zustand erreichen.“ (KA I 36)

Folgende drei Begleitumstände deuten die Größe des Wunders an:

1. Der Weg verschwindet lautlos auf der linken und rechten Seite (KA I 38c-d).
2. Wie Greise stehen die Affen dort, von Angst erfüllt (KA I 39a-b).
3. Obwohl der Buddha die Affen sehen kann und umgekehrt (KA I 40), sieht der Affe Jñānākara die vor ihm niedergefallenen Affen nicht (KA I 41). Erst von einer Anhöhe aus kann Jñānākara die anderen Affen sehen (KA I 42).

Die Ursache dafür, daß der Affe Jñānākara die anderen Affen, obwohl sie sich direkt vor ihm befinden, nicht sehen kann, ist ihr „Fallen“ aus der Weltregion der Tiere in die Weltregion Sahā, in den Lebensbereich der Menschen. Die Affen befinden sich in einem Übergangsstadium, in dem sie wohl für den Buddha, nicht aber für Jñānākara sichtbar sind, weil sie noch als Tiere in die Weltregion der Menschen wechseln. Erst als Jñānākara auf eine Anhöhe geht, ist er in der Lage, sie zu sehen. Zwar mag das Erblicken der Affen von der Anhöhe aus die Glosse des alten Brunnens begünstigt haben, mir aber scheint, daß der Autor den notwendigen räumlichen und zeitlichen Abstand zu dem außergewöhnlichen Ereignis ausdrücken wollte. Dementsprechend besteht die Rettung der Affen nicht darin, daß der Buddha die Affen aus dem Brunnen zieht, sondern in einem recht komplizierten Handlungsablauf. Der Buddha ruft dem Affen Jñānākara zu, daß die anderen Affen sich in Gefahr befinden. Als der Affe Jñānākara die „menschliche“ Regung des Mitleids zeigt und den Buddha bittet, diese zu retten, da verleiht der Buddha dem Affen Jñānākara eine menschliche Gestalt. Erst dann geht der Buddha zu den anderen Affen, und auf seinen bloßen Blick hin werden auch sie zu Menschen.

Bedeutsam für die Interpretation dieser Textstelle ist der Auslöser für die zwei miteinander verknüpften Wunder:

1. Die Affen fallen in die Weltregion der Menschen, nachdem sie dem Buddha Almosen spendeten und ihm folgten, und so das Verhalten von frommen Menschen zeigen.
2. Der Affe Jñānākara wird zu einen Großen Menschen (*mahāpuruṣa*) durch das Mitleid, das er für die anderen Affen empfindet.

Nach der hier zugrunde liegenden Sichtweise wird die Wertschätzung eines Lebewesens durch seine Handlungen und nicht durch seine Existenz als Gott, Mensch oder Tier bestimmt. Diese Vorstellung greift der Autor in den Versen KA II 2 – 12 auf, wo er alle Menschen mit einem der sechs Daseinszustände assoziiert.

Gewiß kann man dem Handlungsverlauf der Erzählung, in der die Affen in einen alten Brunnen fallen und daraus wieder gerettet werden, leichter folgen. Doch liegt die Schilderung eines außergewöhnlichen Wunders ganz auf der Linie des Autors, der im dritten Kapitel ausführlich die wundersame Verwandlung der Dreckgabe des Jungen Dharmasrī in Gold bzw. Speise behandelt.

Die Glosse *jīrṇakūpe mahograke* haben **alle** anderen Hss in den Text aufgenommen. In den Hss O und K3 wurde sie zwischen die Verszeilen a und b eingefügt, was zwar metrisch korrekt ist, aber einen fünften Pāda erzeugt. (O und K3 sind die beiden Hss, die ein zehntes Kapitel besitzen.) Alle anderen Hss nahmen die Ergänzung an der in der Hs K1 markierten Stelle auf, wodurch ein falsches Metrum entsteht.

In den Fällen, in denen die Hs K1 gegen das Metrum verstößt, sind die anderen Hss auch keine Hilfe.

1. *iṣṭārthasāmpat{tiḥ} sukhabhāgyavipūrṇahetoḥ*
dharmārthakāma{mokṣa}caturuttamasāmpadartham |
sambuddhabodhipadam avyaya{mukti}labdhahetoḥ
bhaktiā dadāti sugatāya {pūrṇa}sapiṇḍapātram || (KA IV 15)

Um der Erlangung der gewünschten Objekte sowie um der vollständigen Erfüllung von Glück und Wohlergehen willen, zum Zwecke der Vollendung von Dharma, Artha, Kāma und dem höchsten der vier (Lebensziele, d.i. Mokṣa), um der Erreichung der unveränderlichen Erleuchtungsstufe eines völlig Erleuchteten willen gibt man dem Sugata mit Hingabe eine Schale mit Almosen. (KA IV 15)

Die Silben in geschweiften Klammern passen nicht ins Metrum. Aber nicht nur die Hs K1 besitzt diese unmetrischen Ergänzungen, sondern alle anderen Hss und sogar das *Kavitāvadāna* folgen hierin der Hs K1. Eine Hilfe für die Edition dieses Verses ist nur das PA, wo die überzähligen Silben fehlen.

2. Auch bei den unmetrischen Versen KA VII 19 und 21 besitzen die anderen Hss keine besseren Lesarten. Der Autor des *Kavitāvadāna* faßt den Vers KA VII 19 völlig neu, und den Vers KA VII 21 läßt er aus.

Selbst eindeutige Textlücken in der Hs K1, wie z. B. bei der Aufzählung der fünf Sinnesorgane (KA III 21 – 23 und 25 – 26), bemerkten die Schreiber der übrigen Hss des KA nicht und folgten stur der Hs K1. Das *Kavitāvadāna* ist zwar hier eine Hilfe, aber es zählt sechs Sinnesorgane auf.

Schlußfolgerung:

Die Hs K1 erweist sich als der beste erhaltene Textzeuge. Die Textlücken und unmetrischen Stellen von K1 lassen darauf schließen, daß K1 eine spätere Abschrift ist, die auch Mängel aufweist. Jedoch zeigen die Übernahmen der Glossen auf dem Rand von K1 durch alle anderen Hss, daß diese sämtlich auf der Hs K1 basieren. Deshalb werde ich bei der Textedition nur die Hs K1 berücksichtigen.

Vermutlich lag auch dem Nevārī-Übersetzer des KA kein besserer Textzeuge als die Hs K1 vor (siehe im Kapitel „Die Beschreibung der Handschriften des *Kapīśāvadāna*“ nach Punkt 14 die beiden Hss des NGMPP A 119/2 und E 708/12, S. 19). Da er seiner Nevārī-Übersetzung der Gabenverse des siebten Kapitels jeweils den Sanskrit-Vers voranstellte, ist ein Vergleich möglich. Hierbei ergibt sich, daß er weitgehend dem Wortlaut der Hs K1 folgte und auch deren Mängel übernahm. Dies gilt sowohl für die metrisch korruptierten Verse KA VII 19 und 21 als auch für den fehlenden Pāda d von KA VII 23.

2. Das *Kapīśāvadāna* im Vergleich mit verwandten Avadānas

In diesem Kapitel möchte ich zwei weitere Avadānas und deren verschiedene Fassungen vorstellen, die ebenfalls die Wiedergeburtfolge des KA schildern. Die Phänomene, daß in Nepal buddhistische Avadānas überarbeitet und zu Avadāna-Sammlungen zusammengestellt wurden, daß ein spezielles Interesse an *Vratākathās* (Anleitung zur Ausführung religiöser Gelübde) bestand und daß Übersetzungen, wenn auch nicht sehr wörtliche, ins Nevārī angefertigt wurden, nennt LIENHARD in seiner Einleitung zu dem Katalog der Nepalesischen Manuskripte in der Staatsbibliothek Preussischer Kulturbesitz, Berlin²³. Alle diese Beobachtungen können an dem Erzählkomplex des KA mit seinen Parallelversionen im *Kavitāvadāna* und *Pinḍapātrāvadāna* sowie dessen verschiedenen Fassungen gemacht werden.

Das *Kavitāvadāna*

In dem Kapitel „Die Beschreibung der Handschriften des *Kapīśāvadāna*“ habe ich schon darauf hingewiesen, daß die Hs Nr. 75 im Katalog von MATSUNAMI im Kolophon als *Kavitāvadāna* bezeichnet wird. Weiterhin fällt auf, daß sie um ein Vielfaches länger ist als die Hss des KA. An den Zwischenkolophonen kann man erkennen, daß es sich um zwei Werke handelt.

Die Zwischenkolophone des *Kavitāvadāna*

Die Zwischenkolophone der Hs Nr. 75 im Katalog von MATSUNAMI lauten folgendermaßen:

1. iti śrīkavitāvadāne triratnabhajanānuśāsanidānaparivarto nāma
prathamō 'dhyāyaḥ |
2. kapijanmavarṇana
3. mānuṣāvātāravarṇana

23 LIENHARD: *Nepalese Manuscripts*. S. XIV-XV. („Religious writings.“)

4. dharmasrījanmavarṇana
5. sarvānandajanmadīpaṃkaranimantraṇa
6. piṇḍapātrapradānavarṇana
7. nītinirdeśavarṇana
8. pūjāphalavarṇana
9. viśeṣapuṇya!ahorātraguṇavarṇana
10. kārttike vratasamghabhajanapuṇyavarṇana
11. ?
12. māghavratavarṇana
13. śuklāṣṭamīvratavarṇana
14. pūrṇamāsivratavarṇana
15. caturdaśīvratavarṇana
16. ?
17. somavāśīvratamaṇicūḍamahātmyanirdeśavarṇana
18. yugādiprasiddhapuṇyavarṇana

Das Verhältnis des *Kavitāvadāna* zum *Kapīśāvadāna*

Die vier Einleitungsverse sind in den beiden Avadānas ähnlich. Das folgende erste Kapitel des *Kavitāvadāna* ist eine freie Überarbeitung der ersten Hälfte des ersten Kapitels des KA. Sieben Verse des KA findet man, wenn auch in veränderter Weise, wieder. Doch die Geschichte des Bösewichts Mānavīsuta fehlt im *Kavitāvadāna*. An Stelle dieser Erzählung werden das Karman-Gesetz und anschließend das Verdienst, welches durch den Lobpreis der drei Edelsteine (Buddha, Dharma und Saṃgha) erworben wird, ausführlich dargelegt. In den Kapiteln eins bis acht des *Kavitāvadāna* findet man mehrere Prosapartien und ca. 160 Verse als getreue oder veränderte Übernahmen aus den Kapiteln eins bis sieben des KA, die 285 Verse beinhalten. Die unterschiedliche Anzahl und Benennung der Kapitel entstand dadurch, daß der Autor des *Kavitāvadāna* das erste Kapitel des KA in zwei Kapitel unterteilte. Stets ist in diesen acht Kapiteln das KA als Vorlage zu erkennen. Der Handlungsablauf ist in beiden Avadānas identisch. Mit den folgenden drei Beispielen möchte ich die Art der Bearbeitung des KA durch den Autor des *Kavitāvadāna* erläutern:

1. Nach dem Vers KA I 38 der Hs K1 fallen die Affen in die Weltregion Sahā bzw. nach der Glosse (*jīrṇakūpe mahograke) auf dem Rand von K1 in einen alten Brunnen.

tataḥ |

patanti vānarāḥ sarve sahāyāṃ * lokadhātave |
vāmadakṣiṇayor mārgaṃ vinaśyati nikūjakaḥ || (KA I 38)

Darauf – fielen alle Affen in die Weltregion Sahā, (und) der Weg verschwand lautlos auf der linken und rechten (Seite). (KA I 38)

Im *Kavitāvadāna* lautet der entsprechende Vers nach der Hs NGMPP D 45/2 folgendermaßen:

tataḥ patanti tāḥ sarve jīrṇakūpe bhayānake |
lokadhātu tad atrāsti sahāyābdhi mahograke ||

Darauf fielen sie alle, der (ganze) Ozean von Begleiter(-Affen), in einen schrecklichen, sehr grausigen alten Brunnen; – dies war der Weltbereich hier [auf der Erde].

Dem Autor des *Kavitāvadāna* lag gewiß eine Hs vor, die die Glosse von K1 schon in den Text aufgenommen hatte. Er bemerkte aber den metrischen Fehler und schrieb den Vers um, wobei er *jīṇṇakūpa* mit *lokadhātu* erläuterte.

2. Andererseits übernimmt der Autor des *Kavitāvadāna* metrische Fehler des KA. Obwohl der Vers KA IV 4 in den Pādas b und d zwei unmetrische Stellen in der Hs K1 aufweist, übernimmt der Autor diesen Vers getreu.

Nach der Hs K1 und dem *Kavitāvadāna*:

*pratyekabuddhāya ca sāmghikāya
pāṃṣupradānāc chiṣupūrvajanmani |
tasmāt pradānād bhuvi śakratulyo
dīpāvatībhūmau ca patir babhūva ||*

Die metrisch korrigierte Fassung:

*pratyekabuddhāya ca sāmghikāya
pāṃṣupradānāc chiṣupūrvajanme |
tasmāt pradānād bhuvi śakratulyo
dīpāvatībhūmipatir babhūva ||*

Aufgrund der Dreckgabe an den Pratyekabuddha und die Gemeindemitglieder in seiner früheren Geburt als Kind, aufgrund dieser Gabe wurde er auf der Erde dem Śakra gleich (und) zum Erdenherrscher von Dīpāvatī. (KA VI 4)

3. Gelegentlich trifft man auch auf kleinere Abweichungen. So erklärt der Buddha im dritten Kapitel des KA, daß die Verwandlung des Drecks in Gold bzw. Speise durch das reine Bewußtsein des Kindes ermöglicht wurde. Denn nur im Bewußtsein erhalten die Wahrnehmungen der fünf Sinnesorgane Realität. Diese Schilderung findet man auch im vierten Kapitel des *Kavitāvadāna* mit dem Unterschied, daß hier noch als sechstes Sinnesorgan der Verstand (*mati*) aufgenommen wurde.

Der gravierendste Unterschied des *Kavitāvadāna* zum KA besteht in der Erweiterung der Lehrunterweisungen. Zwar dürften die letzten zehn Kapitel des *Kavitāvadāna* wohl durch das achte und neunte Kapitel des KA angeregt worden sein, jedoch ohne daß Verse des KA benutzt wurden. Die Kapitel zehn bis siebzehn unterweisen in der rechten Ausführung von Gelübden (*vrata*), wovon auch das neunte Kapitel des KA handelt. Sowohl das achtzehnte Kapitel des *Kavitāvadāna* als auch das achte Kapitel des KA schildern, nach der Beschreibung der vier Weltzeitalter, die Unermeßlichkeit des Verdienstes, welches aufgrund von Almosenspenden entsteht. Aufgrund dieser umfangreichen Erweiterung könnte man das *Kavitāvadāna* als eine dichterische Bearbeitung des KA betrachten. Dies ist hilfreich, wenn man den Titel *Kavitāvadāna* verstehen möchte, denn die wörtliche Übersetzung „Das Gleichnis in der Dichtung“ ergibt wenig Sinn²⁴. Obwohl die

24 *Kavitā* bedeutet Dichtung.

ersten Zwischenkolophone der Hs NGMPP D 45/2 bzw. E 1293/2 als Titel *Kapidāvadāna* „Das Gleichnis von der Gabe des Affen“ nennen, dürfte diese Bezeichnung von dem Schreiber aufgrund des Inhaltes des zweiten Kapitels geändert worden sein. Darüber hinaus lautet auch in dieser Hs ab dem zwölften Kapitel der Titel wieder *Kavitāvadāna*.

Weil das *Kavitāvadāna*, meiner Einschätzung nach, eine aufgeblähte Version des KA ist, möchte ich nicht weiter auf diesen Text eingehen, sondern nur die mir bekannten Hss dieses Avadānas aufzählen.

Die Handschriften des *Kavitāvadāna*

1. Tokyo Nr. 75 einhundertsechszig Folien mit sieben Zeilen. Nevārī-Schrift. Größe 11 1/2 mal 4 5/8 Zoll.
2. NGMPP B 96/4 einhundertsechzehn Folien mit acht Zeilen. Devanāgarī-Schrift. Größe 32,5 mal 12 cm (?). Die Hs befindet sich in den National Archives in Kathmandu.
3. NGMPP D 45/2 einhundertdreißig Folien mit sieben Zeilen. Nevārī-Schrift. Größe 32 mal 10,3 cm. Die ersten zehn Aufnahmen dieses Films enthalten ein Werk, welches im Kolophon als *Yašovātīmāśopavāsakṛtakathā* bezeichnet wird. Die darauf folgenden 130 Aufnahmen geben den Text des *Kavitāvadāna* wieder. Jedoch lautet der Titel in den ersten zehn Zwischenkolophonen *iti śrīkapidāvadāna*, was ich als eine spätere Korrektur betrachte, da in den folgenden Zwischenkolophonen *iti śrīkavitāvadāna* zu lesen ist. Das Datum der Hs lautet: *samvat 922 vaiśāṣamāse kṛṣṇapakṣe || ekādaśān tithau || somavāśare*. Die Umrechnung in ein Datum der christlichen Zeitrechnung führte zu keinem Ergebnis. Jedoch läßt sich das Datum der Hs NGMPP E 1293/2 – siehe Punkt 4 – mühelos umrechnen. Die Hs wurde am 30. 11. 1981 verfilmt.
4. NGMPP E 1293/2. Auf diesem Film ist die gleiche Hs abgelichtet wie auf dem Film NGMPP D 45/2 inklusive der zehn Aufnahmen der *Yašovātīmāśopavāsakṛtakathā*. Interessant ist nur eine winzige Abweichung. Das Datum lautet hier: *samvat 1022 vaiśāṣamāse kṛṣṇapakṣe || ekādaśān tithau || somavāśare*. Diesem Datum entspricht Montag, der 2. Juni 1902 (zur Berechnung siehe im Anhang). Die Hs wurde am 6. 4. 1976 verfilmt. Es ist offensichtlich, daß jemand diese Hs einhundert Jahre älter gemacht und sie den Mitarbeitern des NGMPP fünf Jahre später an einem anderen Ort erneut vorgelegt hat.
5. NGMPP E 1259/3 einhundertachtundsechzig Folien mit vier (später fünf) Zeilen. Nevārī-Schrift. Größe 32,7 mal 10,3 cm. Die Folien 60 – 78 fehlen.

Diese fünf o.g. Hss umfassen alle achtzehn Kapitel des *Kavitāvadāna*. Jedoch fehlen auch in ihnen die Zwischenkolophone elf und sechzehn.

6. MBB²⁵-I-55 trägt als Titel *Kapiśāvadāna*. Aber es sind die ersten neun Kapitel des *Kavitāvadāna*. Der Anfang ist wohl gleich mit dem des KA, jedoch beginnend mit der vierten Zeile des Blattes 2b hat der Schreiber das *Kavitāvadāna* abgeschrieben. In dem ersten und zweiten Zwischenkolophon steht zwar noch *iti kapiśāvadāne* (in den folgenden Zwischenkolophonen heißt es *iti śrīkavitāvadāne*), jedoch sind es stets die Namen der Zwischenkolophone des *Kavitāvadāna*.

7. NGMPP H 398/4. Diese einundreißig Folien haben das *Kavitāvadāna* zum Inhalt. Der Zwischenkolophon Nr. 17 ist gut zu lesen. Jedoch befindet sich das Folio mit dem Zwischenkolophon sowohl am Beginn als auch am Ende des Films. Die Blätter sind nicht numeriert und liegen nicht in der richtigen Reihenfolge.
8. NGMPP E 1267/18 soll, laut Zwischenkolophon, das zwölfte Kapitel des KA sein. Es handelt sich aber um das zwölfte Kapitel des *Kavitāvadāna*. Leider ist es nicht möglich, mit Hilfe dieser Hs den Beginn des zwölften Kapitels des *Kavitāvadāna* festzulegen, um die Länge des elften Kapitels, dessen Zwischenkolophon fehlt, zu bestimmen, weil das erste Folio dieser Hs nicht den Text der anderen *Kavitāvadāna*-Hss besitzt. Andererseits entspricht der Umfang dieser Hs ungefähr der Länge des zwölften Kapitels des *Kavitāvadāna*, so daß dem elften Kapitel kein Text mehr zugeordnet werden kann. Daher halte ich es für möglich, daß bei der Kapitelzählung des *Kavitāvadāna* die Nummer elf überschlagen wurde und kein Kapitel fehlt.

Der Kolophon von NGMPP E 1292/10 lautet: *iti śrīkumbeśvarakathāvyākhyāna parisamāpta*. Dieses Werk ist in der Nevārī-Sprache geschrieben, aber es hat weder mit dem KA noch mit dem *Kavitāvadāna* etwas zu tun.

Das *Piṇḍapātrāvadāna*

Aufgrund der Namensähnlichkeit mit dem Zwischenkolophon des fünften Kapitels des KA (*Piṇḍapātrapradānavarṇana*) erregte eine Hs namens *Piṇḍapātrāvadāna* (PA) meine Neugier. Tatsächlich wird im PA ebenfalls diese Wiedergeburtensfolge mit den gleichen Personen wie im KA und im *Kavitāvadāna* geschildert. Wir besitzen also drei verschiedene Versionen der gleichen Erzählung (das KA, das *Kavitāvadāna* und das PA). Da ich das *Kavitāvadāna* als eine Überarbeitung des KA betrachte, interessierte mich nun das Verhältnis des PA zum KA und zum *Kavitāvadāna*. Auf der Suche nach Beschreibungen der Hss des PA erhielt ich erste Informationen in dem Katalog von MITRA *The Sanskrit Buddhist Literature of Nepal* von 1882. Obwohl MITRA von den beiden Avadānas eine kurze Inhaltsangabe macht, weist er nicht auf deren gemeinsamen Inhalt hin. Bei der Sichtung der Hss stellte ich fest, daß es mehrere verschiedene Fassungen des PA gibt, die ich im folgenden vorstellen möchte.

Die zweiteilige und einteilige *Piṇḍapātrāvadānakathā*

In der Einleitung zu dem Katalog der nepalesischen Hss weist LIENHARD darauf hin, daß zum Ende des 14. Jahrhunderts zahlreiche zweisprachige Hss in Sanskrit und Nevārī entstanden.²⁶ Dagegen wurden reine Nevārī-Übersetzungen von Avadānas erst relativ spät angefertigt. So ist die älteste ihm bekannte Hs einer Nevārī-Übersetzung mit *saṃvat 771* (1651 n. Chr.) datiert²⁷ (siehe auch in dem Kapitel „Die Beschreibung der Handschriften des *Kapīśāvadāna*“ die beiden voll-

26 LIENHARD: *Nepalese Manuscripts*. S. XII.

27 LIENHARD: *Nepalese Manuscripts*. S. XV.

ständigen Nevārī-Übersetzungen des KA unter den Nummern NGMPP A 119/2 und E 708/12, S. 19).

Die *Piṇḍapātrāvadānakathā* (PAK), die hier vorgestellt werden soll, ist ein zweisprachiger Text, in dem auf eine Sanskrit-Prosapartie oder einen Sanskrit-Vers eine freie Nevārī-Übersetzung folgt. Der Text ist zweigeteilt und faßt zunächst die Almosengabe des Affen und des Kindes zusammen. Im zweiten Teil wird die Almosengabe des Königs Sarvānanda geschildert (die zweiteilige PAK²⁸). Dieser zweite Teil wurde auch als selbständiger Text überliefert sowohl in zweisprachigen als auch in reinen Sanskrit-Hss (die einteilige PAK²⁹).

Der folgende Vergleich von Prosapartien und Versen zeigt eine weitgehende Übereinstimmung von KA und PAK. Da man im Falle eines zweisprachigen Textes, der sich selbst als *kathā* bezeichnet, davon ausgehen kann, daß das Anliegen des Verfassers die Übersetzung eines vorhandenen Werkes war, ist die Annahme, daß die PAK eine gekürzte Nacherzählung des KA sei, wahrscheinlicher als die Annahme, daß das KA eine aufgeblähte Version der PAK sei. Daher lautet meine Hypothese, daß der Sanskrit-Text der PAK eine Zusammenfassung des KA ist und seinerseits Vorlage für den Autor des PA war. Das Folgende soll die Richtigkeit dieser Hypothese zeigen und darstellen, wie in der PAK die Geburtenfolge des KA für die Nevārī-Übersetzung zusammengefaßt wurde. Um den Vergleich der PAK-Fassung mit dem KA und dem PA zu erleichtern, befinden sich im Anhang die Transliterationen der Sanskrit-Texte der zweiteiligen und der einteiligen PAK. Beide Hss der zwei PAK-Fassung wurden ohne jede Korrektur transliteriert, weil auch geringfügige Fehler der Schreiber zu Textänderungen in der Überlieferung führen können. Obwohl keine der beiden Hss dieser PAK-Fassungen als Vorlage für den Autor des PA in Frage kommt – der Hs der einteiligen PAK fehlt der erste Teil, und die Hs der zweiteiligen PAK ist später datiert als die Hs des PA –, wird durch den Vergleich mit dem KA auf der einen Seite und dem PA auf der anderen Seite ihre Mittelstellung deutlich. Zwar ist das Sanskrit dieser Hss sehr schlecht überliefert und oft derartig stark verstümmelt, daß man es nur mit Hilfe des KA verstehen kann, doch bin ich der Meinung, daß der Verfasser der ursprünglichen PAK recht gut Sanskrit konnte und eine geglättete Zusammenfassung der Geburtenfolge des KA **kompilierte**.

In den ersten sieben Sanskrit-Versen des ersten Teils wird eine Erzählsituation geschildert, die man nicht im KA, aber in Einleitungen anderer buddhistischer Erzählungen findet. So wurde der Einleitungsvers dem *Sugatāvadāna*³⁰ entnommen. Der darauf folgende Prosaabschnitt ist eine Komposition aus den beiden Prosateilen nach KA I 4 und KA I 8, wobei einzelne Bruchstücke der Prosa nach KA I 4 (z. B.: *evaṃ mayā śrutam ekasmin samaye bhagavān ... mahānagaryāṃ ... bodhi-maṇḍavarāgratas tenopasaṃkrāmati sma*) in die zweite Rahmenerzählung der Prosa nach KA I 8 integriert wurden. Hierauf wird die Almosengabe des Affen Jñānākara mit mehr oder weniger getreu übernommenen Versen und Prosapartien des

28 Siehe im Anhang das Kapitel „Die zweiteilige *Piṇḍapātrāvadānakathā*“.

29 Siehe im Anhang das Kapitel „Die einteilige *Piṇḍapātrāvadānakathā*“.

30 MITRA: *Buddhist Literature of Nepal*. S. 233 – 235. Der erste von MITRA zitierte Vers des *Sugatāvadāna* ist identisch mit dem ersten Vers dieser PAK-Fassung. Bemerkenswert ist, daß das dreifache *Piṇḍapātrāvadāna* zuerst die Almosenspende des *Sugatāvadāna* nacherzählt (siehe das Kapitel „Das dreifache *Piṇḍapātrāvadāna*“).

ersten Kapitels des KA nacherzählt. Vergleicht man die Verse KA I 29 – 46 und die dazwischen liegenden Prosapartien mit den entsprechenden Stellen der zweiteiligen PAK, wird aufgrund der weitgehenden Übereinstimmung ein unmittelbares Abhängigkeitsverhältnis offenbar.

Die Wiedergabe des zweiten Kapitels des KA fehlt völlig. Hier handelt es sich um eine Unterweisung in der buddhistischen Lehre, die nicht unmittelbar zu der Geburtenfolge gehört. Das dritte Kapitel, die Almosengabe des Jungen Dharmaśrī, wird mit nur acht Prosasätzen und einem Vers zusammengefaßt. Der Name des Jungen Dharmaśrī wird nicht genannt. Man kann davon ausgehen, daß der Eigenname Dharmaśrī ausgelassen wurde, da der Name des Affen Jñānākara und der Name des Königs Sarvānanda sehr wohl Eingang in die PAK-Fassung gefunden haben. Dies ist aufschlußreich für die Abhängigkeit der verschiedenen Erzählungen, weil auch im PA die Namen Jñānākara und Sarvānanda genannt werden, nicht aber der Eigenname des Kindes.

Auf die Almosenspenden des Affen und des Kindes folgt der Zwischenkolophon: *iti tiryakanarakapimānavajanmapiṇḍapradānapraveśaparivartaḥ* „so (lautet) das Eingangskapitel für die (nun folgende) Almosengabe in der menschlichen Geburt (als König Sarvānanda) von dem Affen, dem Tiermann [d. h. dem Tier, das wie ein Mann handelte].“ Ein weiterer Hinweis auf die Abhängigkeit der PAK-Fassung vom KA steckt in der Bezeichnung *Piṇḍapradānapraveśaparivarta*, denn der Zwischenkolophon des fünften Kapitels des KA, in dem die Almosenspende des Königs Sarvānanda beschrieben wird, lautet: *Piṇḍapātrapradānavarṇana* „die Beschreibung der Gabe der Almosenschale“.

Der zweite Teil der zweiteiligen PAK, der eine Kurzfassung des vierten, fünften und siebten Kapitels beinhaltet, besitzt einen mit der einteiligen PAK weitgehend parallelen Wortlaut. Daher ist es sinnvoll, ab hier die beiden PAK-Fassungen gemeinsam zu behandeln und auf die jeweiligen Abweichungen hinzuweisen. Obwohl mir sieben Hss der einteiligen PAK bekannt sind, die nur den Sanskrit-Text beinhalten, betrachte ich die einsprachigen Hss der einteiligen PAK als sekundär, weil die zweisprachige Hs (Sanskrit-Nevārī) die besseren Lesarten besitzt. Es hat den Anschein, daß die einsprachigen Sanskrit-Hss der einteiligen PAK durch das bloße Zusammenstellen der Sanskrit-Teile des zweisprachigen Textes entstanden sind.

Beide PAK-Fassungen beginnen nach dem Segensspruch mit dem Vers KA IV 4 mit einigen Abweichungen:

*pratyekabuddhāya ca saṃvidhāya
piṇḍapradānā śiśupūrvvajatmani
tasmāt pradānād bhuvi sakrakalpaṃ
dīpāvatibhūmipatir bbabhūvaḥ ||*

(nach der einteiligen PAK)

*pratyekaburddhāya ca saṃvidhāya
pāṃśupradānāc chiśupūrvvajatmani |
tasmān pradād bhuvi śakrakalpo
dīpāvatipatir bbabhūva ||*

(nach der zweiteiligen PAK)

Zum Vergleich:

*pratyekabuddhāya ca sāmghikāya
pāṃśupradānāc chiśupūrvajanme |*

*tasmāt pradānād bhuvi śakratulyo
dīpāvatībhūmipatir babhūva* || (KA IV 4)

*pratyekabuddhāya ca saṃvidhāya
pāṃśupradānaṃ śīśuko jināya |
tasya prasādād bhuvi śakrakalpo
dīpāvatībhūmipatir babhūva* || (PA II 1)

Beide PAK-Fassungen besitzen in Pāda a als abweichende Lesart für *sāṃghikāya* das nicht in die Syntax passende Absolutiv *saṃvidhāya*, welches ein direktes Objekt benötigt. Es ist denkbar, daß der kollektive Singular von *sāṃghikāya* (besser wäre *sāṃghikebhyaḥ*) diese „Korrektur“ begünstigte, jedoch sind solche Formen im KA sehr häufig. Im PA wurde dieser grammatische Fehler korrigiert. Darüber hinaus wurde in der zweiteiligen PAK aus *tasmāt pradānād* ein unmetrisches *tasmān pradād*, *śakratulyo* wurde zu *śakrakalpo*, und *bhūmi* fiel ganz weg, wodurch zwei Silben in diesem Pāda fehlen. Hinweisen möchte ich auf die aufschlußreiche Variante in PA II 1c: *tasya prasādād* statt *tasmāt pradānād*, die auf einer Korrektur des Autors des PA beruhen dürfte, falls ihm eine ähnliche Lesart wie die der zweiteiligen PAK vorlag.

Vergleicht man nun die Schilderung der Almosengabe des Königs Sarvānanda der PAK-Fassung mit dem KA, dann fällt auf, daß die Prosapartien des KA verhältnismäßig getreu wiedergegeben werden. Als Beispiel für die Behandlung von Prosateilen gebe ich hier die Abschnitte nach KA IV 4 sowie nach KA IV 20 zusammen mit den Transliterationen der einteiligen und der zweiteiligen PAK-Fassung (kursiv gedruckt) wieder.

1. Die Prosa nach KA IV 4. An den mit * markierten Stellen befindet sich die Nevārī-Übersetzung:

*tad yathānuśrūyate | nayavinayādīmantrīguṇasamudayākīrṇo
tad yathānuśrūyate nayavinayādīmahāmantrīguṇasamudayākīrṇo ||
tad yathā || śrūyate nayavinayādīmahāmantrīguṇasamudayākīrṇā |*

*dīpāvatīyāṃ mahānagaryāṃ sarvānando nāma narapatir āsīt | sa ca
dīpāvatīmahānagaryāṃ sarvānanda nāma rājā āsīt vidyate || sa ca
dīpāvatīmahānagaryāṃ sarvānanda nāma narapatir āsīt || sa ca*

*bhūpati ratnatrayāyopacitapuṇyakuśa<la>mūlālaṃkṛtaḥ mahā-
bhūpati ratnatrayopacitapuṇyakuśalamūlālaṃkṛtitaḥ mahā-
bhūpati ratnatrayopacitaḥ || * || puṇyakuśalālaṃkṛtaḥ mahā-*

*karuṇādracittasāntaḥ sarvasattveśv akāraṇaparamavatsalasvabhāvaḥ
karuṇādrasthānaḥ sarvvasatveśv akāraṇaparamvachalasvabhāvaḥ
karuṇādraṣṭāntaḥ sarvvasatvaśv akāraṇaparasarvvacharaśobhāvaḥ |*

*sakalajanānurāgaparikalpitaavinītaḥ | punas tasya bhāryā saundarya-
sakalajanānuragapalikalpita dānaḥ sauryaḥ
sakalajanānuragaparikalpitasauryaḥ*

*parisuddhamanaḥsakalaguṇālaṃkṛtadevī dharmāvatī
parisurddhabhidamānasaḥ sakalaguṇālaṃkṛtadevī dharmmāvatīḥ
paśuddhamānamā || * || sakalaguṇāraṃkṛtadevī dharmmāvatī*

samāpannaḥ | atīteṣu pūrvajanmeṣu yena supariśuddhakṛtena puṇyena
samāpannaś ca yataḥ atīte jarmmani yena saṃsurddhakṛtapuṇyata
samābannaś ca | atījatmani yana kṛtapuṇyatas

tenedaṃ bhaved rājyeśvaraḥ sa bhūpatir divonātho yathā | tasmin samaye
*yathedaṃ vā nātho rājate sa ca bhūpati || * || tasmin samaye*
*tathedaṃ vā nātho jate sa ca bhūpati || * || tasmīn samaye*

bhagavān dīpaṃkara samyakṣaṃbuddho prasannaśīlamahāvihāre
ye bhagavān dīpaṃkara samyakṣaṃburddhaḥ prasannaśīlamahāvihāre
bhagavān dīpaṃkaraḥ samyakṣaṃburddhā yaḥ prasannaśīlamahāvihāre

viharati sma | tadā sa sarvānando nāma bhūpatiḥ
viharati smaḥ || tadā sarvānando rājā
*viharatir sma || * || tadā sarvānando rājā*

śrīdīpaṃkarāya bhagavate samyakṣaṃbuddhāya piṇḍapātradānacittam
dīpaṃkarasamyakṣaṃburddha bhagavanta piṇḍapradānacittam
dīpaṃkara samyakṣaṃbuddhaḥ bhagavantaṃ piṇḍapradānaṃ cittam

utpādayati sma ||
*utpādayati sma || * ||*
*unpādayati sma || * ||*

2. Die Prosa nach KA IV 20:

iti śrutvā tadanu pauraṇān samyak saṃyojayām āsa | tataḥ rājā-
tadanu
tadanu

sarvānandaprabhṛtir mantrī saparivāreṇa puṣpadhūpadīpagandha-
pvaṣpadhūpadīpagandha-
puṣpadhūpadīpagandha-

naivedyaphalamūlatāmbulādivividhopacārasarvapūrvamgamam kṛtvā
naivedyadīphalamūratāmbulādibhi vividhapūjopahārapūrvavargama kṛtvā
naivedyaphalatāmburādivividhapūjopahārapūrvavargama kṛtvā ||

bhagavataḥ nimantraṇāya prasannaśīlamahāvihāraṃ niṣkrāmayanti |
*bhagavantaṃ nimantraṇāya prasannaśīlamahāvihāre vikrayanti || * ||*
*śrībhagavanta nimantraṇāya prasannaśīlamahāvihāra nīkrāmayānti || * ||*

niṣkrāmya bhagavantaṃ dīpaṃkaraṃ triḥ pradakṣiṇīkṛtya dakṣiṇa-
niṣkrāmya bhagavantaṃ tṛ prakṣiṇīkṛte dakṣiṇa-
niṣkrāmya bhagavantaṃ tri padaṣiṇīkṛtvā dakṣiṇa-

jānumaṇḍalaṃ prthivyāyām āropya mahārāja kṛtakarapuṭāñjaliṃ
jānumaṇḍalaṃ prthivyāyām āropya kṛtakaraputa śiraśāṃ praṇamya |
jānumaṇḍalaṃ prthivyā pratiṣṭhāpya sapuṣpāñjali

puṣpākṣatasahitaṃ baddhvā bhagavantaṃ nimantrayām āsa ||
bhagavantaṃ sapuṣpāñjaliṃ baddhvā rājā nimantraṇā kālayām āsaḥ ||
*baddhvā rājā nimaṇḍā kālayāsam āsa || * ||*

Zwei Verse sollen zur Demonstration genügen, wie der Verfasser der PAK einen Teil seiner Verse aus Pādas verschiedener Verse gleichen Metrums des KA zusammengeschiedet hat. Bei beiden Beispielen reicht die Transliteration nach der zweiteiligen PAK-Fassung aus, da die geringfügigen Abweichungen unerheblich sind:

1. *kiṇ janmanāya sugatasāsanadānahinā* (vgl. KA IV 10a)
kiṇ jīvitena śaraṇatrayavajjītena | (vgl. KA IV 10b)
tasmā ca kāyamanasā vacasā viśuddhaṃ (vgl. KA IV 11c)
*samyag dadāti sugatāya sapiṇḍapātram || * ||* (vgl. KA IV 11d)

Zum Vergleich:

kiṇ janmanā sugatasāsanadānahināt
kiṇ jīvitena śaraṇatrayavarjītena |
tasmā ca kāyamanasā vacasā viśuddhaḥ
samyag dadāmi sugatāya sapiṇḍapātram || (PA II 19)

Was (nützt eine gute) Geburt ohne die Gabe der Lehre durch den Sugata? Was (nützt) ein Leben, welches der dreifachen Zuflucht entbehrt? Deshalb (werde) ich, der ich völlig rein an Körper, Geist und Rede bin, in vollkommener Weise dem Sugata eine Schale mit Almosen geben. (PA II 19)

2. *saudaryyarūpaguṇaviśālakulodbhavārthaṃ* (vgl. KA IV 12a)
dharmmāthakāmacaturortamasampadārtha | (vgl. KA IV 15b)
samburddhabodhipadam avyayi labdhaheto (vgl. KA IV 15c)
bhaktiā dadāmi sugatāya sapiṇḍapātra || (vgl. KA IV 15d)

Zum Vergleich:

sau<n>daryarūpasuviśālakulodbhavārthaṃ
dharmārthakāmacaturottamasampadārthaṃ |
sambuddhabodhipadam avyaya labdhahetor
bhaktiā dadāmi sugatāya sapiṇḍapātram || (PA II 20)

Zum Zwecke der Entstehung einer schönen Gestalt und einer sehr großen Familie, zum Zwecke der Vollendung von Dharma, Artha, Kāma und dem höchsten der vier (Lebensziele, d.i. Mokṣa), um der Erreichung der unveränderlichen Erleuchtungsstufe eines völlig Erleuchteten willen (werde) ich dem Sugata mit Hingabe eine Schale mit Almosen geben. (PA II 20)

In zahlreichen Fällen lassen sich die abweichenden Lesarten des PA vom KA durch die Mittelstellung der PAK-Fassungen erklären. Dabei fällt auf, daß das KA, das gegenüber dem PA in bezug auf die Grammatik wesentlich mehr Fehler aufweist, häufig die besseren Lesarten besitzt.

1. *vicitracināṃśukacīvarāmbairair*
dukūladāmāpaṭaduṣyavastraiḥ |
pralambayām āsa puraḥ samantāt
samantabhadrasya parikramāya || (KA V 1)

rathyāsu rathyāsu ca catvareṣu
dhvajaprabandhaṃ ca viyadvitānam |

*dhūmau ca dhūsārasugandhadhūpitau
prakīryate puṣpaphalākṣataṃ ca || (KA V 2)*

Mit bunter Chinaseide, Mönchsroben und Gewändern (sowie) mit Seidenschnüren, feinen Stoffen und Tüchern ließ er die Stadt gänzlich für das Umherwandeln des gänzlich Heilvollen behängen. (KA V 1)

Auf allen Straßen und Plätzen wurden Bannerreihen und himmel(artige) Sonnensegel sowie (auf jeder Straßenseite) Rauch, (der) grau und mit Wohlgeruch duftend gemacht (war), sowie Blumen, Früchte und Gerste verteilt. (KA V 2)

*paścād vicitrādivyālaṃkāla
jathānukramaiḥ prajñaptayām āsaḥ
tataḥ sarvvānandātha sa rājā
vividhivicitai cīnāṃśukaiḥ paṭadukulādāmāiḥ
pralambayām āsaḥ pure samantaḥ || * ||
samantabhadrasya parīkramāya*

*rathyāsu rathyāsu ca catvareṣu
dhvaja prabandhanaṃ viyarvitānaṃ
suso ca bhūmiṃ sugandhadhūpitam
prakīryate puṣpaphalākṣataṃ ca || * ||*

(nach der einteiligen PAK)

*paścād vicitrādivyālaṃkāla
thānukramaiḥ pralikhayāsāsa |
tataḥ sarvvānando 'tha sa rājā ya || * ||
pure samantāt
samantabhadrasya parīkramāya*

*rathyāsu rathyāsu ca catvareṣu
dhvajaprabandhanaṃ viyanvitānaṃ ||
sumau ca bhūmisugandhadhūpitam
prakīryate puṣpaphalākṣataṃ ca*

(nach der zweiteiligen PAK)

*pure samantāc ca samantabhadra-
parīkramārthaṃ samaśodhayat kṣmām |
rathyāsu mārgēṣu ca catvareṣu
dhvajaprabandhaṃ vyatanod vitānam || (PA II 43)*

Und er ließ überall in der Stadt zum Zwecke des Umherwandeln des gänzlich Heilvollen die Erde sorgfältig reinigen. Auf den Straßen, Wegen und Plätzen (ließ) er Bannerreihen (und) Sonnensegel ausspannen. (PA II 43)

In der einteiligen PAK-Fassung sind die Pādas KA V 1 c-d und KA V 2 a-b gut wiederzufinden. Nur die Einfügung der Nevārī-Übersetzung zwischen Pāda c und d von KA V 1 stört. Leider kann diese Beobachtung häufig gemacht werden, und gewiß ist darin eine Ursache für die fehlerhafte Überlieferung des Sanskrit-Textes zu sehen. In der zweiteiligen PAK-Fassung fehlt *vividhivicitai cīnāṃśukaiḥ paṭadukulādāmāiḥ pralambayām āsaḥ*, und der auf die Nevārī-Übersetzung folgende Sans-

krit-Text beginnt mitten im Pāda mit *pure samantāt*, wodurch das Metrum völlig verdorben ist. Interessant ist nun der Vergleich mit PA II 43, der auch mit *pure samantāt* beginnt, aber aufgrund mehrerer Änderungen wieder ein korrektes Metrum besitzt. Bemerkenswert ist auch, daß der Autor in PA II 43c das zweite *rāthyāsu* durch *mārgeṣu* ersetzt hat, obwohl beide PAK-Fassungen hier dem KA folgen.

2. *tataś cakampe sadharādhara dharā*
mahān samantāt prasasāra sāgaraḥ |
nannāda hāhā sumanojñavādyam
papāta puṣpaṃ viyato samantāt || (KA V 11)

Darauf erzitterte die Erde zusammen mit den Erdträgern [Bergen]. Der große Ozean strömte von allen Seiten [Ufern] hervor. Sehr liebliche Instrumentalmusik ertönte (mit den Klängen) 'hāhā'. Überall fielen Blüten vom Himmel.

(KA V 11)

tataś cakampe sadharādhara dhara
mahī samantāt prasasāra sāgaraḥ |
nannāda hāhā sumanojñavādyam
prapāta pvaṣpaṃ viyato samantāt || (nach der einteiligen PAK)

pūrvvānuvṛttisamā rājā (vgl. KA V 10d)

tataś cakampai sadharādharo mahī |
nannāda hāhā sumanojñavādyam
papāta puṣpaṃ viyataḥ samantāt || (nach der zweiteiligen PAK)

tataś cakampe sadharādhara mahī
velāṃ samantāt prasasāra sāgaraḥ |
nannāda hāhā sumanojñavādyam
papāta puṣpaṃ viyataḥ samantāt || (PA II 52)

Darauf erzitterte die Erde zusammen mit den Erdträgern [Bergen]. Der Ozean strömte von allen Seiten auf die Küste. Sehr liebliche Instrumentalmusik ertönte (mit den Klängen) 'hāhā'. Überall fielen Blüten vom Himmel. (PA II 52)

Ist die Wiedergabe von KA V 11 in der einteiligen PAK noch weitgehend korrekt, so hat der Schreiber der zweiteiligen PAK durch die falsche Einfügung der Nevārī-Übersetzung den Pāda KA V 10d zum ersten Pāda dieses Verses gemacht. Gleichzeitig hat er den Pāda KA V 11b weggelassen. Interessant ist nun, daß er *dharā* durch *mahī* (beides sind Wörter für Erde) ersetzt hat. Geht man davon aus, daß dem Autor des PA eine Hs mit den Wortlaut der einteiligen PAK vorlag, ist es möglich, daß er das Wort *dharā* als Dittographie betrachtete – obwohl es sich um eine gelungene Alliteration handelt – und es ausließ (siehe hierzu im vorangehenden Beispiel die Ersetzung von *rathyāsu* durch *mārgeṣu*). War aber schon in seiner Vorlage *mahī* an die Stelle von *dharā* getreten, so fehlen in beiden Fällen zwei Silben, die durch die Ergänzung von *velāṃ* ausgeglichen wurden.

3. *na kiṃcid uṣṇodakapādyam eva ca*
suśītaṃ svacchasaṃdhikam tathā |

*prakṣālyā pādaḥ sugatasya śraddhayā
tataḥ kuberatvam upaity asau naraḥ || (KA VII 11)*

Nicht irgendein heißes Fußwaschwasser, sondern ein angenehm kühles, sehr klares und wohl duftendes (soll er benutzen). Nachdem er gläubig die beiden Füße des Sugata gewaschen hat, kommt dieser Mann deswegen zu Reichtum.

(KA VII 11)

*na kiṃcid uṣṇodakapādyam eva ca
suśīṭalaṃ svacchasugandhikaṃ tathā |
karoti pādaḥ sugatasya śraddhayā
tataḥ kuberatvam upaity asau naraḥ || (PA II 59)*

Nicht irgendein heißes Fußwaschwasser, sondern ein angenehm kühles, sehr klares und wohl duftendes (soll er benutzen). Dieser Mann, (der mit solchem Wasser) die beiden Füße des Sugata gläubig wäscht, kommt deswegen zu Reichtum.

(PA II 59)

Die Variante *karoti* in dem Pāda c hat nicht nur das PA, sondern auch die beiden PAK-Fassungen und die gedruckte Version *Kapiśāvadānoddhṛta*³¹. Meiner Meinung nach bietet das KA mit der Lesart *prakṣālyā* die elegantere Formulierung.

4. *govārijaṃ vividhapuṣpa sugandhiyuktaṃ
śraddhānvitaṃ sumanasā pratipādayanti |
ye saugatāryasahaśāsanasāṃghikebhyaḥ
te prāpnuvanti surarājamahendralakṣmī || (KA VII 22)*

Diejenigen, die, von Glauben erfüllt (und) mit guter Gesinnung, mannigfache aus Kuhwasser entstandene (und) mit Wohlgeruch versehene Blumen den Gemeindemitgliedern darbringen, die in Übereinstimmung mit der buddhistischen edlen Lehre (leben), erlangen die Fortune des Königs der Götter, des großen Indra.

(KA VII 22)

*govālijaṃ vividhipvaṣpa sugandhayuktaṃ
śraddhānvitaṃ ye pratipādayanti |
ye saugatāryasugatasāsanasāṃghikebhyaḥ
te prāpnuvanti surarājamahendralakṣmī ||*

(nach der einteiligen PAK)

*govājijaṃ vividhipuṣpa sugandhayuktaṃ
śraddhānvitaṃ sumanasā pratipādayanti |
ye saugatāryyasugataṃ sāgatasāsanasāṃghikebhyas
te prāpnuvanti surarājamahendralakṣmī ||*

(nach der zweiteiligen PAK)

*govārijaṃ vividhapuṣpa sugandhiyuktaṃ
śraddhānvitāḥ sumanasāḥ pratipādayanti |*

31 Siehe hierzu den letzten Abschnitt des Kapitels „Die Stellung des zweiteiligen *Pinḍapātrāvadāna* zu der *Pinḍapātrāvadānakathā* und zum *Kapiśāvadāna*“.

*ye saugatāryasugaṇottamasāṃghikebhyaḥ
te prāpnuvanti surarājamahendralakṣmīm || (PA II 65)*

Diejenigen, die, von Glauben erfüllt (und) mit guter Gesinnung, mannigfache aus Kuhwasser entstandene (und) mit Wohlgeruch versehene Blumen den Gemeindegliedern, den Besten unter den buddhistischen edlen und guten Scharen, darbringen, erlangen die Fortune des Königs der Götter, des großen Indra.

(PA II 65)

Betrachtet man die Wiedergabe von KA VI 22c in den beiden PAK-Fassungen, ist es offensichtlich, daß der Ausdruck *sahaśāsana* „in Übereinstimmung mit der Lehre“ (vgl. *sahadharma* BHSD S. 587a) nicht verstanden wurde. Die metrisch korrekte Lesart des PA *sugaṇottama*, die auch die gedruckte Version *Kapiśāvadānoddhṛta* besitzt, ist gegenüber der des KA recht blaß.

Hierzu noch zwei weitere Beispiele:

1. KA VII 13b: *munīndrasaṃghāryagaṇottamāgrataḥ |*
PA II 61b: *munīndrasaṃghāryagaṇottamāgate |*
2. KA VII 14d: *saundaryarūpapṛthudravyaviśālavaṃśam ||*
PA II 62d: *saundaryarūpapṛthudīvyaviśālavaṃśam ||*

Der größte Unterschied im Ablauf der Erzählung besteht in der Anordnung der Verse, welche die Frucht beschreiben, die aus bestimmten Gaben erwächst. Im KA geht der König Sarvānanda nach seiner Almosenspende noch im fünften Kapitel ins Nirvāṇa ein, und erst im siebten Kapitel spricht der Buddha Śākyamuni diese Verse zu Śāriputra. In der PAK und im PA dagegen spricht der Buddha Dīpaṃkara eine Auswahl dieser Verse zu dem König Sarvānanda im Anschluß an dessen Almosenspende. Diese Änderung entspricht dem generellen Anliegen der PAK, die – wie schon der Titel besagt – den Schwerpunkt in der Darstellung von Almosengaben hat. Daher ist es nur konsequent, wenn der Verfasser der PAK das sechste Kapitel des KA ausläßt, wie schon zuvor das zweite Kapitel und die zweite Hälfte des dritten Kapitels des KA, da diese Kapitel ausführliche Unterweisungen in der buddhistischen Lehre beinhalten, und die Gabenverse des siebten Kapitels direkt anschließt.

Folgende Gabenverse des siebten Kapitels des KA findet man in der zweiteiligen PAK: 10, 11, 12, 13, 14, 15, 20, 22, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 33, 32, ??, 31, *Kaṭhināvadāna* 30.16, 39, 40, 36, 43, 49; in der einteiligen PAK (NGMPP A 919/9): 10, 11, 12, 13, 14, 20, 22, 15, 24, 25, 26, 27, 29, 31, 28, 36, 33, 32, 39, 40, 43 und 49 und in der einteiligen PAK (Tokai Nr. 14): 10, 11, 12, 13, 14, 15, 20, 22, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 31, 32, 33, 36, 39, 40, 43, 49. Im Vergleich hierzu die Gabenverse des zweiteiligen PA ohne die aus der SRKK übernommenen: 10, 11, 12, 13, 14, 15, 20, 22, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 31, 32, 33, 36, 39, 40, 43, 49 und 50. Obwohl die Reihenfolge der Gabenverse der zweiteiligen PAK weitgehend der Folge des PA entspricht, wird durch das Fehlen des Verses 50 und die vertauschte Reihenfolge zwischen den Versen 30 und 43 deutlich, daß dem Autor des PA eine bessere Hs der zweiteiligen PAK vorlag.

Die fünf auf die Gabenverse folgenden Strophen enthalten eine Reminiszenz an das achte Kapitel des KA, in dem die vier Weltzeitalter beschrieben werden. Der

Bezug der Weltzeitalter zu den Almosenspenden besteht darin, daß zu Beginn eines jeden Weltzeitalters die Verdienste, insbesondere die durch Almosengaben erworbenen, gezählt werden. Nach dem Schlußvers der zweiteiligen PAK heißt es: *kaṭhināvadānokta*, worauf sieben Verse des *Kaṭhināvadāna* folgen (*Kaṭhināvadāna* 30.14, 30.6.1, 30.7.1, 30.11.1, 30.11.2, 30.12, 30.13).

Diese Beispiele sollen zur Demonstration genügen, wie die PAK-Fassung das KA nacherzählt und wie sie den Inhalt des KA an den Autor des PA weitergegeben hat. Nun lautet der Titel im Kolophon *Piṇḍapātrāvadānakathā* und in drei Hss *Śrīdīpaṃkaratathāgatasya Piṇḍapātrāvadānakathā*. Der Zusatz *kathā* (Erzählung) deutet schon auf eine Zusammenfassung hin. Die Frage, warum der Titel nicht *Kapīśāvadānakathā* lautet, kann ich nicht mit Gewißheit beantworten. Die behandelten Beispiele zeigen deutlich, daß das zweiteilige PA als Vorlage für die PAK-Fassung nicht in Frage kommt. Möchte man das KA aufgrund der unterschiedlichen Titel nicht als Vorlage für die Zusammenfassung gelten lassen, müßte man eine PA-Fassung annehmen, die dem KA in der Abfolge von Prosa und Versen gleicht und im Wortlaut weitgehend mit dem KA übereinstimmt. Da diese Annahme äußerst unwahrscheinlich ist und keine Hs einer solchen PA-Fassung erhalten ist, betrachte ich das KA als Vorlage für die Zusammenfassung in der PAK. Denn die Bezeichnung *Piṇḍapātrāvadānakathā* kann ihren Ursprung in dem Zwischenkolophon des fünften Kapitels des KA (*Piṇḍapātrapradānavarṇana*) haben, welches die Gabendarreichung des Königs Sarvānanda und dessen Eingang ins Nirvāṇa beinhaltet und somit den Höhepunkt des KA bildet. Berücksichtigt man auch den Zwischenkolophon des ersten Teils der PAK (*iti tiryakanarakapimānavajanmapiṇḍapradānapraveṣaparivartaḥ* „so (lautet) das Eingangskapitel für die (nun folgende) Almosengabe in der menschlichen Geburt (als König Sarvānanda) von dem Affen, dem Tiermann [d. h. dem Tier, das wie ein Mann handelte].“), verstärkt sich der Eindruck, daß das Interesse des Verfassers allein der Darstellung der Almosengabe des Königs Sarvānanda galt. Nur so läßt sich die Existenz der einteiligen PAK erklären, für die der Titel *Kapīśāvadānakathā* ohne jeden Zusammenhang wäre, da in dieser Fassung die Almosengabe des Affen nicht enthalten ist.

Die Handschriften der *Piṇḍapātrāvadānakathā*

I. Die Hss der zweiteiligen, zweisprachigen PAK:

1. NGMPP C 74/2, vierundvierzig Folien mit fünf Zeilen. Die Hs ist datiert mit *saṃvat* 857, was ungefähr 1737 n. Chr. entspricht.
2. Tokyo Nr. 74, dreiunddreißig Folien mit sechs Zeilen. MATSUNAMI schreibt zu dieser Hs: „*Kapilapātrāvadāna*, (A version of °), [śloka form, with a vernacular commentary, incomplete].“ Die Folien 1b bis 30b beinhalten den Text der zweiteiligen *Piṇḍapātrāvadānakathā* mit einer Nevārī-Übersetzung wie in der oben genannten Hs. Jedoch fehlt hier der Kolophon. Vielmehr heißt es: *Kaṭhināvadānokta*, worauf einige Verse des *Kaṭhināvadāna* folgen, die sich auch in der Hs NGMPP C 74/2 befinden. Da die Hs unvollständig ist, fehlt auch der Schlußkolophon. Den Titel *Kapilapātrāvadāna* hat MATSUNAMI von der Hs Tokyo Nr. 73 übernommen, worauf ich noch zu sprechen komme (siehe das Kapitel „Die Handschriften des zweiteiligen *Piṇḍapātrāvadāna*.“ Punkt 5, S. 45).

Die Abweichungen der beiden Hss der zweiteiligen PAK sind geringfügig. Deshalb habe ich im Anhang „Die zweiteilige *Piṇḍapātrāvadānakathā*“ die Hs NGMPP C 74/2 transliteriert und nur die für das Abhängigkeitsverhältnis vom KA interessanten Varianten verzeichnet. Die Hs NGMPP C 74/2 habe ich ausgewählt, weil sie datiert und im Gegensatz zu der Hs Tokyo Nr. 74, in der die Folien drei, neun und vierunddreißig (d.i. das letzte Folio) fehlen, vollständig ist.

II. Die Hs der einteiligen, zweisprachigen PAK:

1. NGMPP A 919/9, siebzehn Folien mit sieben Zeilen. Im Kolophon wird der Name dieses Textes mit *Piṇḍapātrāvadāna* angegeben.

III. Die Hss der einteiligen, einsprachigen PAK oder der *Dīpaṃkaratathāgatasya Piṇḍapātrāvadānakathā*

1. Cambridge Add 1535, sieben Folien mit sieben Zeilen. Im Kolophon wird der Name dieses Textes mit *Śrīdīpaṃkaratathāgatasya Piṇḍapātrāvadānakathā* angegeben.
2. Tokyo Nr. 172 (new), acht Folien mit sieben Zeilen. Im Kolophon wird der Name dieses Textes mit *Śrīdīpaṃkaratathāgatasya Piṇḍapātrāvadānakathā* angegeben.
3. Paris Nr. 74, acht Folien mit sieben Zeilen. Im Kolophon wird der Name dieses Textes mit *Piṇḍapātrāvadāna* angegeben. Diese Angaben beruhen auf dem Katalog von FILLIOZAT³².
4. Calcutta Nr. B 53, fünf Folien. Im Kolophon wird der Name dieses Textes mit *Piṇḍapātrāvadāna* angegeben. Diese Angaben beruhen auf dem Katalog von MITRA³³.
5. NGMPP A 919/10, acht Folien mit fünf Zeilen, die ersten beiden Folien fehlen. Im Kolophon wird der Name dieses Textes mit *Piṇḍapātrāvadāna* angegeben.
6. NGMPP A 919/11, sechs Folien mit zehn Zeilen. Im Kolophon wird der Name dieses Textes mit *Śrīdīpaṃkaratathāgatasya Piṇḍapātrāvadānakathā* angegeben.
7. Tokai Nr. 14. Die zweite Geschichte innerhalb des Avadāna-Samuccaya auf den Folien 23b bis 31a mit je vier Zeilen nennt im Kolophon den Titel *Piṇḍapātrāvadāna*.

Die Hs NGMPP M 397/17 ist schwer einzuordnen. Es handelt sich um eine Sammlung verschiedener Anweisungen bzw. Regeln (*vidhi*). Einer der Kolophone lautet: *piṇḍapātrapradāpalipātavidhi*. In dieser Hs findet man Verse des PA und Folien mit Nevārī-Übersetzungen. Jedoch ist der Film sehr schlecht zu lesen, und die Reihenfolge der nicht numerierten Blätter ist durcheinander geraten. Da ich nur Verse des zweiten Teils der PAK finden konnte, vermute ich, daß es sich auch hier um eine Fassung der einteiligen PAK mit einer Nevārī-Übersetzung handelt.

Für die Transliteration der einteiligen PAK habe ich die zweisprachige Hs NGMPP A 919/9 gewählt, weil in dieser Hs der Sanskrit-Teil besser überliefert ist als in den anderen einsprachigen Hss der einteiligen PAK. Lediglich die einsprachige Hs Tokai Nr. 14 besitzt gelegentlich gute Lesarten und hat die Gabenverse in der

32 FILLIOZAT: *Catalogue*. S. 61 f.

33 MITRA: *Buddhist Literature of Nepal*. S. 195.

richtigen Reihenfolge überliefert. Da aber die Hs Tokai Nr. 14 eine Sammlung verschiedener Erzählungen beinhaltet, muß man davon ausgehen, daß diese Fassung von dem Kompilator korrigiert wurde und daß es hinterher unmöglich ist, die ursprünglichen Lesarten von den korrigierten zu unterscheiden. Daher werde ich bei der Transliteration der Hs NGMPP A 919/9 nur die interessanten, abweichenden Lesarten der Hs Tokai Nr. 14 verzeichnen (siehe im Anhang „Die einteilige *Piṇḍapātrāvadānakathā*“).

Die kürzeste *Piṇḍapātrāvadānakathā*

In der Hs NGMPP E 874/4 mit dem Titel *Piṇḍapātrāvadānakathā* liegt uns die kürzeste mir bekannte Zusammenfassung des KA vor. Sie umfaßt neun Folien mit sechs Zeilen. Folio Nr. 5 wurde vertauscht; hier handelt es sich um ein Blatt aus dem *Svayambhūcaityabhaṭṭāarakopadeśa*, wie der auf dem Folio befindliche Kolophon besagt. Der geschilderte Handlungsablauf stimmt mit der zweisprachigen PAK überein, ist aber noch stärker gerafft worden. Dies möchte ich an dem Beispiel des Verses KA IV 4 zeigen, von dem folgender Wortlaut erhalten ist:

tatpāṃśudānāt (!) śakratulyadīpāvatīmahanagare bhūmau pati (!) babhūva |

Zum Vergleich:

*pratyekabuddhāya ca sāṃghikāya
pāṃśupradānāc chiśupūrvajanme |
tasmāt pradānād bhuvi śakratulyo
dīpāvatībhūmipatir babhūva || (KA IV 4)*

Der Vers KA IV 4 ist als Ursprung noch zu erkennen, aber von ihm blieb nur ein kurzer Prosasatz übrig. Interessant ist, daß in jeder linken oberen Ecke der Rückseite der Vermerk *kapi*, der auf das KA hinweisen soll, zu finden ist.

Die Verssammlungen des *Piṇḍapātrāvadāna*

Im Rahmen des NGMPP wurden zwei Hss verfilmt, die in ihrem Titel auch den Namen *Piṇḍapātrāvadāna* führen:

1. NGMPP E 1515/2. Innerhalb dieses Films befindet sich auf fünfzehn Folien mit fünf Zeilen eine Sammlung von zweiundvierzig Versen des PA, die im Kolophon den Titel trägt: *pīṇḍapātra (!) avadānagāthā*.
2. NGMPP E 1129/3. Auch in diesem Film findet man auf zehn Folien mit fünf Zeilen vierunddreißig Verse des PA. Der Titel im Kolophon lautet: *śrī 3 dīpaṃkara-bodhisatvasvapiṇḍapātrādidānakathā*.

Diese beiden Verssammlungen – die meisten Verse behandeln bestimmte Gaben und deren Lohn – befinden sich in einem sehr schlechten Überlieferungszustand, und man vereinfacht sich die Lektüre sehr, wenn man zunächst den entsprechenden Vers im zweiteiligen PA sucht und damit vergleicht.

Das zweiteilige *Piṇḍapātrāvadāna*

Im Gegensatz zu den bisher besprochenen Versionen stellt das zweiteilige PA eine eigenständige Bearbeitung der Geburtenfolge des Affen, des Kindes und des

Königs dar. Bei den PAK-Fassungen kann man in der Regel erkennen, welcher Vers oder welcher Prosaabschnitt des KA zusammengefaßt wird. Dies ist bei dem zweiteiligen PA nicht mehr möglich. Von den langen Prosapartien des KA ist nichts mehr erhalten. Der Autor des PA erzählt die ganze Geschichte in Versen – mit der Ausnahme von zwei kurzen Prosasätzen: *bhagavān āha* || (nach PA I 11) und *atha rājā khalu bhagavantam punar natvā caitad avocat* || (nach PA II 96) – bei insgesamt 166 Versen. Auch was die Sprache betrifft, muß man das zweiteilige PA als eine eigenständige Version betrachten. Bei dem Vergleich des PA auf der einen Seite mit dem KA, der einteiligen und zweiteiligen PAK auf der anderen Seite wird deutlich, daß der Text des PA, abgesehen von wenigen hybriden Formen, in klassischem Sanskrit und fast fehlerfrei geschrieben wurde. Die Belesenheit des Autors des PA in der buddhistischen Sanskrit-Literatur zeigt sich an den von ihm in das PA aufgenommenen Versen. Am Ende des ersten Teiles fügt er drei Verse in übereinstimmender Reihenfolge aus der *Jātakamālā* des Āryaśūra ein, und bei den Gabenversen entnimmt er zusätzlich zwölf Verse aus der SRKK. Bemerkenswert im Hinblick auf die Sanskrit-Kenntnisse des Autors ist zudem der häufige Gebrauch des Perfekts, des periphrastischen Perfekts, des Aorists und des Imperfekts. Auch der gelegentliche Gebrauch poetischer Stilfiguren (Śleṣa, Rūpaka und Yamaka) weist den Autor als einen Kenner der Sanskrit-Dichtung aus.

Den Hss des zweiteiligen PA ist ein weiterer Punkt gemein. Sie umfassen nicht nur eine Kurzfassung des KA, sondern eine weitere eigenständige Geschichte, die nichts mit dem PA zu tun hat, auch wenn die Gesamtheit der beiden Texte im Schlußkolophon als *Piṇḍapātrāvadāna* bezeichnet wird. In dieser zweiten, angefügten Erzählung berichtet der Buddha Śākyamuni dem Śrāvaka Sunanda die Bekehrungsgeschichte des Dämons Bali. Nachdem Viṣṇu den Dämon Bali durch seine berühmten drei Schritte besiegt hatte, überließ er ihm die Unterwelt. Dorthin kam der Bodhisattva Avalokiteśvara und verkündete dem Dämon Bali den Weg zur Erlösung mit zahlreichen Versen des *Bodhicaryāvatāra*. Ein Vergleich der zitierten Verse mit den Angaben TUCCIS³⁴ zu den Zitaten aus dem *Bodhicaryāvatāra* im achten Kapitel *Baliṣambodhanabodhimārgāvatāraprakaraṇa* des *Guṇakāraṇḍavyūha* ergibt eine weitgehende Übereinstimmung in der Auswahl und in der Reihenfolge. Allerdings sind die Strophen, die die eigentliche Geschichte erzählen, nicht mit denen des achten Kapitels des *Guṇakāraṇḍavyūha* gleich.

Die Stellung des zweiteiligen *Piṇḍapātrāvadāna* zu der *Piṇḍapātrāvadānakathā* und zum *Kapīśāvadāna*

Gleich der zweiteiligen PAK besteht das PA aus zwei Teilen, wovon der erste Teil den Inhalt des ersten und dritten Kapitels des KA umfaßt und der zweite Teil das vierte, fünfte und siebte Kapitel. Wie in der PAK fehlt im PA die zweite Rahmenerzählung des KA, in der der Buddha Vipaścina als Erzähler der Geburtenfolge auftritt, und die Geburtenfolge wird direkt von dem Buddha Śākyamuni geschildert. Ebenfalls in Übereinstimmung mit der PAK beginnt der zweite Teil des PA mit dem überarbeiteten Vers KA IV 4:

34 TUCCIS: „La redazione poetica del *Kāraṇḍavyūha*.“ S. 610 – 612.

namo buddhāya |
pratyekabuddhāya ca saṃvidhāya
pāṃśupradānaṃ śīśuko jināya |
tasya prasādād bhuvi śakrakalpo
dīpavātibhūmipatir babhūva || (PA II 1)

Es ist wohl kaum möglich, mit hundertprozentiger Sicherheit zu sagen, welche Version dem Autor des PA für seine Bearbeitung als Vorlage diente, da die ausgeführten Korrekturen des Autors des PA beträchtlich sind. Doch dieser Vers weist in die Richtung der zweiteiligen PAK. Der Autor des PA hat *saṃvidhāya* übernommen, aber gleichzeitig die notwendige Korrektur vorgenommen und den Ablativ von *pāṃśupradānāt* in den Akkusativ geändert. Wenn ihm ein ähnlicher Wortlaut, wie er in der zweiteiligen PAK zu finden ist (*tasmāt pradād bhuvi śakrakalpo*), vorlag, dann hat er eine intelligente, wenn auch abweichende Korrektur ausgeführt. Allerdings paßt dieser Vers hier nicht so gut zu der erzählten Geschichte, denn nur hier und im dreifachen PA kommt es nicht zu der Dreckgabe. Bedauerlicherweise ist die Schilderung der Dreckgabe in den erhaltenen Hss der zweiteiligen PAK stark gekürzt und fehlerhaft. Man kann aber aufgrund der Variante der Hs Tokyo Nr. 74 davon ausgehen, daß in der zweiteiligen PAK eine Dreckgabe vorlag. Im PA hat das Kind zwar die Absicht, dem Buddha Dreck zu geben, wird aber von den umstehenden Leuten daran gehindert und spendet deshalb dem Buddha Speise, die der Buddha annimmt (siehe PA I 59). Den Widerspruch zwischen der nicht ausgeführten Dreckgabe und der im Vers PA II 1 vorausgesetzten Dreckgabe versuchte der Schreiber der Hs Kyo aufzuheben, indem er die *Dreckgabe* des Kindes mit drei Anuṣṭubh-Verse[n] schildert (vgl. die Verse und deren Übersetzung im übernächsten Kapitel „Die Bewertung der Handschriften des zweiteiligen *Pinḍapātrāvadāna*“). Darauf faßte er den Pratyekabuddha und den Jina in PA II 1 als zwei verschiedene Personen auf, die auch für *zwei* Almosenspenden des Kindes stehen, und änderte die ursprüngliche Lesart *tasya* in *tayoḥ*. Hierin folgen alle Hss des zweiteiligen PA. Nur das dreifache PA liest *tasya*. Da das Metrum der anderen drei Pādas *Indravajrā* ist, sollte man der Lesart *tasya* auch aufgrund des Metrums den Vorzug geben. Obwohl die Hs C in dem Pāda PA II 1c auch *tayoḥ* liest, fehlen hier und im dreifachen PA die drei Anuṣṭubh-Verse der Dreckgabe. Diese beiden Hss versuchen, eine andere Lösung für den Widerspruch zwischen der geschilderten Speisengabe im ersten Teil und der postulierten Dreckgabe zu Beginn des zweiten Teils zu finden. Beide Hss haben in Pāda PA I 56d die Lesart *prāyacchan*, wodurch die Dreckgabe aber auch nicht vollzogen wird, da der Buddha nur die Speise des Kindes annimmt (PA I 59).

Schon bei der Beschreibung der Vorgehensweise, wie in der einteiligen und zweiteiligen PAK die Verse des KA zusammengefaßt wurden, habe ich darauf hingewiesen, daß man die Verse in korrigierter Fassung im PA wiederfindet. Auch die weitgehend übereinstimmende Auswahl und Reihenfolge der Gabenverse habe ich erwähnt. Die Handlung der PAK und des PA verläuft parallel. Das wichtigste Argument für die Mittelstellung der PAK zwischen dem KA und dem PA liefert die Zusammenfassung der Prosateile. Bei der Behandlung der PAK-Fassung habe ich gezeigt, daß die PAK die Prosapartien des KA in gekürzter Form nacherzählt. Dagegen faßt das PA alle Prosaabschnitte in Verse. Wägt man nun ab, ob das PA oder das KA die Vorlage für die PAK war, kommt das PA nicht in Frage. Meiner

Ansicht nach ist es äußerst unwahrscheinlich, daß der Verfasser der PAK, dessen Anliegen die Zusammenfassung und die Übersetzung ins Nevārī war, die gut überlieferten Verse des PA mit eigenen Worten in Prosa faßte (vgl. die Prosapartien nach KA IV 4 und KA IV 20 mit den Versen PA II 2 – 7 und PA II 25 – 30). Geht man aber davon aus, daß das KA Vorlage für den Verfasser der PAK war, liegt es gewiß innerhalb der Fähigkeiten des Autors des PA, diese Prosaabschnitte und auch die verderbten Verse unter Einhaltung der grammatischen und metrischen Regeln neu zu formulieren.

Gestützt auf die Feststellung LIENHARDS, daß bilinguale Hss (Sanskrit-Nevārī) schon aus dem ausgehenden 14. Jahrhundert erhalten sind, und bestärkt durch den Umstand, daß die zweiteilige PAK nur in zweisprachigen Hss erhalten ist, wovon die Hs NGMPP C 74/2 mit 1737 n. Chr. datiert ist, vermute ich, daß die ursprüngliche PAK-Fassung ein zweisprachiger Text war und daß die einteilige, einsprachige PAK-Fassung durch die Extraktion der Sanskrit-Teile entstanden ist. Nach meiner Beobachtung war die Überlieferung der Sanskrit-Partien der zweisprachigen Hss in hohem Maße durch Fehler der Schreiber, die wohl nur in Ausnahmefällen Sanskrit beherrschten, gefährdet. Neben den gewöhnlichen Schreiberfehlern fallen in zweisprachigen Hss häufig ganze Sanskrit-Passagen aus oder sie werden durch eingeschobene Nevārī-Übersetzungen voneinander getrennt. Nur so kann man den schlechten Überlieferungszustand der PAK-Fassungen erklären, deren Sanskrit-Text an manchen Stellen ohne die Zuhilfenahme des KA kaum zu verstehen ist. Die Feststellung, daß der Sanskrit-Teil von zweisprachigen Hss sehr schlecht überliefert wurde, machte auch LIENHARD.³⁵ Dies mag das Hauptmotiv dafür gewesen sein, daß sich im 16. – 17. Jahrhundert ein Mönch, der das Sanskrit verhältnismäßig gut beherrschte, zu einer Bearbeitung der PAK-Fassungen veranlaßt fühlte. Abgesehen von der Entstehungsgeschichte dieser Texte kann man gewiß davon ausgehen, daß die verschiedenen Versionen in einem begrenzten Gebiet tradiert wurden und dort wohlbekannt waren. So findet man zum Beispiel auf dem Blattrand der Hs Kyo des PA ergänzte Verszeilen der Verse KA I 30 und 31. Um die Überlieferungsgeschichte der verschiedenen Versionen der Geburtenfolge Affe, Kind und König aufzuzeigen, möchte ich noch einmal auf die Glosse *jīṇakūpe mahograke* auf dem Rand der Hs K1 des KA zu dem Vers KA I 38 eingehen. Bei der Besprechung der Hss des KA habe ich schon auf den chinesischen Pilger Hsüan-tsang hingewiesen, der die Geschichte des Affen, der in ein tiefes Loch fällt, mit den Orten Vaiśālī und Mathurā verbindet. Daher vermute ich, daß ein Leser der Hs K1 sich an diese Erzählung erinnerte und den schwierigen Begriff *sahāyām lokadhātave* mit dieser Glosse erläutern wollte. Bemerkenswert ist die Übernahme dieser Glosse in alle anderen mir bekannten Hss des KA, wodurch ein fünfter Pāda erzeugt wurde³⁶. Das *Kavitāvadāna* besitzt einen metrisch korrekten Vers, in dem der Brunnen mit dem Weltbereich identifiziert wird. In der zweiteiligen PAK findet man den Vers KA I 38 mit vier korrekten Pādas, wobei *sahāyām lokadhātave* fehlt und *jīṇakūpe mahograke* den Pāda b bildet. Zwar hat der Autor des PA den entsprechenden Vers (PA I 32) neu formuliert, aber auch hier fallen die Affen – wie in der PAK-Fassung – in einen alten Brunnen. Falls die Änderung des Handlungsablaufs letztlich auf der

35 LIENHARD: *Nepalese Manuscripts*. S. XXVII.

36 Vgl. Kapitel „Die Bewertung der Handschriften des *Kapīśāvadāna*“.

Glosse in der Hs K1 des KA beruhen sollte, dann müßte diese Hs nicht nur älter als das PA sein, wovon die Hs Kyo mit 1672 n. Chr. datiert ist, sondern auch als die PAK-Fassungen und deshalb aus dem 16. Jahrhundert stammen. Aufgrund des Duktus der Hs K1 ist dies durchaus möglich. Falls die Hs K1 nicht die Vorlage für den Verfasser der PAK-Fassung gewesen ist, muß man davon ausgehen, daß er die Erzählung von dem Affen, der in einen alten Brunnen fiel, kannte und, um den Handlungsablauf zu vereinfachen, seine Fassung entsprechend änderte.

Einen Hinweis auf die enge Verbindung des KA, der PAK und des PA gibt ein in Kathmandu publiziertes Heftchen, von dem LIENHARD mir freundlicherweise eine Kopie zur Verfügung stellte, mit dem Titel *Kapiśāvadānoddhṛta: Saṃkṣipta Nepāla bhāṣā sahita Dānāgāthā* „Auszug aus dem *Kapiśāvadāna*: Zusammenfassung (und) Gabenverse mit Übersetzung“. Als Einleitung wird auf einer Seite die Geburtenfolge des KA in Nevārī frei zusammengefaßt. Darauf folgen die Gabenverse mit Übersetzung: KA VII 10, 11, ??, SRKK 104, KA VII 14, 22, 24, 25, 40, 39, *Kaṭhināvadāna* 30.5., ??, ??, KA VII 31, 33, 20, 32, 26, 27, 36, 49, ??, *Kaṭhināvadāna* 31.2, 31.3, 31.4, PA II 93, drei Verse der zweiteiligen PAK³⁷, *Kaṭhināvadāna* 30.1, eine Mischung aus PA II 100 und der Prosa nach PA II 96 und PA II 97. Aufgrund der abweichenden Lesarten der hier zitierten Verse des KA, die häufig mit denen des PA übereinstimmen, und aufgrund der übernommenen Verse aus dem PA bzw. der PAK ist es naheliegend, daß diese Zusammenstellung der Gabenverse auf einer PAK-Fassung beruht (siehe die beiden Kapitel „Die zweiteilige und die einteilige *Piṇḍapātrāvadānakathā*“ und „Die Verssammlungen des *Piṇḍapātrāvadāna*“). Meiner Ansicht nach zeigt der Titel *Kapiśāvadānoddhṛta*, daß dem Herausgeber dieser Schrift die Abhängigkeit der PAK und des PA vom KA bekannt war.

Zu dem Gebrauch dieser Gabenverse sagt Lienhard, daß sie von der Nevār-Laienschaft am Pañcadāna-Tag (richtiger *Paṃjādāna*) im Monat Gūṃlā³⁸ rezitiert werden, wenn diese den Vajracāryas und den Śākyabhikṣus Gaben darbringen.

Die Handschriften des zweiteiligen *Piṇḍapātrāvadāna*

1. Sigel **Kyo**:

Kyoto Nr. 68, sechsundzwanzig Folien mit fünf, später sechs und sieben Zeilen. Nevārī-Schrift. Größe 34,4 mal 6,3 cm. Die Datierung der Hs lautet: *saṃvat 792 caitrāsukle ṣaṣṭhami kuhnu*, was ungefähr 1672 entspricht. Leider fehlt der für die Berechnung nötige Wochentag. Das Wort *kuhnu* bedeutet im Nevārī nur „Tag“³⁹. Diese Hs ist die älteste der mir bekannten.

2. Sigel **C**:

Cambridge Add 1305, vierunddreißig Folien mit sieben Zeilen. Nevārī-Schrift. Größe 12 mal 4,5 Zoll.

3. Sigel **T1**:

Tokyo Nr. 102. Der zweite Text dieser drei Hss beinhaltet auf vierundzwanzig Folien mit acht Zeilen das PA. Nevārī-Schrift. Größe 10,5 mal 3,5 Zoll.

37 Siehe im Anhang „Das zweiteilige *Piṇḍapātrāvadāna*“ die drei Verse, die auf den Vers PA II 93 folgen.

38 Der Nevārī-Monat *Gūṃlā* fällt in unseren Monat August (siehe LIENHARD: *Nepalese Manuscripts*. S. XXIX).

39 JØRGENSEN: *Dictionary*. S. 38b.

4. Sigel T2:

Tokyo Nr. 241, vierzig Folien mit sechs Zeilen. Nevārī-Schrift. Größe 10 3/8 mal 3 1/4 Zoll. Die Hs ist mit *saṃvat 960* datiert, was ungefähr 1840 entspricht.

5. Sigel T3:

Tokyo Nr. 73, achtundvierzig Folien mit sechs Zeilen. Nevārī-Schrift. Größe 10 3/4 mal 3 Zoll. Zwar heißt es im Kolophon *iti śrī 3 kapilapātrāvadāna*, jedoch kann man deutlich erkennen, daß das erste Wort des Namens radiert und *kapila* darübergeschrieben wurde. Ich bin mir sicher, daß der Name dieses Avadāna vor der Korrektur *Piṇḍapātrāvadāna* lautete, da der Text genau mit dem hier beschriebenen Avadāna übereinstimmt. Die Datierung der Hs lautet: *saṃvat 900 bhādrapada-kṛṣṇa tṛtiyā revatī aśvī nakṣatra śani ca vāra thva kuhnu ardhadine*. Dies entspricht Samstag, dem 16. September 1780, mittags. Der Mond befindet sich bei Sonnenaufgang im Nakṣatra *Revatī*, tritt aber in Kathmandu schon nach gut vier-einviertel Stunden in das Nakṣatra *Aśvinī* ein (zur Berechnung siehe im Anhang).

Die Bewertung der Handschriften des zweiteiligen Piṇḍapātrāvadāna

Schon das relativ hohe Alter der Hs Kyo erweckte mein Interesse. Der Vergleich der Lesarten ergab, daß die Hs Kyo einer der beiden wichtigsten Textzeugen ist. Das Folgende soll dies belegen:

Die zweite Hälfte der letzten Zeile des Folio 3b und das erste Drittel der ersten Zeile des Folio 4a der Hs Kyo wurden ausgelackt. Diese ausgelackte Stelle befindet sich zwischen den Versen PA I 53 und PA I 54. Jedoch entsteht im Text des PA dadurch keine merkbare Lücke. Nun befindet sich auf dem unteren Rand des Folio 3b eine Ergänzung, die in diese Lücke eingefügt werden soll. Dieser Zusatz schildert die tatsächlich ausgeführte Dreckgabe des Kindes, die im folgenden Text abweichend erzählt wird. Die Ergänzung im Anschluß an PA I 53 lautet:

*atha pratyekabuddho 'smiṃ piṇḍārthī ca samāgataḥ |
guṇavān pūjito lokair buddhabhaktiparāyaṇaiḥ ||
taṃ drṣṭvā bālakaś ca pāṃśubhiḥ kṛḍanārataḥ |
pāṃśum ādāya taṃ bhaktyā dadau lebhe mudam tathā ||
pratyekabuddho 'pi bhaktyāgrhya bālapradaṃ sudhīḥ |
mudayā taiḥ samālokya yāto bhaktyā namaḥstutaḥ ||*

Da kam der Pratyekabuddha, Almosen wünschend, in diese (Stadt), und der Tugendhafte wurde von den Leuten, deren höchstes Ziel die Hingabe an den Buddha war, geehrt.

Und als das Kind, das durch das Spielen mit Dreck erfreut war, ihn gesehen hatte, nahm es (etwas) Dreck, gab ihn mit Hingabe (dem Buddha) (und) wurde auf solche Weise froh.

Nachdem der weise Pratyekabuddha seinerseits das von dem Kinde mit Hingabe Gegebene angenommen (und) mit Freude betrachtet hatte, wurde er von diesen (Leuten) angegangen [umringt] (und) mit Hingabe (durch den Ausruf) „Verehrung“ gepriesen.

Dem Duktus nach wurde diese Ergänzung von dem Schreiber der Hs Kyo selbst eingefügt, der wohl seine eigene Abschrift korrigierte und auch an anderen Stellen

fehlende Silben ergänzte. Er erinnerte sich sehr wahrscheinlich daran, daß das Kind dem Buddha Dreck gab, so wie es im KA und in der buddhistischen Erzählliteratur geschildert wird und wie es auch der erste Vers des zweiten Teils des PA voraussetzt. Da aber in dem vorliegenden Text (PA I 54 bis PA I 60) das Kind dem Buddha nicht Dreck, sondern Speise bringt, die es von seiner Mutter erbeten hatte, fügte er davor eine zweite Gabe des Kindes ein, in der das Kind wirklich Dreck gibt. Darauf änderte er in dem Vers PA II 1 *tasya* in *tayoḥ* und machte dadurch aus dem Pratyekabuddha und dem Jina zwei verschiedene Personen.

Diese Ergänzung besitzen alle drei Hss aus Tokyo, die sich dadurch als von der Hs Kyo abhängig erweisen. Die Hs T1 hat die Ergänzung an der Stelle, an der sie in der Hs Kyo eingefügt werden soll. Der Schreiber der Hs T3 übernahm auch diese Ergänzung und hat zusätzlich zwei Verse doppelt abgeschrieben: Auf den Vers PA I 53 folgen zunächst die Verse PA I 57 und 58, danach die Ergänzung und darauf die Verse PA I 54 ff. Die Hs T2, die sechzig Jahre jünger ist, besitzt die gleiche Reihenfolge. Es ist wahrscheinlich, daß es sich bei dem ausgelackten Text in der Hs Kyo um die Verse PA I 57 und 58 handelt; sowohl die Länge der Lücke als auch noch einzelne erkennbare Buchstaben stimmen mit diesen beiden Versen überein. Dies würde erklären, weshalb die Hss T2 und T3 die beiden Verse PA I 57 und 58 zweimal abgeschrieben haben. Deshalb werde ich diese drei Hss bei der Edition des Textes nicht berücksichtigen.

In der Hs C und auch an der entsprechenden Stelle des dreifachen PA fehlt diese Ergänzung. Andererseits besitzt die Hs C einige Zusätze, die in der Hs Kyo und den drei Hss von Tokyo fehlen. Nach meinem Empfinden behindern diese Einschübe den Handlungsablauf und sind als sekundär zu betrachten. Von Bedeutung ist, daß diese Zusätze auch im dreifachen PA enthalten sind, woraus man schließen darf, daß der Autor des dreifachen PA eine C nahestehende Hs als Vorlage benutzt hat. Er kann zumindest nicht nur die Hs C als Vorlage benutzt haben, denn in der Hs C fehlen PA I 13d, PA I 14 und PA I 15a, welche im dreifachen PA vorhanden sind. Die Zusätze der Hs C sind:

1. Zwischen den Versen PA I 32 und 33:

*sarvendriyāṇi saṃnyasya munīndre jīnapuṃgave |
gacchanto vānarāḥ sarve jīṇakūpe 'pataṃs tadā ||* (PA I 32)

{tena te patitās tatra tadanyair asamīkṣitāḥ |}

Zusatz

*dṛṣṭvā śrībhagavān buddho patitān vānarāṃs tadā |
jñātvā jñānākaraṃ śeṣam āmantrya punar abravīt ||* (PA I 33)

Indem alle Affen sich entfernten, wobei sie alle Sinnesorgane auf den Herrn der Weisen, auf den Vorzüglichen unter den Jinas, geheftet hatten, da fielen sie in einen alten Brunnen. (PA I 32)

{Deshalb wurden die dort hineingefallenen (Affen) von den anderen von diesen nicht (mehr) gesehen.}

Als der ehrwürdige Erhabene, der Buddha, (dies) gesehen (und) darauf erkannt hatte, daß die Affen gefallen waren, sprach er Jñānākara, der übriggeblieben war, an und sagte wieder (zu ihm): (PA I 33)

Dieser Zusatz widerspricht sogar inhaltlich dem Folgenden, wo es heißt, daß nur der Affe Jñānākara übriggeblieben ist.

2. In den Versen PA I 37 und 38:

atha jñānākaraś cāha prabhāvaṃ saṃsmaran prabhoḥ |
{sarovāṃs tān vānarān saṃghān samāmantryaivam ādiśat | } Zusatz
aho bauddhe pradānāc ca sadyaiva sugatiṃ gatāḥ || (PA I 37)
bhavanto 'tra samāyātā dīpaṃkaraprasādataḥ |
{yad icchatha śubhaṃ prāptuṃ yatra sthitasamāhitāḥ | } Zusatz
prasannā gurupūjāyai bhavadhvaṃ tatparāḥ sadā || (PA I 38)

Und da sprach Jñānākara, indem er der Macht des Herrn gedachte, **{(und) unterwies (sie), nachdem er all diese Affen als Gemeindemitglieder angeredet hatte, auf solche Weise}**:

„Oh, aufgrund der Gabe für einen Anhänger des Buddha seid ihr augenblicklich in eine gute Daseinsform eingetreten. (PA I 37)

Ihr seid hier zusammengekommen durch die Gnade des Dīpaṃkara. **{Das Heil, welches ihr zu erlangen wünscht,}** das soll stets euer höchstes Ziel sein, (und deshalb sollt ihr) **{wo (immer) ihr euch befindet und versammelt habt,}** völlig rein (sein) zum Zwecke der Verehrung des Lehrers!“ (PA I 38)

Der Zusatz stellt dem *tatpara* einen Relativsatz gegenüber, obwohl das *tat* sich auf die Reinheit bezieht, die zur Verehrung des Lehrers nötig ist. Die Übersetzung des Verses PA I 38 ohne die Zusätze:

Ihr seid hier zusammengekommen durch die Gnade des Dīpaṃkara. (Deshalb) sollt ihr zum Zwecke der Verehrung des Lehrers völlig rein sein, (und) das (soll) stets euer höchstes Ziel (sein)!“ (PA I 38)

3. In dem Vers PA I 49:

ity uktvā bhagavān buddhaś cāntardhānaṃ yayau tataḥ |
{tatas te vānarāḥ sarve pratyāsaran nijāśrame | }
te ca lokā jinaṃ smṛtvā yayuḥ karmavaśānugāḥ || (PA I 49)

Und als der Erhabene, der Buddha, so gesprochen hatte, da verschwand er. **{Dar- auf liefen alle diese Affen zurück in ihre eigene Einsiedelei.}** Und nachdem diese Menschen, die der Macht ihres Karman folgten, des Jina gedacht hatten, gingen sie. (PA I 49)

In Vers PA I 36 werden die Affen von dem Buddha in Menschen verwandelt, und in PA I 48 redet der Buddha die Affen als Menschen an. Gewiß sind mit *te lokāḥ* die Affen gemeint.

4. Nach dem Vers PA II 1:

{yasmīn jāte yato nāthe sarvam ānanditaṃ jagat |
ato rājā prasiddho 'yaṃ sarvānanda iti smṛtaḥ || }

{Weil die ganze Welt darüber erfreut war, daß dieser Herr geboren wurde, deshalb wurde dieser berühmte König als Sarvānanda bekannt.}

Zwar stört der Vers an dieser Stelle nicht, jedoch sieht er sehr nach einer zusätzlich eingefügten Erklärung des Namens *Sarvānanda* aus; denn der Name des Königs

wird in PA II 3 erklärt und in PA II 8 genannt. Wichtig für die Bewertung der Hss ist, daß dieser Vers auch auf dem Rand der Hs Kyo in der Schrift des Schreibers zu finden ist. Allem Anschein nach hat der Schreiber der Hs C diesen Vers aus der Hs Kyo oder aus einer von ihr abhängigen Hs übernommen.

5. Nach dem Vers PA II 59:

*yat prāpnuvanti sahasaiva janādhipatyam
dīrghāyuso vividharogabhayair vimuktāḥ |
buddhasya tat tribhuvanatrayapūjitasya
kṛtvā bhavanti kusumaiḥ saha maṇḍalāni ||* (vgl. SRKK 66)

Die Oberherrschaft über die Menschen, die sie, die ein langes Leben besitzen (und) frei von Furcht vor den verschiedenen Krankheiten sind, ganz schnell erlangen, ist (die Frucht von) Maṇḍalas, (die sie) für den Buddha, der von der Dreiheit der drei Welten geehrt wurde, mit Blüten hergestellt haben.

Die Gabenverse können nach Belieben hinzugefügt werden. Auch auf dem Rand der Hs Kyo findet man zwei Verse des *Kaṭhināvadāna*.

Schlußfolgerung:

Die Hs Kyo betrachte ich als den ältesten erhaltenen Textzeugen. Die drei Manuskripte aus Tokyo sind von der Hs Kyo abhängig. Ich vermute, daß auch die Hs C letztlich auf der Hs Kyo basiert, weil sie einen Zusatz der Hs Kyo in den Text aufgenommen hat (vgl. Punkt 4). Andererseits beinhaltet die Hs C eigene Zusätze, die auch Eingang in das dreifache PA gefunden haben. Außerdem besitzt die Hs C gute Lesarten, weshalb ich es für notwendig halte, dieses Manuskript bei der Edition des PA zu berücksichtigen. Die Ergänzungen auf dem Rand der Hs Kyo und die Zusätze in der Hs C nehme ich in den Variantenapparat auf. Die in den Hss des zweiteiligen PA angehängte Bekehrungsgeschichte des Dämons Bali lasse ich fort, weil sie weder zu der im KA erzählten Geburtenfolge gehört noch in das dreifache PA aufgenommen wurde.

Das dreifache *Piṇḍapātrāvadāna*

Ich spreche hier von dem dreifachen *Piṇḍapātrāvadāna*, da dieser Text drei Erzählungen zur Spende von Almosen enthält. Die Zwischenkolophone lauten folgendermaßen:

- „*iti piṇḍapātrāvadāne sugatāvadānōktanidānaparivarto nāma prathamah*“ – „so (lautet) im *Piṇḍapātrāvadāna* das erste, *Nidāna* (genannte) Kapitel, (so wie es) im *Sugatāvadāna* erzählt (wurde).“
- „*iti piṇḍapātrāvadāne mahāvastvavadānōktasamkṣiptadīpaṃkarotpannaparivarto nāma dvitīyah*“ – „so (lautet) im *Piṇḍapātrāvadāna* das zweite, *Dīpaṃkarotpanna* (genannte) Kapitel, (so wie es) aus der Erzählung im *Mahāvastvavadāna* zusammengefaßt (wurde).“
- „*iti piṇḍapātrāvadānam*“ – „so (lautet) das *Piṇḍapātrāvadāna*.“

Diese drei Zwischenkolophone bezeichnen ihren Inhalt genau:

- a) Der erste Text ist mit einigen Abweichungen die Wiedergabe des ersten Kapitels

des *Sugatāvadāna*, dessen erstes Zwischenkolophon „*iti sugatāvadāne nidānaparivratō nāma prathamah*“ lautet.

- b) Der zweite Text ist eine knappe Zusammenfassung der Erzählung von der Geburt des Buddha Dīpaṃkara und der Lotospende des Brāhmaṇa Megha, der in einer späteren Geburt als Buddha Śākyamuni wiedergeboren wird, wie sie im *Mahāvastu* erzählt werden.
- c) Der dritte Text ist fast gleich mit dem zweiteiligen *Piṇḍapātrāvadāna*, jedoch ohne die Bekehrungsgeschichte des Dämons Bali.

Die Handschriften des dreifachen *Piṇḍapātrāvadāna*

1. MBB-II-2, sechzehn Folien mit neun Zeilen.
2. NGMPP E 699/18, achtundzwanzig Folien mit fünf Zeilen. Diese Hs ist datiert. Die Datierung wird mit den Wortnumeralen „Gajendravyomatāreṣa“ ausgedrückt. Derjenige, der die Hs bei der Verfilmung katalogisierte, fügte in eckigen Klammern [801] hinzu. Jedoch ergibt die Berechnung des vollständigen Datums nur ein richtiges Ergebnis, wenn man Gaja = 8, Indra = 1, Vyoma = 0 und Tāreṣa = 1 setzt und von hinten nach vorne als 1018 liest, wie es allgemein üblich ist. Dann erhält man als Datum: Dienstag, den 15. Februar 1898 (zur Berechnung siehe im Anhang).

3. Die Erzählmotive des *Kapīśāvadāna*

Da die Gabe des Affen, die Dreckgabe des Kindes und die reiche Almosenspende des Königs in drei Avadānas geschildert werden, ist es wahrscheinlich, daß diese Erzählungen sehr beliebt und weit verbreitet waren. Auf meiner Suche nach den Motiven des KA fand ich sowohl bildliche Darstellungen als auch mehrere Erzählungen, die ich kurz vorstellen möchte. Dabei kommt es mir weder auf Vollständigkeit noch auf chronologische Ordnung an, sondern auf den Nachweis der weiten Verbreitung dieser Erzählmotive sowie auf die Art und Weise ihrer Gestaltung durch die verschiedenen Autoren. Danach möchte ich diesen Versionen die Bearbeitung der Motive im KA und im PA gegenüberstellen.

Die Gabe des Affen

Die Gabe des Affenanführers im *Pāṃśupradāna* des *Divyāvadāna*

Der Mönch Upagupta war in seiner früheren Existenz der Anführer von 500 Affen. Damals brachte er aufgrund seiner Verehrung 500 Pratyekabuddhas Wurzeln und Früchte sowie welke Blätter für deren Lager dar. Als diese Pratyekabuddhas ins Nirvāṇa eingegangen waren, näherte er sich einer Gruppe von 500 brāhmaṇischen Asketen, hinderte diese an ihren Bußübungen und setzte sich darauf in Meditationshaltung vor ihnen nieder. Auf den Rat ihres Lehrers nahmen auch die Asketen diese Meditationshaltung an und erfuhren die Erleuchtung eines Pratyekabuddha. Von da an brachten die Asketen dem Affen Wurzeln und Früchte dar.⁴⁰ Zwar bein-

40 *Divyāvadāna*. S. 349 f. *Aśokavadāna des Divyāvadāna* (engl.). S. 175 f.

haltet diese Erzählung keine Gabe an den Buddha, trotzdem möchte ich sie hier erwähnen. Denn in Verbindung mit der Dreckgabe des Kindes Jaya, der früheren Geburt des Königs Aśoka, gehört das *Pāṃśupradāna* gewiß zu dem engeren Kreis der Werke, die den Autor des KA zu seiner Erzählung inspiriert haben könnten. Weiterhin ist zu berücksichtigen, daß dem Autor des KA aufgrund der zahlreichen Manuskripte des *Divyāvadāna* in Nepal das *Pāṃśupradāna* sehr wahrscheinlich bekannt war.

Die Gabe des Affen in der *Dhammapadaṭṭhakathā*

Nach der fünften Erzählung des ersten Buches bringt ein Affe dem Buddha eine Honigwabe auf einem Bananenblatt dar. Aber der Buddha ißt den Honig erst, nachdem der Affe die Insekten Eier entfernt hat. Darüber erfreut, springt der Affe von Ast zu Ast. Dabei bricht ein Ast, und er stürzt zu Tode. Aufgrund seines Glaubens erhält der Affe eine Wiedergeburt im Himmel der Dreiunddreißig-Götter.⁴¹

Die Gabe des Affen nach der Schilderung des Pilgers Hsüan-tsang (629 n. Chr.)

Hsüan-tsang verknüpft die Geschichte von der Honigspende des Affen sowohl mit Mathurā⁴² als auch mit Vaiśālī⁴³. Bei der Beschreibung von Mathurā kommt er auf einen Stūpa zu sprechen, wo einst ein Affe dem Buddha eine Schale mit Honig darbringen wollte. Doch forderte der Buddha ihn auf, den Honig mit Wasser zu verdünnen und ihn an die große Versammlung zu verteilen. Nachdem der Affe dies getan hatte, war er außer sich vor Freude, fiel aus Unachtsamkeit in ein tiefes Loch und starb. Anzumerken ist, daß das Sanskrit-Wort *kūpa* sowohl „Brunnen“ als auch „Loch“ bedeutet. Bei der Beschreibung von Vaiśālī berichtet Hsüan-tsang von einem Stūpa, in dessen Nähe einst ein Affe die Almosenschale des Buddha genommen hat, um von einem Baum Honig zu sammeln. Wegen dieser Honigspende des Affen gehört Vaiśālī zu den Orten, die auf der Pilgerfahrt zu den acht großen Wundern (*aṣṭamahāprātihārya*) des Buddha Śākyamuni aufzusuchen sind. Die acht großen Wunder, dargestellt auf einer Stele in Sārnāth aus der Gupta-Zeit (ca. Ende des 5. Jh.), sind: 1) die Geburt und das Baden des Buddha, 2) der Sieg über Māra, 3) die erste Predigt, 4) die Erleuchtung, 5) die Herabkunft vom Trayastriṃśa-Himmel, 6) die Honiggabe des Affen, 7) die Zähmung des Elefanten Nālāgiri und 8) das Parinirvāṇa.⁴⁴ Auf älteren Stelen, die die wichtigsten Ereignisse aus dem Leben Buddhas darstellen, fehlt die Honiggabe des Affen.

Die Gabe des Affen im *mDzañs-blun*

Das vierzigste Kapitel des *mDzañs-blun* handelt von dem Brāhmaṇa Schintsir (Sin-tsir, chin. 師質 Shih-chih)⁴⁵. Die Gabe des Affen wird dort folgendermaßen erzählt⁴⁶:

41 *Dhammapadaṭṭhakathā*. Vol. 1. Part 1. S. 50. *Dhammapadaṭṭhakathā* (engl.). Part 1. S. 180.

42 *Hsüan-tsang*. Vol. 1. S. 182 f.

43 *Hsüan-tsang*. Vol. 2. S. 68.

44 Siehe HUNTINGTON: „Pilgrimage as Image: The Cult of the *Aṣṭamahāprātihārya*.“ Part 1. S. 61 f. Sowie WILLIAMS: „Sārnāth Gupta Steles of the Buddha's Life.“ S. 172. WILLIAMS bezeichnet diese Stele als „post-Gupta“.

45 *Taišō Issaikyō*. Band 4. S. 429 f. Nach TAKAKUSU, JRAS 1901, S. 451, für Sithi (?).

46 *mDzañs-blun*. Teil 1. S. 277 – 279. Teil 2. S. 347 – 349.

Als der Buddha mit seinem Gefolge an einer Quelle lagert, nähert sich ein Affe dem Kungawo (Kun-dga'-bo, d.i. Ānanda) und bittet ihn um dessen Opferschale. Zunächst hat Kungawo zwar Bedenken, daß der Affe die Schale zerbrechen könne, jedoch fordert der Buddha Kungawo auf, dem Affen die Schale zu geben. Der Affe füllt die Schale mit Honig und möchte diesen dem Buddha darbringen. Der Buddha befiehlt ihm, die im Honig befindlichen Unreinheiten zu entfernen. Der Affe nimmt die toten Insekten usw. heraus und reicht die Schale dem Buddha. Nachdem der Honig mit Wasser verdünnt worden ist, trinken alle davon. Als der Affe dies sieht, beginnt er vor Freude zu tanzen, wobei er in einen Abgrund stürzt. Darauf erhält er eine Wiedergeburt als der Sohn des Brāhmaṇa Schintsir.

Die Gabe des Affen im *Kapīśāvadāna*

Aufgrund seiner bösen Taten wird der Bösewicht Mānavīsuta als Affe Jñānākara in den Kīṃśuka-Wäldern wiedergeboren, wo eine Hungersnot herrscht. Auf der Suche nach Nahrung trifft er auf den Buddha Dīpaṃkara, dessen Erscheinen den Ort in eine paradiesische Landschaft verwandelt. Der Herr der Affen Jñānākara reicht dem Buddha eine Brotfrucht (*panasa*). Die anderen Affen tun es ihm gleich. Aufgrund ihrer Gaben verspricht der Buddha, sie in Menschen zu verwandeln. Die Herde folgt dem Buddha, dabei fallen die Affen in die Weltregion Sahā, d.i. die Region, die von den Menschen bewohnt wird. Die Affen schreien aus Furcht. Jñānākara bittet den Buddha, ihnen zu helfen. Der Buddha rettet sie, und mittels seines bloßen Blicks verleiht er ihnen eine menschliche Gestalt. Darauf ermahnt er sie, sich um weiteres Verdienst zu bemühen und prophezeit dem Affen Jñānākara eine Wiedergeburt als das Kind Dharmasrī des Kaufmanns Bhuvanānanda in der Stadt Kāmārthin.

Die Gabe des Affen im *Piṇḍapātrāvadāna*

Der Buddha Śākyamuni erzählt dem Śrāvaka Sunanda die Geschichte des Affenkönigs Jñānākara, der dem Buddha Dīpaṃkara eine Brotfrucht (*panasa*) darbringt. Das Affengefolge tut es dem Affenkönig gleich. Als die Affen sich rückwärts, ständig den Buddha anschauend, entfernen, fallen sie in einen alten Brunnen. Nachdem Jñānākara und die übrigen Affen auf den bloßen Blick des Buddha hin zu Menschen geworden sind, kann Jñānākara seine Begleiter retten.

Ergebnis des Vergleichs der verschiedenen Versionen der Gabe des Affen

Entgegen den anderen Versionen bringen die Affen dem Buddha im KA und im PA nicht Honig, sondern eine Brotfrucht dar. Darüber hinaus ist diesen beiden Versionen gemein, daß der Affenanführer Jñānākara durch die Rettung seiner Begleiter eine weitere gute Tat vollbringen kann und daß die Affen durch ein Wunder des Buddha Dīpaṃkara menschliche Gestalt annehmen. In mehreren Versionen stürzt der Affe **selbst** nach seiner Gabe zu Tode. Dagegen fallen die **Begleiter** des Affen nach dem KA in den Weltbereich Sahā und nach dem PA in einen alten Brunnen. (Vgl. die Diskussion über die Glosse *jīṇakūpe* auf dem Rand der Hs K1 in dem Kapitel „Die Stellung des zweiteiligen *Piṇḍapātrāvadāna* zu der *Piṇḍapātrāvadāna-kathā* und zum *Kapīśāvadāna*“, S. 43.) Die Schilderung des PA, daß die Affen in einen Brunnen stürzen, ist gewiß realistischer. Dagegen stellt der Fall in den Welt-

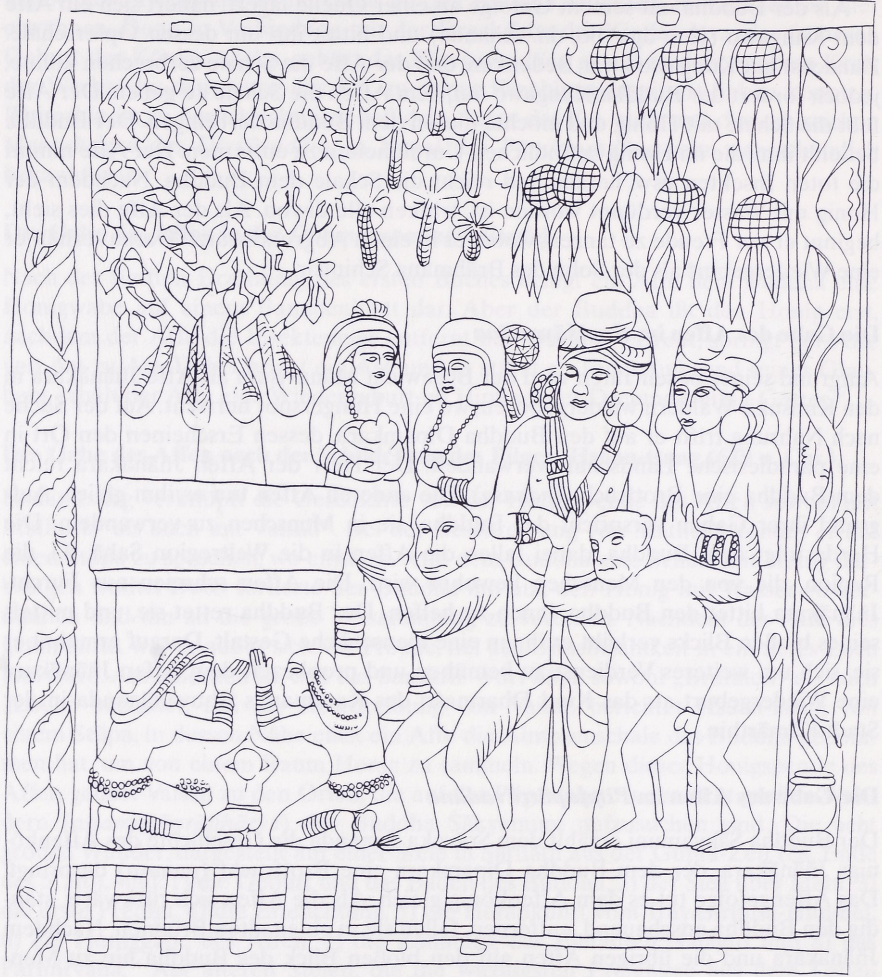


Abb. 1. Die Gabe des Affen. Sāñcī. (Gezeichnet von Zin-Oczkowska)

bereich Sahā nach dem KA neben der Verwandlung der Affen in Menschen ein weiteres übernatürliches Element dar und zeigt die Vertrautheit des Autors mit dem buddhistisch-theologischen Weltbild. Diese Beobachtung kann man auch bei der Schilderung der Dreckgabe machen.

Die bildliche Darstellung der Gabe des Affen

Darstellungen der Gabe des Affen findet man auf einem Torpfeiler in Sāñcī (Abb. 1), der aus dem 1. Jh. n. Chr.⁴⁷ stammen dürfte, und in Gandhāra (Abb. 2), dessen Blütezeit zwischen 130/150 und 430/450 n. Chr.⁴⁸ lag.

47 SECKEL: *Kunst des Buddhismus*. S. 20.

48 SECKEL: *Kunst des Buddhismus*. S. 26.



Abb. 2. Die Gabe des Affen. Gandhāra. (Gezeichnet von Zin-Oczkowska)

Auf der ersten Abbildung – ein Relief des westlichen Pfeilers des nördlichen Tores von Sāñcī⁴⁹ – sind zwei Affen rechts von dem leeren Thron des Buddha, der unter dem Aśvattha-Baum (Pappelfeige) steht, zu sehen. Der Affe unmittelbar vor dem Thron hält eine gefüllte Schale in den Händen. Über den zweiten Affen sagt FOUCHER: „the other, with empty hands and his arms raised in homage, is no less obviously rejoicing that his present has been graciously accepted.“⁵⁰ Auf die Möglichkeit, daß eine Darstellung mehrere zeitlich aufeinanderfolgende Szenen beinhalten kann, weisen FOUCHER⁵¹ und SCHLINGLOFF⁵² hin. Den Erzählungen würde die Darstellung besser entsprechen, wenn man davon ausgeht, daß der Affe in der ersten Szene dem Buddha die Schale überreicht und sich in einer zweiten Szene über die Annahme der Gabe freut.

49 MARSHALL; FOUCHER: *Sāñcī*. Vol. II. Plate 36, c2.

50 MARSHALL; FOUCHER: *Sāñcī*. Vol. I. S. 219.

51 FOUCHER: *Les bas-reliefs*. S. 519.

52 SCHLINGLOFF: „Erzählung und Bild.“ S. 91.

Auf der zweiten Abbildung – ein Relief des Stūpa in Sikri / Gandhāra⁵³ – ist die Darstellung der Gabe des Affen in zwei aufeinanderfolgenden Szenen offensichtlich. Die Abbildung ist von links nach rechts zu betrachten. In der ersten Szene steht der Affe links neben dem sitzenden Buddha und reicht ihm eine Schale. Der Buddha zeigt mit seiner rechten Hand die Geste der Furchtlosigkeit (*abhaya-mudrā*). In der zweiten Szene auf der rechten Bildhälfte hält der Buddha die Schale des Affen in seiner linken Hand, und wir sehen, wie der Affe sich entfernt, mit gefalteten Händen, sein Gesicht dem Buddha zugewandt. Das dem Buddha zugewandte Gesicht des Affen könnte auf das Ende der Erzählung hinweisen, als der Affe aus Unachtsamkeit in ein tiefes Loch zu Tode stürzt.

Die Dreckgabe des Kindes

Zu meiner Übersetzung des Sanskrit-Wortes *pāṃśu* mit „Dreck“ möchte ich folgendes bemerken. Die eigentliche Bedeutung von *pāṃśu* ist Staub, und entsprechend findet man in französischen Übersetzungen das Wort „poussière“ und in englischen neben „earth“ auch „dust“. In der tibetischen Version begegnet das Wort „sa“, welches Erde bedeutet. STRONG gibt in seiner Übersetzung des Aśoka-Zyklus *pāṃśu* mit „dirt“ wieder. Vergegenwärtigt man sich die Situation, so ist es eindeutig, was mit *pāṃśu* gemeint ist. *Pāṃśu* bezeichnet hier den Straßenstaub, der vom Wind oder von einem fahrenden Wagen aufgewirbelt wird. Das Kind sitzt auf einem unbefestigten Weg und formt mit diesem Material Häuser und sogar Reiskörner. Die Wiedergabe von *pāṃśu* mit Staub hat den Nachteil, daß man heute dabei an den Hausstaub denkt, mit dem man wohl kaum etwas formen kann. Dagegen wird das auf der Straße Zusammengekehrte als „Dreck“ bezeichnet. Der Duden betrachtet das Wort „Dreck“ zwar als umgangssprachlich, jedoch sei hier an die Dreck-Apotheke und Dreck-Therapie erinnert. Unter dem Stichwort Dreck-Therapie findet man in der Brockhaus-Enzyklopädie folgenden Eintrag: „**Drecktherapie**, Krankheitsbehandlung mit Harn, Kot und anderem Unrat, volkstümlich zu allen Zeiten, in der offiziellen Therapie bis ins 18. Jahrh. Die umfassendste Schilderung gab Chr. P. Paullini in >Heilsame Dreck-Apotheke< (1696; Neudruck 1846 nach der vollständigen Auflage von 1714).“⁵⁴

Dieser Straßendreck, ein Gemisch aus Lehm, Sand, Kot u. a., besitzt die negative Konnotation, die in allen Versionen der Dreckgabe mitschwingt. Denn alle Autoren der verschiedenen Versionen der Dreckgabe waren sich des Widerspruchs zwischen einer Dreckgabe und einer Almosengabe durchaus bewußt, und es ist interessant zu sehen, wie sie diesen Widerspruch in ihren Versionen kompensieren.

Die Gabe des Kindes in der *Jātakamālā* des Āryaśūra

Der Vers Nr. 23 des *Kulmāṣaṇḍijātaka* in der *Jātakamālā* des Āryaśūra lautet folgendermaßen:

sārādānaṃ dānaṃ āhur dhanānāṃ
aīśvaryāṇāṃ dānaṃ āhur nidānaṃ |

53 Abbildungen dieser Darstellung findet man bei FOUCHER: *Bas-reliefs*. S. 513, HARGREAVES: *Buddha Story*. S. 37 und INGOLT: *Gandhāran Art*. S. 82; Abb. 115.

54 *Brockhaus-Enzyklopädie*. Band 5. S. 78.

*dānaṃ śrī matsajjanatvāvadānaṃ
bālyaprajñaiḥ pāṃśudānaṃ sudānaṃ || (Jm III 23)*

Von der Gabe sagen sie, daß sie das Beste von den Reichtümern erlangt. Von der Gabe sagen sie, daß sie die Ursache der Königsherrschaft ist. Die Gabe ist eine beispielhafte Tat von ehrwürdiger und wahrer Menschlichkeit. (Selbst) die Dreckgabe von (Menschen) mit kindlichem Geisteszuschnitt ist eine gute Gabe.
(Jm III 23)

Festzuhalten gilt es, daß Āryaśūra die an sich unziemliche Gabe mit der kindlichen Einfalt (*bālyaprajñā*) entschuldigt. Diesen und zwei weitere Verse der *Jātakamālā* findet man auch im ersten Teil des PA nach der Dreckgabe unter den Versnummern PA I 62 – 64.

Die Gabe der Kinder im *Saddharmapuṇḍarīka*

Im *Saddharmapuṇḍarīka* existiert der Widerspruch zwischen einer angemessenen Gabe und der Dreckgabe nicht, denn hier formen Kinder aus Sand Stūpas, die sie den Buddhas weihen.

*sikatāmayān vā puna kūṭa kṛtvā
ye kecid uddiśya jināna stūpān |
kumārakāḥ kṛdīṣu tatra tatra
te sarvi bodhāya abhūṣi lābhinaḥ || (Saddhp(W) II 82)*

Oder aber jegliche Knaben, die im Spiel hier und dort aus Sand gefertigte Haufen geformt (und) als Stūpas den Jinas geweiht haben, sie alle haben die Erleuchtung erlangt.
(Saddhp II 82)

Die Gabe des Kindes im *Pāṃśupradāna* des *Divyāvadāna*

Als Jaya, der spätere König Aśoka, und Vijaya aus Dreck Häuser formen, nähert sich der Buddha. Entsprechend seinen Möglichkeiten wirft Jaya eine Handvoll Dreck in die Almosenschale des Buddha. Darauf spricht er das Wunschgebet (*praṇidhāna*), daß er aufgrund dieser heilvollen Tat König werden und dann dem Buddha dienen möchte. Vijaya drückt seine Zustimmung aus, indem er sich mit aneinandergelegten Handflächen verneigt. Nachdem der Buddha das Wesen des Kindes erkannt hat, nimmt er den Dreck an (*Divyāvadāna*, XXVI *Pāṃśupradāna* S. 366)⁵⁵. Anzumerken ist, daß Jaya dem Buddha im Spiel Dreck als Speise reicht, die der Buddha annimmt, aber darauf mit Kuhdung reinigen und auf einen Gehweg streichen läßt⁵⁶. Außerdem erhält Aśoka aufgrund seiner Dreckgabe ein abstoßendes Äußeres⁵⁷. Die Interpretation, daß die Dreckgabe Jayas schon Aśokas Darbringen der ganzen Erde symbolhaft vorwegnimmt, ist eher sekundär. Wollte man diese geschilderte Situation der Dreckgabe darstellen, würde man gewiß Jaya, wie er vor dem Buddha steht und mit einer Hand etwas in die Almosenschale gibt, und Vijaya

55 Siehe auch *Divyāvadāna* S. 366, *Aśokāvadāna des Divyāvadāna*. S. 31, und *Aśokāvadāna des Divyāvadāna* (engl.). S. 200.

56 *Aśokāvadāna des Divyāvadāna* (engl.). S. 204.

57 *Aśokāvadāna des Divyāvadāna* (engl.). S. 243.

mit gefalteten Händen hinter Jaya abbilden (siehe das Kapitel „Die bildliche Darstellung der Gabe des Kindes“).

Auch in der Erzählung Nr. 22 „La pauvre fille charitable devenue reine“, dem IV. Kapitel des *Sūtrālaṃkāra*⁵⁸, wird die Dreckgabe des Aśoka erwähnt.

Die Gabe des Kindes nach der tibetischen Version der Aśoka-Legende

In der tibetischen und der chinesischen Bearbeitung der Aśoka-Legende wird die Idee des kindlichen Spiels betont und weiter ausgebaut. Hier folgt eine Zusammenfassung des entsprechenden Abschnitts des *mDzañs-blun*⁵⁹: Auf dem Almosengang treffen der Siegreich-Vollendete und Kungawo (Kun-dga'-bo, d.i. Ānanda) auf einige kleine Kinder, die auf der Straße spielen und aus Dreck Häuser und Vorratskammern bauen. Als nun eins dieser Kinder den Buddha sieht, ist es sehr erfreut und beschließt, dem Buddha eine Gabe darzubringen. Der Junge nimmt von dem zum Schatzbehälter bestimmten Dreck eine Handvoll in der Absicht, sie dem Buddha zu geben. Da er sehr klein ist, bittet er seinen Kameraden, sich zu bücken, steigt auf dessen Schultern und reicht dem Buddha die Handvoll Dreck. Der Buddha nimmt den dargebrachten Dreck an, gibt ihn aber dem Kungawo mit der Aufforderung, mit dem Dreck den Klostertempel zu bestreichen. Weiterhin prophezeit der Buddha, daß dieses Kind aufgrund dieser Gabe als König Aśoka und der andere Knabe als dessen Minister wiedergeboren werden.

Die Gabe des Kindes nach der chinesischen Version der Aśoka-Legende

Die chinesische Version dieser Legende besitzt mehrere Abweichungen gegenüber der tibetischen Schilderung. Eine Gruppe von Jungen spielt auf der Straße. Als der Buddha sich nähert, nimmt einer der Knaben aus Dreck geformte Reiskörner und bringt sie dem Buddha dar. Der Buddha nimmt die Gabe an und trägt Ānanda auf, mit diesem Dreck den Fußboden der Mönchszelle des Buddha zu bestreichen.⁶⁰ In dieser chinesischen Version ist zwar die Rede von einer Gruppe von Knaben, jedoch überreicht nur ein Junge dem Buddha die aus Dreck geformten Reiskörner.

Die Gabe des Kindes in den Reisebeschreibungen von Fa-hsien (399 – 414 n. Chr.) und von Hsüan-tsang (629 – 645 n. Chr.)

Im 32. Kapitel seiner Reisebeschreibung gibt der chinesische Mönch Fa-hsien eine Zusammenfassung der Legende des Königs Aśoka⁶¹, die mit der Erzählung im *Divyāvadāna* weitgehend übereinstimmt. Jedoch berichtet auch Fa-hsien, wie die oben vorgestellte chinesische Version, nur von einem Jungen, dem späteren König Aśoka. Von Hsüan-tsang wird die Dreckgabe des Königs Aśoka nur erwähnt.⁶²

Alle vier geschilderten Versionen der Aśoka-Legende besitzen zwei gemeinsame Elemente, die den Widerspruch zwischen einer angemessenen Gabe und der Dreckgabe mildern:

58 *Sūtrālaṃkāra*. S. 122.

59 *mDzañs-blun*. Teil 1. S. 174. Teil 2. S. 217 – 218.

60 *Aśokāvadāna des Divyāvadāna* (franz.). S. 226 f. Siehe auch WIEGER: *Les vies chinoises du Buddha*. S. 183.

61 *Fa-hsien*. S. 90.

62 *Hsüan-tsang*. Vol. 2. S. 88.

1. Der Dreck stellt im Spiel der Kinder etwas Kostbares dar und wird auch als solches dem Buddha dargebracht.
2. Der Buddha läßt mit diesem Dreck den Gehweg bzw. die Mauer des Tempels bzw. den Fußboden der Mönchszelle bestreichen.

Die frühere Geburt des Königs Aśoka im *Mahāvamsa*

Auch in der großen Chronik von Ceylon (*Mahāvamsa*) wird von der Gabe berichtet, die die Ursache für Aśokas Königsherrschaft ist. Hier jedoch ist Aśoka in seiner früheren Existenz ein Honighändler, der einem Pratyekabuddha die Almosenschale mit Honig füllt.⁶³

Die Gabe des Kindes im *Kapīśāvadāna*

Da die vorliegende Arbeit schon eine Zusammenfassung und die Übersetzung des KA beinhaltet (III. Kapitel *Śaiśavajjanmavarṇana*), möchte ich auf die Wiedergabe der längeren Schilderung der Dreckgabe des Kindes verzichten. Hier sollen nur die Charakteristika dieser Version genannt werden. Auffällig bei dieser Geschichte ist, daß der Buddha den Jungen aufsucht und ihn nachhaltig auffordert, ihm Almosen zu geben und ihm ein völlig reines Bewußtsein entgegenzubringen. Weiterhin ist dies die einzige mir bekannte Version, in welcher der Dreck als Dreck und nicht als ein liebes Spielzeug gegeben wird. Denn das Kind sagt zum Buddha:

„Unter jenen von mir wahrgenommenen Objekten (befindet sich) Dreck, einen anderen Wertgegenstand gibt es nicht. Den möchte ich (dir) geben. (Dies) sollst du entschuldigen, höchster Herr!“
(KA III 11)

Es wird aber sofort erkennbar, daß der Autor den Widerspruch zwischen einer Dreckgabe und einer angemessenen Almosengabe bewußt einsetzt, damit das Wunder der Verwandlung in Gold bzw. Speise stärker hervortritt. Das Wunder erklärt der Buddha mit Hilfe der Erkenntnistheorie der Cittamātra-Schule, nach deren Lehre nur das Bewußtsein Realität besitzt. Dies macht verständlich, warum der Buddha auf dem reinen Bewußtsein des Kindes beharrt, denn nur das reine Bewußtsein des Kindes kann auch reine Gaben hervorbringen. Trotz des philosophischen Inhalts des Kapitels bleibt der Autor dem Stil einer Predigt treu und verzichtet weitgehend auf schwierige Detailfragen und Fachtermini. Genannt werden: *viśuddhacitta* (völlig reines Bewußtsein), *cittamātra* (bloßes Bewußtsein), *pañcendriya* (fünf Sinnesorgane), *viññāna* (Apperzeption), *jñāna* (Wissen), *vyāpti* (Konkomananz), *cetas* (Verstand) und *vigraha* (Begreifen). Die Erzählung richtet sich an buddhistische Laien, bei denen nur philosophische Grundkenntnisse vorausgesetzt werden dürfen. Jede tiefergehende Auseinandersetzung mit dieser Erkenntnistheorie dürfte den Rahmen eines Avadāna sprengen. Die beiden inhaltlichen Gegebenheiten, die Verwandlung des Drecks zu Gold und die Erklärung dieses Wunders mit Hilfe der Lehre der Cittamātra-Schule, deren große Meister Asaṅga und Vasubandhu im 4. Jh. n. Chr. lebten⁶⁴, legen die Schlußfolgerung nahe, daß die Version der Dreckgabe des KA später entstanden ist als die Aśoka-Legende.

⁶³ *Mahāvamsa*. S. 34, *Mahāvamsa* (engl.). S. 30.

⁶⁴ WILLIAMS: *Mahāyāna Buddhism*. S. 80 f.

Die Gabe des Kindes im *Piṇḍapātravadāna*

Einst, als der Buddha Dīpaṃkara die Stadt Kāmārthīn aufsucht, um Almosen zu sammeln, wird er von allen Bewohnern freudig begrüßt und verehrt. Als das Kind, welches auf der Straße mit Dreck spielt, dies sieht, möchte es dem Buddha auch eine Gabe darbringen. Es nimmt eine Handvoll Dreck und nähert sich dem Buddha. Als die umstehenden Leute dies beobachten, ermahnen sie das Kind, daß man dem Buddha keinen Dreck geben dürfe. Da läuft das Kind ins Haus zu seiner Mutter und bittet sie um Speise, die es dem Buddha darbringt. Darauf spricht der Buddha den Segensspruch für das Kind (PA I 55 – 60).

Der Verfasser löst den Widerspruch zwischen der Dreckgabe des Kindes und einer dem Buddha angemessenen Gabe sehr elegant. Das Motiv für den Wunsch des Kindes, dem Buddha Almosen darzubringen, wird durch die entstandene allgemeine Verehrung der Erwachsenen hinreichend erklärt. Die Dreckgabe selbst wird von den umstehenden Leuten verhindert.

Ergebnis des Vergleichs der verschiedenen Versionen der Gabe des Kindes

Vermutlich liegt der Ursprung der Dreckgabe in der Vorstellung, daß auch eine geringfügige Gabe an den Buddha reichen Lohn hervorbringen werde, so wie es z. B. im *Kulmāṣaṇḍījātaka* des Āryaśūra berichtet wird.

*na sugataparicaryā vidyate svalpikāpi
pratanuphalavibhūtiṃ yac chrutaṃ kevalaṃ prāk |
tad idam alavaṇyāḥ śuṣkarūḥsāruṇyāḥ
phalavibhavamahattvaṃ paśya kulmāṣaṇḍīyāḥ ||* (Jm III 4)

Nicht gibt es einen Dienst für den Sugata – (wie) geringfügig (er) auch (sei) –, bei dem (bloß) eine winzige Frucht entsteht. Wovon (man) zuvor nur gehört hat, diese Fülle (und) Größe der (Gaben-)Frucht eines ungesalzenen, trockenen, harten und braunen Reisbällchens sollst du jetzt sehen! (Jm III 4)

*rathaturagavicitraṃ mattanāgendranīlaṃ
balaṃ akṛśaṃ idaṃ me medinī kevalā ca |
bahu dhanam anuraktā śrīr udārāś ca dārāḥ
phalasamudayaśobhāṃ paśya kulmāṣaṇḍīyāḥ ||* (Jm III 5)

Diese meine riesige (Streit-)Macht, bunt mit (ihren) Wagen und Pferden, dunkelblau mit (ihren) brünstigen Elefantenbullen, und (mein) gesamtes Land; (mein) großer Reichtum, die (mir) zugetane Glücksgöttin und (mein) edles Weib: Sieh (diese) Pracht, (deren) Anhäufung die (Gaben-)Frucht eines Reisbällchens ist! (Jm III 5)

Daher ist es gewiß kein Zufall, daß in diesem Jātaka die Dreckgabe, die wohl geringfügigste Gabe, die man sich vorstellen kann, an anderer Stelle (Jm III 23) genannt wird. Dort entschuldigt Āryaśūra die Dreckgabe mit der kindlichen Einfalt.

Bei der Dreckgabe des Jungen Jaya, der früheren Geburt des Königs Aśoka, wird das Spiel des Kindes hervorgehoben, und je nach Version gibt Jaya dem Buddha aus Dreck geformte Spielzeuge. Trotzdem findet sich im *Pāṃśupradāna* eine Art Strafe für diese unziemliche Gabe, indem das Äußere des Königs Aśoka abstoßend ist. Im

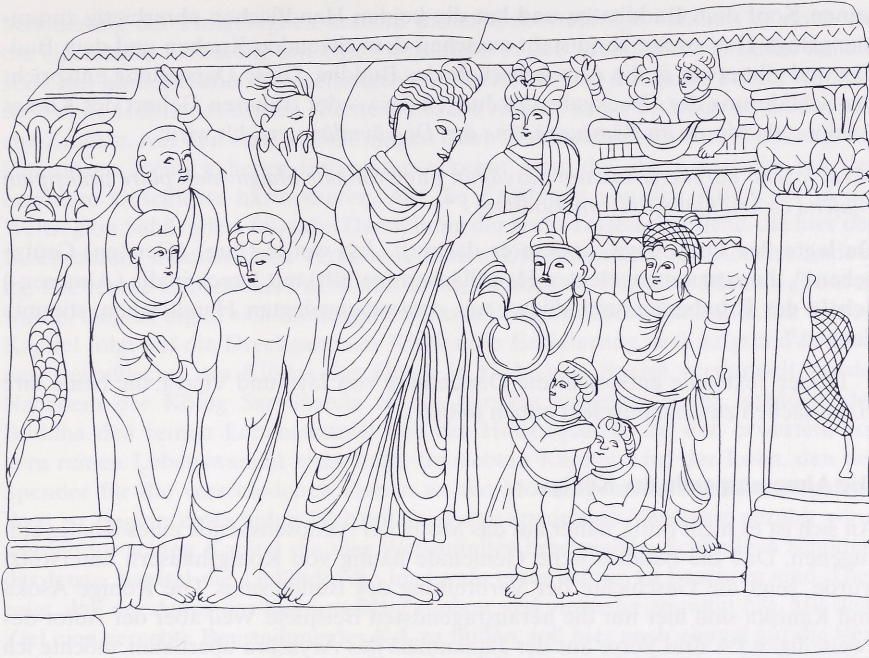


Abb. 3. Die Gabe des Kindes. Gandhāra. (Gezeichnet von Zin-Oczkowska)

KA dagegen reicht der Junge Dharmaśrī bewußt Dreck, der dann aufgrund des reinen Bewußtseins des Kindes zu Gold bzw. zu Speise wird. Wie schon bei der Gabe des Affen, als die Affen in die Weltregion Sahā fallen und in Menschen verwandelt werden, liegt der Kernpunkt der Erzählung in einem Wunder. Die gegenläufige Tendenz findet man im PA. Der Autor des PA zieht die realistische Schilderung vor und läßt es erst gar nicht zu der Dreckgabe kommen.

Die bildliche Darstellung der Gabe des Kindes

Die Dreckgabe des Kindes wurde in Gandhāra mehrfach dargestellt. Eine Abbildung soll hier als Beispiel genügen. Weitere Darstellungen findet man bei FOUCHER⁶⁵ und INGHOLT⁶⁶. Auch ein Relief von Nāgārjunakoṇḍa, das seine Blütezeit im 2. und 3. Jh. n. Chr.⁶⁷ erlebte, betitelte LONGHURST als „The Gift of Earth“⁶⁸. Doch SCHLINGLOFF hat 1988 in dem Aufsatz: „The conversion of Nanda“⁶⁹ diese Darstellung identifiziert. Auf dem Relief wird die letzte Szene der Bekehrung des Nanda dargestellt, wie er von den Himmelsgefilten zurück nach Kapilavastu kommt und dort von den Bewohnern ehrerbietig empfangen wird.

Auf der Abbildung Nr. 3 steht der Buddha vor zwei Kindern und hält in seiner rechten Hand die Almosenschale. Eines der Kinder sitzt auf dem Boden, wendet

65 FOUCHER: *Bas-reliefs*. S. 517 und S. 522.

66 INGHOLT: *Gandhāran Art*. S. 80, 81; Abb. 110 und 111.

67 SECKEL: *Kunst des Buddhismus*. S. 32.

68 LONGHURST: *Buddhist Antiquities*. S. 37, Plate XXXV(b).

69 SCHLINGLOFF: *Ajanta Paintings*. S. 49 – 58.

seinen Kopf dem Buddha zu und hat die beiden Handflächen ehrerbietig zusammengelegt. Das zweite Kind steht zwischen dem sitzenden Knaben und dem Buddha und gibt etwas in die Almosenschale des Buddha. Diese Darstellung entspricht der Schilderung der Dreckgabe des Jungen Jaya – der früheren Geburt des Königs Aśoka –, so wie sie im *Pāṃśupradāna* des *Divyāvadāna* erzählt wird:

yāvaj jayena dārakeṇa śaktuṃ dāsyāmīti pāṃśvañjalir bhagavataḥ pātre prakṣiptaḥ vijajena ca kṛtāñjalinābhyanumoditam | ⁷⁰

Da legte der Junge Jaya, (indem er dachte): „Ich werde (ihm) (Gersten)-Grütze geben!“, die zusammengelegten Handflächen (gefüllt) mit Dreck in die (Almosen-) Schale des Erhabenen, und Vijaya, mit zusammengelegten Handflächen, stimmte dem zu.⁷¹

Dieser Textstelle entspricht die Darstellung von Jaya und Vijaya, die beide ihre Handflächen zusammengelegt haben (*añjali*).

Die Almosenspende des Königs

An sich ist es nicht nötig, näher auf das Motiv der Almosenspende eines Königs einzugehen. Daß die buddhistische Gemeinde häufig von Königshäusern unterstützt wurde, zeigt die Geschichte der Verbreitung des Buddhismus. Die Könige Aśoka und Kaniṣka sind hier nur die herausragendsten Beispiele. Weil aber der Autor des zweiteiligen PA drei Verse aus der *Jātakamālā* des Āryaśūra übernahm, möchte ich das *Kulmāṣapiṇḍijātaka* besonders erwähnen. Die Parallele zum König Aśoka und zum König Sarvānanda ist zweifach: der König des *Kulmāṣapiṇḍijātaka* ist nicht nur ein Förderer der buddhistischen Lehre – hier in der Jm ist es der Buddha Śākyamuni selbst in einer früheren Geburt –, sondern er erlangte auch die Königswürde aufgrund einer geringfügigen Gabe – hier in der Jm aufgrund der Gabe eines vertrockneten Reisbällchens (siehe das Kapitel „Ergebnis des Vergleichs der verschiedenen Versionen der Gabe des Kindes“, S. 58).

4. Schlußfolgerungen für die Überlieferungsgeschichte

Die Häufigkeit der Schilderung der Gabe des Affen und der Dreckgabe des Kindes in den verschiedenen Erzählungen sowie die relativ frühen Darstellungen in Sāñcī und Gandhāra zeigen, daß diese beiden Erzählmotive, besonders in Verbindung mit dem König Aśoka, sich großer Beliebtheit innerhalb der buddhistischen Überlieferung erfreuten. Daher ist es kaum verwunderlich, daß buddhistische Autoren Parallelversionen zu der Aśokalegende mit verschiedenen Intentionen verfaßten. Der Autor des KA entnahm der buddhistischen Erzähltradition das Motiv der Dreckgabe des Kindes und der aufgrund dieser Gabe erlangten Wiedergeburt als König, so wie es im *Divyāvadāna* geschildert wird. Davor schaltete er die Geburt des Bösewichts, der als Affe wiedergeboren wird und in dieser Geburt Verdienst mittels einer Almosengabe erwirbt. Jedoch begnügte sich der Autor des KA nicht mit der

70 *Divyāvadāna* S. 366. *Aśokāvadāna* des *Divyāvadāna*. S. 31.

71 Siehe auch: *Aśokāvadāna* des *Divyāvadāna* (engl.) S. 200.

Schilderung der Freigebigkeit anhand dieser Geburtenfolge, sondern er reicherte die eigentliche Erzählung mit Unterweisungen in der buddhistischen Lehre an, die stark mit hinduistischen Vorstellungen durchsetzt ist. Fast das ganze zweite Kapitel, die zweite Hälfte des dritten Kapitels und die Kapitel sechs bis neun enthalten solche Zusätze. Auf den ersten Blick mögen diese Unterweisungen den Handlungsablauf stören. Beim näheren Betrachten erkennt man, daß die Einschübe mit der erzählten Geschichte harmonieren. Auf die Erzählung von den Affen, die in die Weltregion Sahā fallen, folgt die Darstellung der sechs Daseinsbereiche, die hier der Beschreibung menschlichen Verhaltens dienen. Die Intention des Autors ist eindeutig. Die rechte Lebensweise zählt und nicht, ob man als Tier oder Mensch geboren wurde. Daraus ergibt sich die folgende Darstellung der sechs Pāramitās. Im dritten Kapitel folgt auf die Dreckgabe des Kindes die Erläuterung, daß aufgrund des reinen Bewußtseins des Kindes der Dreck in Gold bzw. Speise verwandelt wurde. Nachdem der König Sarvānanda in das Nirvāṇa eingegangen ist, schildert der Buddha den reinen Lebenswandel und die Höllenqualen, die den erwarten, der dem reinen Lebenswandel nicht folgt. Im siebten Kapitel wird der Lohn, den der Spender für die verschiedenen Gaben an die Mönchsgemeinde erhält, dargelegt. Weil zu Beginn eines jeden Weltzeitalters das erworbene Verdienst gezählt wird, werden im achten Kapitel die vier Weltzeitalter beschrieben. Schließlich schildert das letzte Kapitel die Gelübde, die im Laufe eines Jahres zu beachten sind. Dies zeigt, daß der Autor das KA sorgfältig geplant und vielseitig gestaltet hat. Mit dem Ziel eine gerechte Beurteilung des KA zu finden, soll hier noch einmal auf die Verse hingewiesen werden, die gegenüber dem PA, das zweifelsfrei in grammatischer Korrektheit dem KA weit überlegen ist, die besseren Lesarten aufweisen.

Bemerkenswert ist, daß die Lehrunterweisungen ausschließlich im Anuṣṭubh- und Upajāti-Versmaß, mit gelegentlichen kurzen Prosapartien, verfaßt wurden, wohingegen in den anderen Teilen des KA die Metren häufiger wechseln und längere Prosapartien vorliegen (siehe hierzu das Kapitel „Die Verteilung der Metren und der Prosapartien im *Kapīśāvadāna*“, S. 64). Es ist möglich, daß der Autor des KA die Unterweisungen absichtlich in geläufigere Metren faßte, damit sie sich besser von der übrigen Erzählung abheben. Andererseits besteht die Möglichkeit, daß ihm die Geburtenfolge des Affen Jñānākara, des Kindes Dharmāśrī und des Königs Sarvānanda als Erzählung vorlag und er sie mit dem Ziel der buddhistischen Lehrverkündigung überarbeitete. Das *Kavitāvadāna* geht in dieser Richtung noch einen Schritt weiter und verdoppelt den Anteil der Lehrunterweisung. Sucht man nach einer Vorlage für den Autor des KA, mag man an das PA denken, zumal die Hs Kyo des zweiteiligen PA die älteste datierte der in diesem Zusammenhang erwähnten Hss ist, jedoch spricht die Entstehungsgeschichte der PAK- und der PA-Fassung gegen diese Annahme. Die beiden wichtigsten Gründe sind:

1. Die Zusammenstellung verschiedener Versteile des KA zu einem neuen Vers lassen sich sehr gut durch die Mittlerfunktion der PAK-Fassungen erklären. Auch die Zusammenfassung der Prosapartien des KA, so wie sie uns in den PAK-Fassungen vorliegen, sprechen für ihre Mittelstellung zwischen dem KA und dem PA.
2. Der Vers KA IV 4, der in abgewandelter Form in allen Versionen des PA zu Beginn des zweiten Teils vorkommt, setzt die Dreckgabe voraus und nicht die im zweiteiligen PA geschilderte Speisengabe. Darüber hinaus ist wohl die Dreckgabe als die ursprünglichere Gabe in der buddhistischen Literatur zu betrachten.

Nachdem das Sanskrit der PAK-Fassungen einen derart schlechten Zustand erreicht hatte, überarbeitete der Autor des zweiteiligen PA diese Fassung völlig und bemühte sich, klassisches Sanskrit zu schreiben. Da das KA sehr wahrscheinlich nach 1400 n. Chr. entstanden ist, und das PA vor 1672 n. Chr. verfaßt wurde⁷², fand die Resanskritisierung des KA zu einem Zeitpunkt statt, der innerhalb der indischen Sanskrit-Renaissance unter dem Patronat der Moghul-Herrscher⁷³ Akbar (1556 – 1605), Jahāngīr (1605 – 1627) und Shāhjahān (1628 – 1658) lag oder kurz darauf folgte. Dies legt die Vermutung nahe, daß die Sanskrit-Förderung in Indien auch positive Auswirkungen auf Nepal hatte.

Charakteristisch für den Verfasser der zweiteiligen PAK ist, daß er die Almosengabe des Affen und des Kindes ganz kurz schildert. Weder erwähnt er das Fallen der Affen in die Weltregion Sahā, noch die Verwandlung des Drecks in Gold. Auch alle Unterweisungen läßt er fort. Sein Interesse, das schon im Titel *Pinḍapātrāvadānakathā* zum Ausdruck kommt, gilt der Almosengabe des Königs und den Gabenversen, die im Unterschied zum KA der Buddha zum König nach der großen Almosenspende spricht (siehe zu der Bedeutung der Gabenverse in dem Kapitel „Die Stellung des zweiteiligen *Pinḍapātrāvadāna* zu der *Pinḍapātrāvadānakathā* und zum *Kapīśāvadāna*“ den Abschnitt über das gedruckte Heftchen *Kapīśāvadānoddhṛta*, S. 44). Der Autor des PA, dessen Absicht eine sprachliche Bearbeitung der PAK war, änderte nichts an dem Handlungsverlauf, und schilderte die drei Geburten flüssig, so wie man es von der reichhaltigen indischen Erzählliteratur kennt. Viele Verse, soweit sie in der PAK-Fassung noch verständlich sind, übernahm er, und man kann noch das KA als Ursprung erkennen.

Weiter oben habe ich darauf hingewiesen, daß der Autor des KA eventuell eine ihm vorliegende Geburtenfolge überarbeitet und mit Unterweisungen in der buddhistischen Lehre angereichert hat. Es ist denkbar, daß die PAK-Fassungen nicht das KA, sondern eine nicht erhaltene PA-Fassung nacherzählen, die auch Vorlage für den Autor des KA gewesen war. Sollte diese Annahme zutreffen, dann muß man aufgrund des Vergleichs der Prosapartien des KA und der PAK-Fassungen davon ausgehen, daß der Autor des KA diese nicht erhaltene PA-Fassung fast wörtlich in sein Werk aufgenommen hat. Daher betrachte ich das KA oder zumindest Teile des KA (das erste, die erste Hälfte des dritten, das vierte, das fünfte und das siebte Kapitel) als Vorlage für das *Kavitāvadāna*, für die PAK-Fassungen und für das PA.

Die folgenden Gründe und das hypothetische Überlieferungsschema der verschiedenen Versionen der Geburtenfolge Affe, Kind und König sollen deutlich machen, warum ich die Version des KA und des zweiteiligen PA für meine Edition und Übersetzung gewählt habe:

1. Weil ich das KA oder zumindest Teile des KA als den Ausgangspunkt all dieser verschiedenen Versionen betrachte, halte ich es für notwendig, das KA zu edieren und zu übersetzen.
2. Das *Kavitāvadāna* ist nur im Hinblick auf seine ausführlichen Lehrunterweisungen interessant, keinesfalls aber im Hinblick auf die eigentliche Erzählung.
3. Die PAK-Fassungen sind zwar als Bindeglied zwischen dem KA und dem zweiteiligen PA notwendig, bieten aber gegenüber dem KA nichts Neues. Ihre Cha-

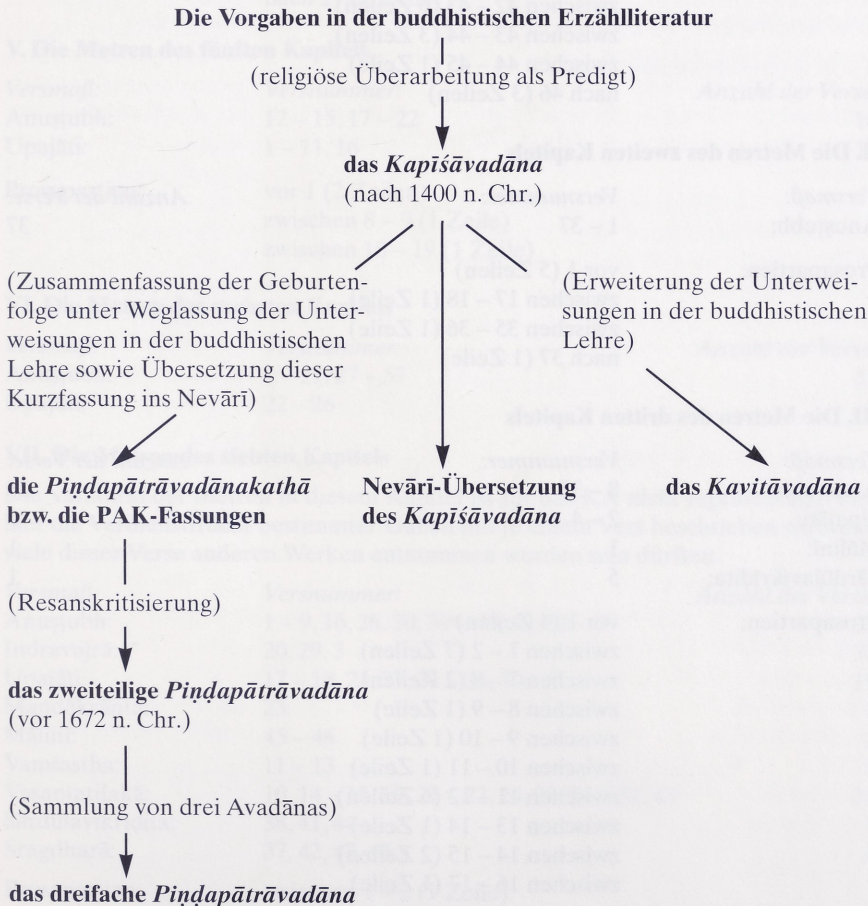
⁷² Vgl. Kapitel „Das Alter des *Kapīśāvadāna*“.

⁷³ PATKAR: „Moghul Patronage to Sanskrit Learning.“ CHAUDHURI: *Muslim Patronage to Sanskrit Learning*. CHAKRAVARTI: „Muslim Patronage to Sanskrit Learning.“

Charakteristika bestehen in der Kürzung des Textes des KA und in der Weglassung aller buddhistischen Unterweisungen. Darüber hinaus ist das Sanskrit der PAK-Fassungen sehr schlecht überliefert, was eine Resanskritisierung notwendig machte. Zur Demonstration der Mittelstellung der PAK-Fassungen zwischen dem KA und dem PA habe ich im Anhang jeweils eine Hs der zweiteiligen und der einteiligen PAK transliteriert.

4. Die sprachlich erforderliche Bearbeitung liegt uns im zweiteiligen PA vor. Die inhaltlichen Abweichungen gegenüber dem KA sind zum Teil schon in den PAK-Fassungen angelegt. Als Endfassung in der Überlieferungsgeschichte ist die Edition und Übersetzung des zweiteiligen PA unumgänglich.
5. Bei dem dreifachen PA handelt es sich um eine Sammlung von drei Erzählungen, von denen die letzte das zweiteilige PA ist.

Schema zur Abhängigkeit des *Kavitāvadāna* und der verschiedenen Fassungen des *Piṇḍapātrāvadāna* vom *Kapīśāvadāna*



5. Zur Metrik des *Kapīśāvadāna* und des *Piṇḍapātrāvadāna*

Die Verteilung der Metren und der Prosapartien im *Kapīśāvadāna*

I. Die Metren des ersten Kapitels

<i>Versmaß:</i>	<i>Versnummer:</i>	<i>Anzahl der Verse:</i>
Anuṣṭubh:	5 – 21, 25 – 27, 34, 36 – 46	30
Upajāti:	2, 3, 22 – 24, 28 – 33	11
Indravajrā:	4	1
Vasantatilakā:	1	1
Śārdūlavikrīḍita:	35	1
Sragdharā:	44	1
Prosapartien:	zwischen 4 – 5 (7 Zeilen) zwischen 8 – 9 (7 Zeilen) zwischen 34 – 35 (5 Zeilen) zwischen 35 – 36 (2 Zeilen) zwischen 42 – 43 (6 Zeilen) zwischen 43 – 44 (3 Zeilen) zwischen 44 – 45 (1 Zeile) nach 46 (3 Zeilen)	

II. Die Metren des zweiten Kapitels

<i>Versmaß:</i>	<i>Versnummer:</i>	<i>Anzahl der Verse:</i>
Anuṣṭubh:	1 – 37	37
Prosapartien:	vor 1 (5 Zeilen) zwischen 17 – 18 (1 Zeile) zwischen 35 – 36 (1 Zeile) nach 37 (1 Zeile)	

III. Die Metren des dritten Kapitels

<i>Versmaß:</i>	<i>Versnummer:</i>	<i>Anzahl der Verse:</i>
Anuṣṭubh:	8 – 35	28
Upajāti:	2 – 4, 6 – 7	5
Mālinī:	1	1
Śārdūlavikrīḍita:	5	1
Prosapartien:	vor 1 (4 Zeilen) zwischen 1 – 2 (7 Zeilen) zwischen 7 – 8 (2 Zeilen) zwischen 8 – 9 (1 Zeile) zwischen 9 – 10 (1 Zeile) zwischen 10 – 11 (1 Zeile) zwischen 11 – 12 (6 Zeilen) zwischen 13 – 14 (1 Zeile) zwischen 14 – 15 (2 Zeilen) zwischen 16 – 17 (1 Zeile)	

IV. Die Metren des vierten Kapitels

<i>Versmaß:</i>	<i>Versnummer:</i>	<i>Anzahl der Verse:</i>
Anuṣṭubh:	1 – 3, 17 – 26	13
Indravajrā:	4	1
Upajāti:	5 – 6, 8 – 9, 13 – 14	6
Vasantatilakā:	7, 10 – 12, 15 – 17	7
Prosapartien:	vor 1 (1 Zeile) zwischen 2 – 3 (1 Zeile) zwischen 4 – 5 (10 Zeilen) zwischen 7 – 8 (1 Zeile) zwischen 9 – 10 (3 Zeilen) zwischen 16 – 17 (1 Zeile) zwischen 17 – 18 (1 Zeile) zwischen 20 – 21 (6 Zeilen) zwischen 25 – 26 (1 Zeile) zwischen 26 – 27 (1 Zeile) nach 27 (1 Zeile)	

V. Die Metren des fünften Kapitels

<i>Versmaß:</i>	<i>Versnummer:</i>	<i>Anzahl der Verse:</i>
Anuṣṭubh:	12 – 15, 17 – 22	10
Upajāti:	1 – 11, 16	12
Prosapartien:	vor 1 (2 Zeilen) zwischen 8 – 9 (1 Zeile) zwischen 18 – 19 (1 Zeile)	

VI. Die Metren des sechsten Kapitels

<i>Versmaß:</i>	<i>Versnummer:</i>	<i>Anzahl der Verse:</i>
Anuṣṭubh:	1 – 21, 27 – 57	52
Upajāti:	22 – 26	5

VII. Die Metren des siebten Kapitels

Die Variation der Metren in diesem Kapitel ist für das KA nicht repräsentativ, weil hier die Verdienstfrucht bestimmter Gaben mit je einem Vers beschrieben wird und viele dieser Verse anderen Werken entnommen worden sein dürften.

<i>Versmaß:</i>	<i>Versnummer:</i>	<i>Anzahl der Verse:</i>
Anuṣṭubh:	1 – 9, 16, 26, 30, 39 – 40, 49, 52 – 59	23
Indravajrā:	20, 29, 3	33
Upajāti:	17 – 18, 25, 27, 34 – 36, 50 – 5	19
Mandākrāntā:	23	1
Mālinī:	45 – 46	2
Vaṃśastha:	11 – 13	3
Vasantatilakā:	10, 14 – 15, 19, 21 – 22, 24, 28, 31 – 32, 43	11
Śārdūlavikrīḍita:	38, 41, 44	3
Sragdharā:	37, 42, 47, 48	4
Prosapartien:	zwischen 1 – 2 (1 Zeile)	

VIII. Die Metren des achten Kapitels

<i>Versmaß:</i>	<i>Versnummer:</i>	<i>Anzahl der Verse:</i>
Anuṣṭubh:	1 – 66	66

IX. Die Metren des neunten Kapitels

<i>Versmaß:</i>	<i>Versnummer:</i>	<i>Anzahl der Verse:</i>
Anuṣṭubh:	1 – 45	45

X. Die Metren des angefügten zehnten Kapitels

<i>Versmaß:</i>	<i>Versnummer:</i>	<i>Anzahl der Verse:</i>
Anuṣṭubh:	1 – 19	19

Prosapartien:	vor 1 (1 Zeile) zwischen 8 – 9 (1 Zeile)
---------------	---

Die Verteilung der Metren und der Prosapartien im Piṇḍapātrāvadāna**I. Die Metren des ersten Teils:**

<i>Versmaß:</i>	<i>Versnummer:</i>	<i>Anzahl der Verse:</i>
Anuṣṭubh:	1 – 13, 20 – 41, 43 – 61, 65 – 66	56
Indravajrā:	17	1
Upajāti:	14 – 16, 18	4
Upendravajrā:	19	1
Mālinī:	63	1
Śārdūlavikrīḍita:	62	1
Śālinī:	64	1
Sragdharā:	42	1
Prosapartien:	zwischen 11 – 12 (1 Zeile)	

II. Die Metren des zweiten Teils:

<i>Versmaß:</i>	<i>Versnummer:</i>	<i>Anzahl der Verse:</i>
Anuṣṭubh:	6 – 7, 14 – 17, 22 – 42, 47, 56 – 57, 68, 80 – 81, 83, 93 – 100	42
Indravajrā:	1, 9, 64, 71, 74, 84	6
Upajāti:	2 – 5, 8, 10 – 13, 43 – 46, 48 – 55, 59 – 61, 67, 69, 75, 85, 87	26
Mālabhāriṇī:	92	1
Vaṃśastha:	59 – 61	3
Vasantatilakā:	18 – 21, 58, 62 – 63, 65 – 66, 70, 72 – 73, 76 – 78, 82, 86	17
Śārdūlavikrīḍita:	91	1
Śālinī:	89	1
Sragdharā:	79, 90	2
Svāgatā:	88	1
Prosapartien:	zwischen 96 – 97 (1 Zeile)	

Zur Verwendung der verschiedenen Metren und Prosapartien

Zu bemerken ist, daß im KA Verse und Prosa in gleicher Weise zum Fortgang der Handlung beitragen. Die meisten Prosapartien sind im ersten, in der ersten Hälfte des dritten und im vierten Kapitel zu finden. Diese drei Kapitel schildern die Gabe des Affen Jñānākara, die Dreckgabe des Kindes Dharmasrī und den Entschluß des Königs Sarvānanda, dem Buddha Almosen zu spenden. Auch wechselt das Metrum in diesen Teilen zwischen Anuṣṭubh und Upajāti. Auffällig ist weiterhin, daß die Unterweisungen in der buddhistischen Lehre, die im *Piṇḍapātrāvadāna* fehlen, fast ausschließlich im Anuṣṭubh-Metrum abgefaßt sind. Diese Beobachtungen stützen die Vermutung, daß dem Autor des KA eine Erzählung bekannt war, die die Geburtenfolge Affe, Kind und König schilderte und die er überarbeitete und mit buddhistischen Lehrunterweisungen anreicherte.

6. Metrische und sprachliche Besonderheiten des *Kapīśāvadāna*

Im folgenden verzeichne ich die im KA vorkommenden BHS-Formen. Zwar ist das PA auch in hybridem Sanskrit verfaßt, aber die BHS-Formen treten bei weitem nicht so häufig auf wie im KA und sind in der BHS-Grammatik von EDGERTON stets gut dokumentiert. Obwohl der Autor des PA viele „Fehler“ bei der Übernahme von Versen aus den PAK-Fassungen korrigierte, ist der Großteil der hybriden Formen in den entliehenen Versen zu finden. Deshalb verzichte ich auf eine ausführliche Darstellung der BHS-Formen des PA.

Die metrischen und sprachlichen Besonderheiten des BHS sind kaum voneinander zu trennen. Viele Deklinations- oder Flektionsformen kann man mit Hilfe der Phonologie erklären, ohne daß Unklarheiten bleiben. (Zum Beispiel: BHSG § 8.39 *-enā* statt *-ena*, BHSG § 8120 *-ānam* statt *-ānām*, BHSG § 12.54 *-uni* statt *-ūni* oder BHSG § 26.2 *ī* statt *i* in den Endungen *-mī*, *-sī*, *-tī* sowie *-ntī*.) Diese Fälle werde ich nicht eigens besprechen, sondern den veränderten Vokal im Text **fett** drucken. Wenn aber die Längung bzw. die Kürzung eines Vokals den Eindruck erweckt, daß die Endung einer anderen Deklination übernommen wurde, behandle ich diese Form unter dem entsprechenden Paragraphen. Viele dieser Längungen bzw. Kürzungen sind auch in der Hs K1 verzeichnet. In den Fällen, in denen ich die Längung bzw. Kürzung aus metrischen Gründen vorgenommen habe, verzeichne ich die abweichende Lesart im Apparat. Bei der Darstellung der metrischen und sprachlichen Phänomene folge ich der Anordnung, die EDGERTON in seiner Grammatik aufgestellt hat. Für die Besonderheiten der BHS-Metrik möchte ich auf seinen Aufsatz „Meter, Phonology and Orthography in BHS“ hinweisen. Von denjenigen hybriden Formen, die im KA sehr häufig auftreten und in der Grammatik von EDGERTON gut belegt sind, nenne ich jeweils nur die ersten drei Beispiele.

Die Anzahl der Pādas:

Im KA und im PA findet man Verse mit (a) fünf oder (b) sechs Pādas:

- (a) KA I 31, 32, 33.
- (b) KA I 30; KA II 1, 2, 26, 27; KA IV 3, 19, 20; KA VI 11, 14, 21, 23, 26, 28, 41, 42, 43, 48; KA VII 1, 7, 8; KA IX 3, 4, 22; KA X 16.
PA I 27; PA II 44.

Zur Anuṣṭubh:

Folgende Vipulās kommen im KA vor:⁷⁴

Ma-Vipulā (BALK § 13):

KA V 16a	Struktur: x ma ma x (Z. 5):	(⏟ — — — : — — ⏟)
KA V 22a	Struktur: x ma ma x (Z. 5):	(⏟ — — — : — — ⏟)
KA VI 15a	Struktur: x ja ma x (Z. 5):	(⏟ ⏟ — — : — — ⏟)
KA VI 21a	Struktur: x ya ma x (Z. 5):	(⏟ ⏟ — — : — — ⏟)
KA VIII 7c	Struktur: x ta ma x (Z. 5):	(⏟ — — ⏟ — : — — ⏟)

Na-Vipulā (BALK § 15):

KA III 13a	Struktur: x ma na x (Z. 5):	(⏟ — — — ⏟ : ⏟ ⏟ ⏟)
KA VII 39a	Struktur: x ra na x (Z. 5):	(⏟ — ⏟ — ⏟ : ⏟ ⏟ ⏟)

Ra-Vipulā (BALK § 16):

KA VI 1a	Struktur: x ma ra x (Z. 4):	(⏟ — — — : — ⏟ — ⏟)
KA VI 33c	Struktur: x ma ra x (Z. 4):	(⏟ — — — : — ⏟ — ⏟)
KA VI 50a	Struktur: x ma ra x (Z. 4):	(⏟ — — — : — ⏟ — ⏟)
KA VII 1a	Struktur: x ma ra x (Z. 4):	(⏟ — — — : — ⏟ — ⏟)
KA VIII 64a	Struktur: x ta ra x (Z. 4):	(⏟ — — ⏟ : — ⏟ — ⏟)
KA IX 14c	Struktur: x ma ra x (Z. 4):	(⏟ — — — : — ⏟ — ⏟)
KA IX 32c	Struktur: x ma ra x (Z. 4):	(⏟ — — — : — ⏟ — ⏟)
KA IX 45a	Struktur: x ma ra x (Z. 4):	(⏟ — — — : — ⏟ — ⏟)
KA X 19a	Struktur: x ma ra x (Z. 4):	(⏟ — — — : — ⏟ — ⏟)

Sa-Vipulā (BALK § 17):

KA I 25c	Struktur: x ta sa x (Z. 4):	(⏟ — — — ⏟ : ⏟ ⏟ — ⏟)
KA II 7c	Struktur: x ya sa x (Z. 5):	(⏟ ⏟ — — — ⏟ : ⏟ ⏟ — ⏟)
KA III 9c	Struktur: x ja sa x (Z. 4):	(⏟ ⏟ — — — ⏟ : ⏟ ⏟ — ⏟)
KA III 19c	Struktur: x ta sa x (o. Z.):	(⏟ — — — ⏟ ⏟ — ⏟)
KA VI 35a	Struktur: x ta sa x (Z. 4):	(⏟ — — — ⏟ : ⏟ ⏟ — ⏟)
KA VI 45c	Struktur: x ja sa x (Z. 4):	(⏟ ⏟ — — — ⏟ : ⏟ ⏟ — ⏟)
KA VI 47a	Struktur: x ra sa x (Z. 4):	(⏟ — ⏟ — — : ⏟ ⏟ — ⏟)
KA VIII 14c	Struktur: x ya sa x (Z. 4):	(⏟ ⏟ — — — : ⏟ ⏟ — ⏟)
KA IX 39a	Struktur: x ja sa x (Z. 5):	(⏟ ⏟ — — — ⏟ : ⏟ ⏟ — ⏟)
KA X 17a	Struktur: x ja sa x (Z. 4):	(⏟ ⏟ — — — ⏟ : ⏟ ⏟ — ⏟)

Die alte Anuṣṭubh (BALK § 18):

KA V 21a	Struktur: x ra ja x	(⏟ — ⏟ — ⏟ — ⏟ ⏟)
KA VI 33a	Struktur: x ra ja x	(⏟ — ⏟ — ⏟ — ⏟ ⏟)

Hypermetrische Anuṣṭubh-Pādas mit zwei Kürzen am Anfang:

<i>paraviheṭhikasamhāro</i>	KA II 10a	(⏟ ⏟ ⏟ — — ⏟ ⏟ — — ⏟)
<i>atidurgandhaś ca duḥśīlo</i>	KA II 11a	(⏟ ⏟ — — — ⏟ — — ⏟)
<i>adya prabhṛti tvayā dharma</i>	KA II 30a	(⏟ ⏟ ⏟ ⏟ — — ⏟ — — ⏟)

74 Zu den Vipulās der Anuṣṭubh siehe BALK: *Udānavarga*. S. 44 – 58.

<i>prathamam saṃkalpayed buddhe</i>	KA VI 6a	(̣ ̣ – – – ̣ – – ̣)
<i>mahatīm vaiṭaraṇīnadīm </i>	KA VI 43b	(̣ ̣ – – ̣ ̣ – ̣ ̣)
<i>puruṣa striyaṃ dvitīyaṃ ca</i>	KA VIII 22c	(̣ ̣ – ̣ – ̣ – – ̣)
<i>anulomapratilomena</i>	KA VIII 47a	(̣ ̣ – – ̣ ̣ – – ̣)
<i>khacarā jalacarāḥ sattvā</i>	KA VIII 47c	(̣ ̣ – ̣ ̣ ̣ – – ̣)
<i>śīrasaṃ jalaghaṭadhārām</i>	KA IX 29c	(̣ ̣ – ̣ ̣ ̣ ̣ – ̣)
<i>sṛṇu phalaṃ śāriputre yat</i>	KA X 2c	(̣ ̣ ̣ – – ̣ – – ̣)
<i>puna samādeṣṭum arhati </i>	KA X 8d	(̣ ̣ ̣ – – ̣ – ̣ ̣)

Überzählige Anuṣṭubh-Pādas:

<i>bālako 'haṃ bhagavan kiṃcit</i>	KA III 9a	(̣ ̣ – – – ̣ ̣ – – ̣)
<i>śrutvā pūjāphalaṃ vistaraṃ </i>	KA VII 1d	(̣ – – – ̣ – – ̣ ̣)
<i>pañcaviṃśati bhaved rājā</i>	KA VIII 40c	(̣ ̣ – ̣ ̣ ̣ – – ̣)
<i>tathāgatajñānarūpaṃ tu</i>	KA X 7c	(̣ – ̣ – – ̣ – – ̣)
<i>śrāvayed yaś ca pracārayet </i>	KA X 9d	(̣ ̣ – – – ̣ – ̣ ̣)

Phonologie;

vgl. BHS § 2 & § 3; siehe auch

LIENHARD: *Nepalese Manuscripts*.

S. XXVII-XXVIII:

kṣ statt *kṣy*;

vgl. BHS § 2.23:

saṃpravakṣāmi KA VIII 1a

saṃpravakṣāmi Prosa vor KA X 1

-am und -am statt -an;

vgl. BHS § 2.65,68:

gaccham statt *agacchan* KA I 42a

Anusvāra am Wortende vor einem

Anfangsvokal; vgl. BHS § 2.69:

suphaladam āropya KA I 35c

prāpyam ato KA IV 10d

ni- statt nis-;

vgl. BHS § 2.86:

nikūjakah KA I 38d

nicārayet KA VIII 17b, 24d, 31d, 39b

ā statt aṃ;

vgl. BHS § 3.3:

ayā statt *ayaṃ* KA I 42a

Längung eines kurzen Vokals;

vgl. BHS § 3.5 – 26:

ā statt a;

vgl. BHS § 3.5 – 11:

cintākareṇā KA I 24d

tāthāgata KA I 29a

campāsumanābhiyuktā KA I 30a

u. a.

ī statt i;

vgl. BHS § 3.12 – 19:

hrīyate KA I 16d

bhavatī KA I 22d

santī KA VII 48d

u. a.

ū statt u;

vgl. BHS § 3.20 – 26:

kiṃśūkavaneṣū KA I 22b

°pūṭanena KA V 6c

pratyanūbhavan KA VI 31b

u. a.

Kürzung eines langen Vokals;

vgl. BHS § 3.27 – 46:

a statt ā;

vgl. BHS § 3.27 – 36:

bubhukṣayogyaiḥ KA I 30e

śukādiśārīkamayūra° KA I 32c

etādrśābhāva KA I 33e

u. a.

i statt *ī*;

vgl. BHS § 3.37 – 43:

<i>dharmasriyuktā</i>	KA III 1d
<i>dīpāvatīrājamārga</i>	KA V 3d
<i>dīpāvatīrājamaṇḍalaṃ</i>	KA V 5c
u. a.	

u statt *ū*;

vgl. BHS § 3.44 – 46:

<i>yuyam</i>	KA II 22a
<i>°tāmbulādibhiḥ</i>	KA V 16b
<i>vastuni</i>	KA VI 28f
u. a.	

i statt *e*;

vgl. BHS § 3.47:

(s. BHS § 8.40 und § 8.59.)

<i>udari</i> statt <i>udare</i>	KA III 1d
<i>°vaicitriṇa</i> statt <i>°vaicitreṇa</i>	KA III 5c
<i>kṛṣikārikiṇā</i> statt <i>kṛṣikārikeṇa</i>	
u. a.	KA VI 8d

e statt *i*;

vgl. BHS § 3.59:

eti Prosa nach KA IV 17

e statt *aya*;

vgl. BHS § 3.62:

<i>cinte</i>	KA IV 8a
<i>pānti</i>	KA VI 21a
<i>vādentō</i>	KA IX 12a

o statt *ava*;

vgl. BHS § 3.75:

<i>bhoti</i>	KA VII 30b
<i>bhontu</i>	KA X 12d

Einfügung eines Vokals;

vgl. BHS § 3.99 – 103:

<i>ar<a>hanta</i>	KA I 9b
<i>prapūj<i>ya</i>	KA III 7d
<i>pūr<a>yam</i>	KA X 15c

Verlust eines Vokals;

vgl. BHS § 3.112:

<i>hr̥dyaṃ</i>	KA I 27c
<i>avinyāda</i>	KA X 4b

Samprasāraṇa;

vgl. BHS § 3.115:

<i>divipuṣpaka</i>	KA I 31c
--------------------	----------

Verlust einer Silbe;

vgl. BHS § 3.118:

<i>andhāre</i> statt <i>andhākāre</i>	KA I 25a
<i>°mānidhānam</i> statt <i>°mahānidhānam</i>	KA VII 29d

Zwei kurze Silben stehen für eine lange; vgl. EDGERTON: „Meter, Phonology and Orthography“.

S. 199, § 10:

kiṃśukavaneṣū kapījanmabhūtaḥ |

KA I 22b

Liest man *°śuka°* als eine lange Silbe, stimmt das Metrum. In § 36 macht EDGERTON jedoch die Einschränkung, daß nach seinen Erfahrungen diese Regel nicht – wie im vorliegenden Fall – auf die zweite Silbe des Triṣṭubh-Metrums anzuwenden ist. Zwei andere Beispiele:

sataṭaṃ prayāmi śaraṇaṃ

tava pādapadme ||

KA IV 27d

saṃlopya bhujanti kimapi kadācid

KA VI 26c

Die Halbvokale *ya* und *va*:

In Analogie zu dem Halbvokal *ra*, der nach einem kurzen Vokal und einem der Konsonanten *p*, *h*, *b* und *k* keine Längung bewirken muß, müssen auch die Halbvokale *ya* und *va* keine Längung erzeugen.

Halbvokal *ya*:

<i>sadya</i>	KA I 45d
<i>adya</i>	KA II 30a
<i>paśyami</i>	KA III 1a
<i>nāpi vyāptiṃ</i>	KA III 29a
<i>vajreṇa vyomninaḥ</i>	KA VII 7d

Halbvokal *va*:

<i>sadya svapnavat</i>	KA I 36d
<i>ca svāsakhān</i>	KA I 41d
<i>āgaccha svadhīrayā</i>	KA I 43c
<i>ta svapne</i>	KA III 1a
<i>pakvaphalaṃ</i>	KA IV 7b
<i>jambudvīpe</i>	KA VI 50a
<i>vividhadhvaja°</i>	KA VII 46a
<i>rājyaśvādhīna°</i>	KA VII 47c
<i>gacchati svargatim</i>	KA IX 22f

Die Ligatur *kṣa*:

Folgt die Ligatur *kṣa* auf einen kurzen Vokal, muß sie keine Längung bewirken. Dies erscheint mir möglich, da die Sprechdauer der Silbe *kṣa* sich kaum von derjenigen anderer einfacher Konsonanten (*ca* oder *ja*) unterscheiden dürfte. (s. BHSG § 2.26.):

<atratra> <i>kṣetre</i>	KA I 29a
<i>sukṣetram</i>	KA III 35c
<i>sakṣetram</i>	KA IV 12d
<i>prakṣālya</i>	KA VII 11c

Weitere Ligaturen, die keine Längung kurzer Vokale bewirken dürften:

<i>prayatnam</i>	KA I 45b
<i>adbhuta</i> °	KA VII 32d

Der Visarga und der Anusvāra:

REGAMEY („Randbemerkungen zur Sprache und Textüberlieferung des *Kāraṇḍavyūha*.“ S. 517.) ist der Meinung, daß der Anusvāra und besonders der Visarga, der in der modernen Sprache keine lautliche Wirklichkeit habe, willkürlich gebraucht werde. In der Tat hat man bei manchen Hss diesen Eindruck. Jedoch ist der scheinbar beliebige Gebrauch des Visarga und des Anusvāra sehr von dem allgemeinen Überlieferungszustand der Hs abhängig. In der Regel werden diese beiden Buchstaben in der Hs K1 durchaus korrekt benutzt. Dagegen hat es den Anschein, daß die Schreiber der Hss T1 oder O des Sanskrit nicht mächtig waren, und entsprechend schlecht sind ihre Manuskripte. Auch im KA findet man Beispiele, die gegen eine Längung durch den Visarga oder den Anusvāra sprechen:

<i>dīpaṃkarāyā namaḥ pādapadme</i>	KA I 43d
<i>utkṣīpya tataḥ sarvataḥ</i>	KA VI 44d
<i>samsāra</i> °	KA IV 7c

Jedoch sind die Gegenbeispiele, in denen der Visarga bzw. der Anusvāra

eine Längung erzeugt so zahlreich, daß von einer generellen Regel nicht die Rede sein kann (siehe auch BHSG § 8.22, 8.78, 8116 u. a.). Beispiele für die durch den Visarga bewirkte Längung:

<i>pūrṇataḥ śubham</i>	KA VI 11d
<i>duḥkhavanto</i>	KA VI 24c
<i>punaḥ (!) janma</i> °	KA VI 26f

Die durch den Anusvāra bewirkte Längung ist die Voraussetzung für BHSG § 2.69:

<i>suphaladam āropya</i>	KA I 35c
<i>prāpyam ato</i>	KA IV 10d

Da man bei der Hs K1 keinesfalls von einem willkürlichen Gebrauch des Visarga bzw. des Anusvāra ausgehen kann, werde ich bei der Edition des Textes in Anlehnung an die o.g. Paragraphen den Visarga – falls eine kurze Silbe notwendig ist – tilgen. Den Anusvāra werde ich an der einen Stelle (*samsāra*° KA IV 7c) fett drucken, da sein Wegfall zu einem Mißverständnis führen würde.

Das übergeschriebene *r*:

Zu dem übergeschriebenen *r* schreibt BROUGH: „...; and it is difficult to avoid the impression that the sign was felt to be a mere ornament of the handwriting – perhaps playing a similar prestige role to that of the *b* in *doubt* or *c* in *scissors* when these spellings were first introduced into our own orthography.“ („The Language of the Buddhist Sanskrit Texts.“ S. 354.) Auch in den Hss des KA wurde gelegentlich von einem Schreiber ein *r* über eine natürliche Doppelkonsonanz gesetzt oder ein übergeschriebenes *r* vergessen, jedoch gilt hier das Gleiche wie für den Gebrauch des Visarga und des Anusvāra: je schlechter der Überlieferungszustand einer Hs ist, desto häufiger wird das *r* falsch benutzt. Deshalb werde ich das *r* des

Präfixes *dur* in Analogie zu dem Präfix *ku* tilgen, wenn es das Metrum fordert: *dubhikṣam* statt *durbhikṣam* KA I 22d
dulagne statt *durlagne* KA VI 22d
 (*dulagne* liest auch die Hs K1)

Samdhi;

vgl. BHS § 4:
 Sekundärer Samdhi;
 vgl. BHS § 4.32 – 37:
śrūyatendriyaṃ statt *śrūyata indriyaṃ* KA III 24c
tamasaiva statt *tamasa eva* KA IV 14a
vacopama statt *vaca'upama* KA VII 12d
grhāśrame statt *grha āśrame* KA IX 43d

Folgende Beispiele lassen sich auch mit Hilfe von BHS § 8.22 und 8.78 erklären:

vānaraikaṃ statt *vānara ekaṃ* KA I 41b
manuṣyabhūtāgatāḥ statt *°bhūtā āgatāḥ* Prosa nach KA I 43
duḥkhitāvasthitā statt *duḥkhitā avasthitā* KA II 18a
prāṇeva statt *prāṇā iva* KA II 27a
bālety statt *bāla ity* Prosa nach KA III 1

Falsch ausgeführter Samdhi:

o vor Zischlauten und tonlosen Konsonanten;
 vgl. BHS § 4.38:
puraskṛto sthivā Prosa nach KA I 8
rājño prājño KA II 2b
kāmiko sundaro KA II 3a
moho śūro KA II 3a-b
pāpiṣṭho krūro KA II 3c-d
 u. a.

o vor Vokalen:
vighṛṇo āmiṣāsino KA II 10b

o vor *a*:
aparitrāṇo apratiśaraṇo KA VI 31c-d

o vor Daṇḍa:
āmiṣāsino | KA II 10b
vikāsito | KA II 12b

s vor Daṇḍa:
āpnuyās | KA II 37b

aḥ vor stimmhaften Konsonanten:
 <*s*> *mṛtayaḥ matayaḥ mṛtyus* KA I 20c
 °*jñah* *homa*° KA II 2c-d
 °*jñah* *devatāḥ* KA II 2e-f
 u. a.

aḥ und *uḥ* vor anlautendem *t*:
nirataḥ tiryag° KA II 8d
 »*ntaryayuḥ tasmād* KA II 23c

āḥ vor Vokalen oder stimmhaften Konsonanten:
 °*nāthāḥ etādṛśābhāva* KA I 33d-e
vānarāḥ me KA I 36a
sattvāḥ mānuṣyeṣu KA II 13a-b
 u. a.

iḥ, *uḥ* und *oḥ* vor stimmhaften Konsonanten:
 °*kṣāntiḥ manuḥ-jā-m* KA II 6c-d
 °*hetoḥ dharma*° KA IV 15a-b
 °*hetoḥ bhaktyā* Ka IV 15c-d

i statt *ī* vor anlautendem *r*;
 vgl. BHS § 4.41:
bhūpati ratna° Prosa nach KA IV 4
digbhi rājā KA V 5b

uṣ vor *ka*:
 (BHS § 4.42 verzeichnet nur *āyur*.)
āyuṣ karmaṇ KA I 11c
bhārāṇ ca KA IV 13c
noṣadhīyantrān statt *nauṣadhīyantrān* KA VI 55a
candrāmśau 'pi statt *candrāmśāv api* KA VII 7c

kṣīrodana statt *kṣīraudana* nach KA VII 32
sumerāmśaṇi statt *sumervāmśaṇi* KA VIII 52c

Analogiebildung zu *Avalokiteśvara*
 usw.:

muneśvaraḥ statt *muniśvaraḥ*
KA IX 44d

Hiatus in Prosa;
vgl. BHS § 4.53:
uttīrṇaya uttīrṇayeti
Prosa nach KA I 42
bhūtva evam Prosa nach KA I 42
ādāya anyebhyaḥ
Prosa nach KA III 11

u. a.

Hiatus in Versen;
vgl. BHS § 4.54:
vittadānāni eva KA I 11d
ca ākrandaṃ KA I 27a-b
sarve āgaccha KA I 40c-d
u. a.

Anorganische Einschubkonsonanten
(Hiatus-bridgers);
vgl. BHS § 4.57 – 67:

Wurde der Einschubkonsonant zwischen zwei Wörtern eingefügt, verbinde ich ihn durch einen Bindestrich mit dem vorangehenden Wort. Tritt der Einschubkonsonant im Kompositum auf, setze ich ihn zwischen zwei Bindestriche.

m als Saṃdhi-Konsonant;
vgl. BHS § 4.59, 60:
sarvajña-m arahanta KA I 9a-b
manujā-m iti KA II 6d
tvatpuṇya-m-utpattir KA II 29a
u. a.

r als Saṃdhi-Konsonant;
vgl. BHS § 4.61 – 63:
°āgaccha-r uktavān KA I 40d
śaṣṭhe-r antarakalpe

Prosa nach KA I 46
gr̥hitvā-r uktavān KA II 21d
u. a.

n als Saṃdhi-Konsonant;
vgl. BHS § 4.65:
samyaksambuddhā-n anekair
Prosa nach KA I 4
kalpamahīruhā-n iva KA III 4d
(oder BHS § 8.85)

nārakīyā-n api KA VI 24c
(oder BHS § 8.85)

Unberücksichtigter Saṃdhi:
āyusmān śāripūtro Prosa nach KA I 4
tat śūnyāndha° KA I 22c-d
pratidik nirīkṣan KA I 23d
bhagavān jñānākaram
Prosa nach KA I 42
°gatāt jñānākara° Prosa nach KA II 37
svākāyān tathāpi KA IV 13c-d
kadācit bahūni KA VI 26c-d
u. a.

Numerus;
vgl. BHS § 5:

Vermischung von Singular- mit Pluralformen:

(Die Vermischung von Singular- mit Pluralformen in bezug auf Subjekt und Verb beschreibe ich in dem Abschnitt: „Person und Numerus; vgl. BHS § 25“.)

dātāraḥ bhaktivatsālaḥ KA II 5a
bhūtāmśaḥ parikīrtitāḥ || KA II 10d
ete pāramitāṣaṭkaṃ KA II 33a
sarvasmin ... karmasu KA III 27a-b
yena ... te KA VI 21a-b
vividhaṃ ... vastūn KA VI 26b
mṛte (pl.) pāpī jīvanti KA VI 38a-b
cyutās ca te pāpī yānti KA VI 38c-d
te puṇyaphalaṃ KA VII 1f
piṇḍapātrādīn sarvān dānaṃ

KA VII 8e-f
bhavanti gāmī sa KA VII 18d
te divyasukhopabhogī KA VII 25d
yena ... te KA VII 29c-d
pūrvasya buddhānām KA VII 55a
vādento ... yaḥ KA IX 12
pauṣe tu māseṣu KA IX 25a
devatāḥ śāyī KA IX 37c
te śāyī utthāyī KA IX 42c-d

Pluralis majestatis;
vgl. BHS § 5.2
(s. BHS § 25.28 – 30):
jñānākara ... bhaviṣyatha
Prosa nach KA I 46

bhagavān ... 'bhūvan

Prosa nach KA I 46

(*buddho*) ... 'ntaryayuh KA II 23c

tena mahāmītreṇa ... abruvan

Prosa nach KA II 35

tvaṃ bhaviṣyatha KA III 13c-d

mahārājāḥ ... diśanti Prosa vor KA V 1

(*buddhaḥ*) ... *uktvāntardadhuḥ* ||

Prosa nach KA V 19

(*lakṣmī*) ... *tiṣṭhanti paripūrītāḥ*

KA IX 24b

mādhavadevatāḥ KA IX 26b

vahnidevatāḥ KA IX 38b

śakradevatāḥ KA IX 38d

lakṣmīdevatāḥ KA IX 39b

vātadevatāḥ KA IX 39d

bhūmidevatāḥ KA IX 40b

tathāgatāḥ KA IX 41d

Plural statt Dual;

vgl. BHSG § 5.6:

viṣṭhāmūtrān KA VI 20b

viṣṭhāmūtrāṃś KA VI 21b

buddhadharmebhya KA VI 26a

u. a.

Kollektiver Singular:

tasyāṃ sarasyāṃ KA I 31c

KA I 43

sakhe ... āgaccha

Prosa vor KA II 1

u. a.

Kollektiver Singular bei Kardinalzahlen:

pañcam indriyam KA III 20a

caturyugodaye KA VII 54a

pañcadaśa tithi KA VIII 5a

(s. BHSG § 10.189)

aṣṭa parva KA VIII 8a

putrakam catuḥ KA VIII 16d

trayaḥ putram KA VIII 23d

sūryaparvaṃ sahasrāṣṭa KA VIII 27c

ṣoḍaśa pāpa KA VIII 36d

māsi dvādaśa KA VIII 57a

Genus;

vgl. BHSG § 6:

Nomina, die das Genus gewechselt haben, führe ich nur dann auf, wenn

zugehörige Attribute dieses Genus ebenfalls übernommen haben:

Maskulinum statt Neutrum:

vastur anyo KA III 11b

Neutrum statt Maskulinum:

etadyugodayaṃ khyātam KA VIII 41a

Vermischte Genera:

Maskulines Attribut zu neutralem Nomen;

vgl. BHSG § 6.12:

vṛkṣāṇi... °dhātṛin KA I 30c-d

mārgaṇi...nikūjakaḥ KA I 38c-d

annānyasaṃbhavaḥ KA III 33b

cittam eṣa samo KA III 33d

rājyaṃ ... sa KA IV 6c

°phalaṃ patitaḥ KA IV 7b

tena saṃbhakṣitā ... vastuni

KA VI 28e-f

nālodadarāṇy ... sarve KA VI 47a

sarve bhūtāni yac carā KA VII 3d

parva ... mahāpuṇyaphalodayaḥ

KA VIII 8a-b

puṇyayaḥ | phalaṃ KA VIII 61b-c

Neutrales Attribut zu maskulinem Nomen;

vgl. BHSG § 6.14:

bahūni kalpān KA VI 26d

taptāny ayoguḍān KA VI 45a

°saṃdhiś ... °sahasrakam

KA VIII 32c-d

Maskulines Attribut zu femininem Nomen;

vgl. BHSG § 6.15:

rātrau ... meghaghanāṇdakāre

KA IV 8e

°ratnādīn ... dakṣiṇāḥ KA V 16c-d

°sahasrakaḥ ... sthitir KA VIII 35

Kasus;

vgl. BHSG § 7:

Nominativus alsolutus;

vgl. BHSG § 7.13:

mahāprajāṇā prāptā KA IX 44c-d

Nominativ statt Instrumental;

vgl. BHS § 7.14

(s. auch BHS § 37.22 – 23):

kecid vādyam ca nirghoṣyam KA IX 4c

bhaktir bhaktavya kencana KA IX 4f

vajrasattvagunānvitah KA X 15d

Accusativus limitationis

dānam vinā viśuddheṣu KA III 33c

Akkusativ statt Instrumental;

nicht belegt:

śālyodamaṃ KA VII 31b

phalam KA VII 47a

Akkusativ statt Dativ;

vgl. BHS § 7.20:

kaṃcit statt kasmaicit KA I 44c

Akkusativ statt Lokativ;

vgl. BHS § 7.23:

sarvān sahāyavānārān

Prosa nach KA I 42

pāṃsum Prosa nach KA III 11

dīnatvaṃ KA VI 50d

Akkusativ statt Ablativ;

vgl. BHS § 7.24:

puṇyam KA II 17c

sarvaṃ pāṃsum Prosa nach KA III 11

pāṃsum KA III 17d

pāṃsū KA III 33a

vṛkṣam KA IV 7b

mṛtyuṃ KA VI 35a

Instrumental statt Ablativ;

vgl. BHS § 7.35:

anyadeśenāgatam Prosa vor KA II 1

Instrumental statt Nominativ;

vgl. BHS § 7.41:

vānaraśatair... dadanti

Prosa nach KA I 35

jñānākaraḍisahāyaparyantena...kāri-

tavān Prosa nach KA I 43

jñānākareṇemāṃ gāthām abhāṣata

Prosa nach KA I 43

puruṣeṇa... kathayām āsa

Prosa vor KA II 1

tvayā ... kurutha KA II 30

manuṣyeṇa ... avāpnuyāt KA II 33

tena mahāmitreṇa ... abruvan

Prosa nach KA II 35

bhuvanānandena ... saṃyojayām āsa

Prosa nach KA III 1

tvayāśre KA III 8b

tvayā ... āgame KA III 8b

śiśunā ... prāyacchat

Prosa nach KA III 11

rājñā ... dhṛtvā ... prapātayām āsa

KA V 8

smayan ... mahātmanā KA V 15

yena pātentī KA VI 21a

yena dāsyati KA VII 16b

yena ... prakaroti KA VII 29c

yena prayacchati KA VII 49b

mayā ... paśyāmi KA VIII 62c

kenānyena ... śaknuvanti KA VIII 64a

Dativ statt Genitiv;

vgl. BHS § 7.43:

śuklakṛṣṇābhyām KA VIII 7a

Ablativ statt Instrumental;

vgl. BHS § 7.46:

vidyān KA VI 55a

noṣadhīyantrān KA VI 55a

mantrān KA VI 55b

yuktitāt KA VI 55b

°kṛtād KA VI 55c

Genitiv statt Ablativ;

vgl. BHS § 7.54 – 59:

pūrvasya KA VI 16b

Lokativ statt Instrumental;

vgl. BHS § 7.81:

dāne KA I 36a

jñānākare KA I 36c

dāne KA II 22b

dāne KA III 13c

°pradāne KA III 14c

citte KA III 26c

saṃghe KA V 14b

cittaśuddhe KA VII 54b

A – Stämme;

vgl. BHS § 8:

Nom. sg. -as im Kompositum, in Verbindung mit Suffixen;

vgl. BHS § 8.12:
mānavastvaṃ KA I 36b

Längung des Stammes im Kompositum aus metrischen Gründen;

vgl. BHS § 8.15
 (s. BHS § 3.5 – 11):
campā° KA I 30a
vanecarā° KA I 32b

Nom. sg. m. auf -a;
 vgl. BHS § 8.22,23:
tāthāgata KA I 29a
śītavāriprada KA I 44c
śubhāṃśa KA II 6c
 u. a.

Nom. sg. m. auf -ā;
 vgl. BHS § 8.24:
samyaksaṃbuddhā-n
 Prosa nach KA I 4
nirāhārā KA I 16b
buddhā KA I 34c
 u. a.

Nom. sg. m. auf -am;
 vgl. BHS § 8.26:
mārgaṃ KA I 38c
sārthaṃ KA I 42a
vṛṣadadaṃ KA I 44a
 u. a.

Voc. sg. auf -e und -aḥ;
 vgl. BHS § 8.28:
vanavare KA I 35a
bāle KA III 10a
śāriputraḥ KA VI 5a
śāriputre KA X 2c

Voc. sg. auf -an;
 nicht belegt, Übernahme des Vokativs der -an Stämme.
mahārāja KA IV 26a

Acc. sg. m. und nom., acc. sg. n. auf -a;
 vgl. BHS § 8.31 – 35:
puṇyāpuṇya KA I 6d
kṛtākṛta KA I 7b
bīja KA I 9c
 u. a.

Acc. sg. m. und nom., acc. sg. n. auf -aḥ;

vgl. BHS § 8.36:
 °*varṇano* (Zwischenkolophon).

Trotz des jeweils folgenden *nāma* scheinen mir die auf °*varṇano* endenden Zwischenkolophone als auf *adhyāya* bezogene Bahuvrīhis verstanden worden sein; daher die maskuline Endung.

bhaktivatsālaḥ KA II 5a
purah KA V 1c
utpanno KA VI 20c
 °*udbhavaḥ* KA VII 9b
kalpo KA VII 48d
phalapuṇyo KA VII 52a
buddho KA IX 2c
upavāso KA IX 2d
mahādhano KA IX 24c
mahābhogo KA IX 24c

Acc. sg. m., n. auf -ā, -ām;
 vgl. BHS § 8.38:
duṣkhanvitām KA I 23c
putradārām KA IV 13a
saṃpūrṇā KA VI 57c

Instr. sg. auf -inā;
 vgl. BHS § 8.40:
kṛṣikārikiṇā KA VI 8d
duḥkhiṇā KA VI 21f

Inst. sg. m. auf -ā;
 vgl. BHS § 8.42:
dānādipāragā KA II 36c

Dat. sg. auf -aya, -ayā und -āyā;
 vgl. BHS § 8.44:
 (In § 8.44 sind nur -aya und -āyā belegt und in § 8.42 -ayā als instr.)

svadhīrayā KA I 43c
dīpaṃkarāyā KA I 43d

Abl. sg. auf -a;
 vgl. BHS § 8.49:
kṛtākṛta KA I 7b
karma KA I 26a

Gen. sg. auf -ayā;
 vgl. BHS § 8.58:
bālakayā KA IV 1b

Loc. sg. auf -i;

vgl. BHS § 8.59:

<i>udari</i>	KA III 1d
<i>udyāni</i>	KA III 5a
<i>saṃghi</i>	KA VII 21b

Nom. pl. m. auf -ā;

vgl. BHS § 8.78:

<i>duḥkhitāvasthitā</i>	KA II 18d
(s. BHS § 4.32 – 37.)	
<i>prāṇeva</i>	KA II 27a
(s. BHS § 4.32 – 37.)	
<i>virūparūpā</i>	KA VI 23e
u. a.	

Nom. pl. m. auf -a;

vgl. BHS § 8.79:

<i>°bhāva</i>	KA I 33e
(s. BHS § 3.27 – 36.)	
<i>vānara</i>	KA II 18a
<i>kartavya</i>	KA III 28a
u. a.	

Nom. pl. m. auf -e;

vgl. BHS § 8.80:

<i>sabhayānvite</i>	KA I 39b
<i>sthite</i>	KA III 4a
<i>°gavākṣakhān<ti>ke</i>	KA III 4a
<i>mṛte</i>	KA VI 38a

Nom. pl. m. auf -ān, ām;

vgl. BHS § 8.85:

<i>śaṅkānvitān</i>	KA I 20d
<i>vānarān</i>	KA I 37c
<i>mānuṣān</i>	KA II 15d
u. a.	

Nom. pl. m. auf -āni;

vgl. BHS § 8.86:

<i>vṛkṣāṇi</i>	KA I 30a
<i>°saptavaṃśāni</i>	KA IX 22e

Acc. pl. m. auf -ām;

vgl. BHS § 8.90:

<i>māsām</i>	KA I 23d
<i>°nāthām</i>	KA IV 16b
<i>sāṃghikām</i>	KA IV 20a

Acc. pl. auf -e;

vgl. BHS § 8.95:

<i>°mārge</i>	KA V 3d
---------------	---------

Nom., acc. pl. n. auf -ā, āḥ;

vgl. BHS § 8.100:

<i>°yuktā</i>	KA I 30a
<i>annapānās</i>	KA VI 56c
<i>ākhyātāḥ</i>	KA VIII 4c
u. a.	

Nom., acc. pl. n. auf -ān, -ām;

vgl. BHS § 8.102:

<i>parān dravyān</i>	KA I 16c
<i>phalān</i>	KA I 24a
<i>bhayān</i>	KA IV 10d
u. a.	

Nom., acc. pl. n. auf -e;

vgl. BHS § 8.103:

<i>vastuke</i>	KA VI 2d
----------------	----------

Instr. pl. auf -abhiḥ;

vgl. BHS § 8.113:

<i>bijabhiḥ</i>	KA VI 8a
<i>°kalpabhir</i>	KA VI 21e
<i>dantabhiḥ</i>	KA VI 45d

Dat., abl. pl. auf -ebhya (m.c.);

vgl. BHS § 8.116:

<i>saṃghebhya</i>	KA V 16d
<i>°dharmebhya</i>	KA VI 26a
<i>saṃghebhya</i>	KA VII 17b

Gen. pl. auf -ān, -ām;

vgl. BHS § 8.124:

<i>°puṣpām</i>	KA I 29b
<i>phalān</i>	KA I 36a
<i>°narān</i>	KA II 1d
u. a.	

Ā – Stämme;

vgl. BHS § 9:

Kürzung des Stammes im Kompositum aus metrischen Gründen;

vgl. BHS § 9.6:

(s. BHS § 3.27 – 36.)

<i>bubhukṣa°</i>	KA I 30e
<i>śārīka°</i>	KA I 32c

Nom. sg. auf -a;

vgl. BHS § 9.8:

<i>āpya</i>	KA II 31a
<i>cāmuṇḍākhyā</i>	KA VIII 29a

<i>bhaktavya</i>	KA IX 4f
<i>pūjanīya</i>	KA IX 32c
<i>°vardhana</i>	KA IX 32d
Nom. sg. auf -āḥ; vgl. BHS § 9.10:	
<i>dakṣiṇāḥ</i>	KA VII 44d
<i>ujjātāḥ</i>	KA VIII 29b
Nom. sg. -ām; vgl. BHS § 9.11,12:	
<i>vidyām</i>	KA I 11c
<i>vidyām</i>	KA I 46b
<i>°vidyām</i>	KA IV 6d
<i>°rājikām</i>	KA VII 13a
<i>aprameyaphaladām</i>	KA VII 44d
Acc. sg. auf -am; vgl. BHS § 9.16,17:	
<i>ekaṃ</i>	KA VIII 14c
<i>dviṭyaṃ</i>	KA VIII 22c
<i>ādikaṃ</i>	KA IX 13b
Acc. sg. auf -a; vgl. BHS § 9.19:	
<i>°pūja</i>	KA IV 12c
Acc. sg. auf -ā; vgl. BHS § 9.20:	
<i>°śobhā</i>	KA III 1b
<i>śuddharūpā</i>	KA III 1b
<i>pratiṣṭhā</i>	Prosa nach KA III 1
u. a.	
Gen. sg. auf -āyā; vgl. BHS § 9.49:	
<i>pūjāyā</i>	KA VII 2b
Instr. sg. auf -ā; vgl. BHS § 9.65:	
<i>prabhābhībhāti</i>	KA I 28d
<i>tathājñā</i>	KA IV 17c
<i>kṛpāloka</i>	KA X 10c
Loc. sg. auf -ā; vgl. BHS § 9.68:	
<i>ṭṭīyā</i>	KA IX 38d
Abl. sg. auf -āt; vgl. BHS § 9.71:	
<i>vidyān</i>	KA VI 55a
<i>yuktītāt</i>	KA VI 55b

Gen. sg. auf -asya; vgl. BHS § 9.75:	
<i>°mālasya</i>	Prosa nach KA VII 17
<i>khaṭikasya</i>	Prosa nach KA VII 40
Loc. sg. auf -e; vgl. BHS § 9.77:	
<i>pūrṇe</i>	KA VIII 18b
Nom. acc. pl. auf -ā; vgl. BHS § 9.82:	
<i>vācā</i>	KA VIII 29d
Nom. pl. auf -ayāḥ; nicht belegt, s. BHS § 9.91:	
<i>ājñayāḥ</i>	Prosa nach KA IV 9
<i>ājñayāḥ</i>	KA IV 18b
Nom. acc. pl. auf -āni; vgl. BHS § 9.98:	
<i>saṃkhyāni</i>	KA VIII 12a, 48c
Acc. pl. auf -ān oder -ām; vgl. BHS § 9.99:	
<i>pāramitām</i>	KA II 37a
<i>°pratimān</i>	KA IX 6b
<i>jalaghaṭadhārām</i>	KA IX 29c

I – Stämme;

vgl. BHS § 10:

Das unregelmäßige Wort *lakṣmī* erhält im nom. sg. die regelmäßige Endung: *lakṣmī* statt *lakṣmīḥ* KA IX 23c

Bildung eines ina-Stammes von in-Stämmen;

vgl. BHS § 10.3:

Nom. sg. m. auf -inaḥ:

vipaścino

Prosa nach KA I 8 et passim

āśinaḥ KA IX 8d

nirāmiṣāśinaḥ KA IX 9b

ekabhaktāśino KA IX 20a

nirāmiṣāśino KA IX 27c

Bildung eines yā-Stammes von ī-Stämmen;

vgl. BHS § 10.6:

Acc. sg. fem. auf -yām:

dāsyām KA VII 48b

Loc. sg. fem. auf -yāyām: <i>pr̥thivyāyām</i> KA III 14b <i>pr̥tjivyāyām</i> Prosa nach KA IV 20 <i>navamyāyām</i> KA VIII 33a	<i>śuciṃ</i> KA VI 9a u. a.
Bildung eines aya-Stammes von i-Stämmen; vgl. BHS § 10.7: Nom. sg. auf -ayaḥ: <i>ādayaḥ</i> KA VIII 4d	Nom. sg. auf -ī; vgl. BHS § 10.27: <i>balī</i> KA II 3d
Gen. sg. auf -ayasya: <i>kṣetrādayasya</i> nach KA VII 47 <i>kanyādayasya</i> nach KA VII 48	Nom. sg. auf -īḥ von i-Stämmen; vgl. BHS § 10.32: <i>sūcīr</i> KA VI 39c
Bildung eines ī-Stammes von in-Stämmen; vgl. BGS § 10.11: Im Kompositum: ° <i>mantrīguṇa</i> ° Prosa nach KA IV 4 <i>nānāvratīvrataṃ</i> KA IX 7a	Voc. sg. m. auf -i von in-Stämmen; vgl. BHS § 10.35: <i>jagatsvāmy</i> Prosa nach KA IV 9
Nom. sg. m. auf -i; vgl. BHS § 10.15: <i>yathāgni</i> KA IV 11b <i>vr̥hi</i> KA VI 18b <i>nirbhakti</i> KA VI 28d u. a.	Voc. sg. fem. auf -ī; vgl. BHS § 10.37: <i>dharmāvātī</i> KA IV 8a
Nom. sg. fem. auf -i; vgl. BHS § 10.16: <i>jāti</i> KA II 14d <i>saṃkrānti</i> KA VIII 4d <i>sthiti</i> KA VIII 12b u. a.	Acc. sg. m. auf -im von in-Stämmen; vgl. BHS § 10.42,43: <i>tṛḍvināśiṃ</i> KA VII 42a
Nom. sg. auf -i von in-Stämmen; vgl. BHS § 10.19: <i>śāyi</i> KA IX 41c <i>sukhārthi</i> KA X 6a	Acc. sg. n. auf -im; vgl. BHS § 10.45: <i>yathāvidhiṃ</i> KA IV 20d
Nom. sg. m. auf -īḥ von m. ī-Stämmen; vgl. BHS § 10.21: <i>sudhiḥ</i> KA VII 13d	Acc. sg. auf -i; vgl. BHS § 10.47: <i>nānāvādyādi</i> KA IX 12a
Nom. sg. m. auf -īḥ von in-Stämmen; vgl. BHS § 10.22: <i>mantrir</i> Prosa nach KA IV 9	Acc. sg. m. auf -i; vgl. BHS § 10.48: ° <i>mṛganābhi</i> KA VII 15a <i>sugandhi</i> KA VII 15a ° <i>rūpyādy</i> KA VII 18a u. a.
Nom. sg. auf -im; vgl. BHS § 10.23: <i>paramaguṇanidhiṃ</i> KA I 44b <i>vyāptiṃ</i> KA III 20d	Acc. sg. fem. auf -i; vgl. BHS § 10.50: ° <i>muktādy</i> KA VII 17a
	Acc. sg. auf -ī; vgl. BHS § 10.54,55: <i>dharmāvātī</i> Prosa nach KA IV 4 <i>kṛṣī</i> KA VI 7a <i>mahatī</i> KA VI 31a u. a.
	Acc. sg. fem. auf -īḥ von mehrsilbigen ī-Stämmen; vgl. BHS § 10.60: <i>sukhāvatiḥ</i> KA IX 45d nach der Hs K3

Instr. sg. auf -ī von in-Stämmen;

vgl. BHSG § 10.66:

bhikṣārthī KA IX 27a

Loc. sg. auf -ī;

vgl. BHSG § 10.68:

aṣṭamī KA VIII 7a

saptamī KA IX 39d

Gen. sg. auf -e;

vgl. BHSG § 10.72:

vānarādhipate Prosa nach KA I 34

mune KA I 37d

mahābdhe KA IV 10d

nṛpate KA IV 18d

saṃdhe KA VIII 35a

rave KA VIII 41d

Instr. sg. auf -īna;

nicht belegt, s. BHSG § 10.76,77:

kṛtāñjalīna KA IV 27b

Loc. sg. auf -e;

vgl. BHSG § 10.82:

bandhumate Prosa nach KA I 8

pāṃśurāśe Prosa nach KA III 7

Nom. pl. m. auf -ayaḥ;

vgl. BHSG § 10.152:

saddhayaḥ KA Anhang IX 45a

Nom. pl. auf -yaḥ;

vgl. BHSG § 10.162:

gatyō KA II 17a

Nom. acc. pl. auf -i;

vgl. BHSG § 10.189:

devādi KA II 17a

tithi KA VIII 5a

Instr. pl. m. auf -ibhi;

vgl. BHSG § 10.198:

°vāryādibhi KA I 31a

Gen. pl. m. auf -īnām von in-Stämmen;

vgl. BHSG § 10.201:

vratīnām KA VII 56d

Gen. pl. m. auf -īnām von i-Stämmen;

vgl. BHSG § 10.203:

maharṣīnām KA VII 56d

U und Ū – Stämme;

vgl. BHSG § 12:

Stamm auf -uva;

nicht belegt, s. BHSG § 10.4.

Loc. sg. auf -uve:

bhuve KA VI 40d

Stamm auf -ava;

nicht belegt, s. BHSG § 10.7.

Gen. sg. auf -avasya:

bhikṣavasya KA VI 4b

Lok. sg. m. auf -ave;

nicht belegt:

lokadhātave KA I 38b

Abl. sg. m. auf -avaḥ;

nicht belegt. (Die Umkehrung von BHSG § 3.75: *ava* statt *o*.)

jantavaḥ KA II 26f

Nom. sg. m. auf -u;

vgl. BHSG § 12.13:

pāṃśu KA III 11a

guru KA VIII 39d

Voc. sg. auf -u;

vgl. BHSG § 12.15:

śīśu KA III 8a

Acc. sg. m. auf -u;

vgl. BHSG § 12.22:

pāṃśu KA III 33a

Nom. sg. m. auf -um;

nicht belegt, s. BHSG § 8.26 und § 10.23:

bandhum KA I 44a

bandhum KA IV 14b

Instr. sg. auf -una;

nicht belegt, s. BHSG § 10.76,77:

januna KA IV 27c

Nom. pl. m. auf -ava;

vgl. BHSG § 12.49:

bhikṣava KA VIII 1b

Nom. pl. m. auf ū;

vgl. BHSG § 12.59,60:

mānavabhū KA I 45d

Nom., acc. pl. n. auf -ūn;

nicht belegt, s. BHS § 6.5 ff.:

vastūn KA VI 26b

Voc. pl. auf -ava;

nicht belegt, s. BHS § 12.49:

bhikṣava KA VIII 1b

R – Stämme;

vgl. BHS § 13:

Bildung eines ā-Stammes im Kompositum;

vgl. BHS § 13.8:

mātāpitraṃ KA III 29d

mātāpitraṃ KA VI 29a

Acc. sg. m. auf -ā;

vgl. BHS § 13.10:

bhartā KA III 30b

Bildung von ra-Stämmen;

vgl. BHS § 13.14,15:

Acc. sg. m. auf -raṃ;

nicht belegt, s. BHS § 13.17:

mātāpitraṃ KA III 29d

mātāpitraṃ KA VI 29a

Bildung von ri-Stämmen;

vgl. BHS § 13.14,15:

Nom. pl. auf -in;

nicht belegt, s. BHS § 10 165:

°dhātṛin KA I 30d

Voc. sg. m. auf -ā;

vgl. BHS § 13.31:

chāstā KA VI 2a

Abl. sg. m., fem. auf -are;

vgl. BHS § 13.33:

mātare KA VIII 16c, 30c

pitare KA VIII 16c, 30c

Instr. sg. m., fem. auf -are;

vgl. BHS § 13.34:

mātare KA VIII 23c

pitare KA VIII 23c

O – Stämme;

vgl. BHS § 14:

Bildung eines ava-Stammes;

vgl. BHS § 14.1:

Acc. pl. m. auf -ām;

nicht belegt, s. BHS § 8.90:

gavām KA VIII 54b

Konsonantische Stämme;

vgl. BHS § 15:

Nom. sg. entspricht der Stammform;

nicht belegt:

vañij KA II 8a

Bildung eines a-Stammes;

vgl. BHS § 15.7,8:

tiryaka° (Kompositum) statt *tiryag°*

KA II 1e

sāmpadaṃ (nom. sg. n.) statt *sāmpad*

(nom. sg. fem.)

KA VI 57d

mahībhujā° (Kompositum) statt

mahībhuj°

KA VII 12d

upānahena (instr. sg. m., n.) statt *upā-*

nahā (instr. sg. fem.)

KA VII 18d

pum̐sa (nom. sg. m.) statt *pumān*

KA VIII 14c

pum̐saḥ (nom. sg. m.) statt *pumān*

KA IX 16c

Bildung eines ā-Stammes;

vgl. BHS § 15.9:

Acc. pl. fem. auf -ān;

nicht belegt, s. BHS § 9.99:

°parśadān KA IV 24b

Bildung eines a-Stammes;

vgl. BHS § 15.11:

Nom. pl. n. auf -ām;

nicht belegt, s. BHS § 8.102:

vācām KA VIII 21d

S – Stämme;

vgl. BHS § 16:

Nom. sg. m. auf -asaḥ, -aso;

vgl. BHS § 16.3:

pramuditamanaso Prosa nach KA I 42

Nom., acc. sg. n. auf -asaṃ;
vgl. BHSG § 16.6:
śīrasaṃ KA IX 29c

Bildung eines a – Stammes;
vgl. BHSG § 16.10:
Im Kompositum:
°sumanābhiyuktā KA I 30a
manotsāvā KA II 19c
ugratejābhivarṇāsyā KA VII 16c
nabhāṣṭamyāṃ KA VIII 41c

Nom. sg. n. auf -a;
nicht belegt, s. BHSG § 8.31:
pītaraja nach KA VII 12

Nom. pl. auf -ā;
vgl. BHSG § 16.23:
durmanā KA VI 25b
candramā KA VIII 3a

Bildung eines u – Stammes;
vgl. BHSG § 16.42:
Nom. sg. n. auf -um;
nicht belegt, s. BHSG § 12.29:
vapuṃ KA I 24b
vapum KA VI 12b

N – Stämme;

vgl. BHSG § 17:

Bildung eines ā-Stammes im Kompositum;
nicht belegt, s. BHSG § 17.2 und § 8.15:
dukūladāmā° KA V 1b

Bildung eines a-Stammes;
vgl. BHSG § 17.2:
Nom. sg. m. auf -a;
vgl. BHSG § 17.6:
kapijanma KA I 22b

Nom., acc. sg. n. auf -am;
vgl. BHSG § 17.10:
karmaṃ KA I 11c
janmaṃ KA II 17d
aparvaṃ KA VII 8a
u. a.

Gen. sg. auf -asya;
vgl. BHSG § 17.14:

janmasya KA I 7b

Loc. sg. auf -e;
vgl. BHSG § 17.15:
°janme KA I 4b
janme KA II 16c
°janme KA II 17c
karme KA III 19c
°janme KA IV 4b

Acc. pl. auf -ān;
nicht belegt:
°śleṣmān KA VI 20a

Inst. pl. auf -aiḥ;
nicht belegt:
rājaiḥ KA III 6a

Gen. pl. auf -ānām;
vgl. BHSG § 17.20:
janmānām KA I 6b

Gen. pl. auf -ān;
nicht belegt, s. BHSG § 8.124:
candraparvān KA VIII 20d

Loc. pl. auf -eṣu;
vgl. BHSG § 17.21:
parveṣu KA VIII 9a

Bildung eines na-Stammes;
vgl. BHSG § 17.22 – 36:
rājñasarvananda°
Prosa nach KA IV 20

vyomna + in – Suffix: *vyomnin*;
hier: instr. sg. *vyomninā* KA VII 7d

Nom. sg. m. auf -anaḥ bzw. inaḥ;
vgl. BHSG § 17.25:
āmiṣāśino KA II 10b
śaṭhābhīmānino KA VIII 40a

Nom., acc. sg. n. auf -anaṃ;
vgl. BHSG § 17.28:
karmaṇam KA VII 58b

Loc. sg. auf -ne;
vgl. BHSG § 17.32:
°āmane KA III 18b

Nom. pl. m., n. auf -nāḥ;
vgl. BHSG § 17.33:
karmaṇāḥ KA III 28b

Nom., acc. sg. n. auf -ā;
vgl. BHS § 17.56:

parvā KA VIII 6c

Deklination von *ahan* n.:

Loc. sg.: *ahne* KA VIII 11a, 18a

Loc. pl.: *ahniṣu* KA VIII 3d

Nt – Stämme;

vgl. BHS § 18:

Nom. sg. m. auf -antaḥ;
vgl. BHS § 18.6:

kulavantaś KA II 5c

bhagavantaḥ KA II 19a

karuṇāvanto KA II 20c

ivāvayānto KA IV 9b

samādarantaś KA V 7c

Voc. sg. auf -nta;
vgl. BHS § 18.10:

ar<a>hanta KA I 9b

Nom., acc. sg. n. auf -nta;
nicht belegt, s. BHS § 18.12 und § 8.31:

yāvanta KA VIII 49a

tāvanta KA VIII 49b

Bildung eines ta-Stammes;
vgl. BHS § 18.32:

Im Kompositum:

°punyavatottama KA IV 26b

Nom. sg. m. auf -taḥ;
vgl. BHS § 18.33:

paśyataḥ (statt *paśyan*)
Prosa nach KA I 42

Nom., acc. sg. n. auf -tam;
vgl. BHS § 18.41:

paśyatam KA III 21b

śrotatam KA III 21d

bhogatam KA III 22b

jighratam KA III 22d

kāmatam KA III 23b

Gen. pl. auf -tānām;
vgl. BHS § 18.51:

arhatānām KA VII 56c

Nom. sg. m. auf -aḥ;
vgl. BHS § 18.55:

vibhramo KA II 8a

vidhāraṇaḥ KA II 8b

Nom., acc. sg. n. auf -am;
vgl. BHS § 18.60:

bhramaṇ KA V 20

Voc. sg. m. auf -ān;
vgl. BHS § 18.81:

bhagavān KA VI 2a

Nom. pl. m. auf -vān;
vgl. BHS § 18.88:

uktavān KA I 40d

jātavān KA II 19d

Zahlwörter;

vgl. BHS § 19:

Nicht deklinierte Zahlwörter im Satz:

putrakam catuḥ KA VIII 16d

māsi dvādaśa KA VIII 57a

Stammform der Zehner auf -t bzw. -ti;
vgl. BHS § 19.29:

aṣṭāvīmśat° KA VIII 11c

catvāriṃśatim KA VIII 13b

triṃśatibhiḥ KA VIII 20c

dvātriṃśati KA VIII 34a

Stammform der Zehner auf -ta;
vgl. BHS § 19.34:

dvātriṃśatālaṃkṛta° KA III 2c

saptaviṃśatāḥ KA VIII 5b

catvāra als Stammform im Kompositum;

vgl. BHS § 19.37,38:

catvārāśraya° KA IV 24b

catvārāparṣat KA V 5b

triṇi als Stammform im Kompositum;

vgl. BHS § 19.37,38:

triṇivācām KA VIII 21d

triṇivāram KA VIII 24d

Kardinalzahl statt Ordinalzahl:

pañcam statt *pañcamaṇ* KA II 32c

Ordinalzahl statt Kardinalzahl:

dvādaśi statt *dvādaśa* KA VIII 3a

pañcadaśī statt *pañcadaśa* KA VIII 5a
caturthaḥ statt *catvāraḥ* KA VIII 36c

Personalpronomen;

vgl. BHSG § 20:

1. sg. acc. *mama* (statt *mām*);

vgl. BHSG § 20.11:

KA I 25d, 26b

KA III 8b

KA III 8d

1. sg. instr. *mayi* (statt *mayā*);

vgl. BHSG § 20.17 und § 7.81:

KA I 24d

Demonstrativ- und Interrogativpronomen;

vgl. BHSG § 21:

ta als Stamm im Kompositum statt *tat*;

vgl. BHSG § 21.2:

tadāna° KA V 9b

taṃ als Stamm im Kompositum statt *tat*;

vgl. BHSG § 21.3:

etaṃguṇa° KA X 15a

Nom. sg. m.: *eṣa*, *sa*, *ya*;

vgl. BHSG § 21.6:

eṣa | KA IV 8d

sa | KA VI 48d

ya KA VII 21c

eṣa | KA VII 37d

Nom. sg. m.: *sā*;

vgl. BHSG § 21.7 und § 8.24:

sā KA I 40a

sā KA VII 19c

Nom., acc. sg. n.: *sa*;

vgl. BHSG § 21.10:

KA VI 5a

Nom., acc. sg. n.: *sarva*;

vgl. BHSG § 21.11 und § 8.31ff:

KA I 28d

Gen. sg.: *tasyā*;

vgl. BHSG § 21.16:

KA II 21a

Prosa vor KA III 1

KA VI 36c

KA VI 37a

KA VI 45a

KA VIII 2a

Loc. sg. m., n. auf -e;

vgl. BHSG § 21.20:

°*sarve*

KA VII 45d

Nom. pl. m. auf -ā und āḥ;

vgl. BHSG § 21.26:

yāḥ

KA VII 48a

yā

KA VII 48b

Acc. pl. m. auf -ā;

vgl. BHSG § 21.33:

sarvā

KA VII 8a

Acc. pl. n. auf -ān;

s. BHSG § 21.36 und § 8.102:

sarvān

KA VII 8f

Nom. sg. m.: *ayā* statt *ayam*;

nicht belegt, s. BHSG § 3.3, *ā* statt

aṃ und § 8.24:

ayā

KA I 42a

Gen. pl. m., n. von *idam*: *imāṃ* statt

eṣāṃ;

nicht belegt, s. BHSG § 8.124:

imāṃ

KA III 11a

Singular statt Plural:

kaścit statt *kecit*

KA I 32d

Komposita;

vgl. BHSG § 23:

Dvandvas, die als Einheit aufgefaßt werden, aber keine neutrale Deklination sendung haben;

vgl. BHSG § 23.2,3:

putradārāṃ

KA IV 13a

(s. BHSG § 8.38.)

Unregelmäßige Reihenfolge der Bestandteile eines Kompositums;

s. BHSG § 23.10:

rūpātyanto

KA II 20d

ratnādyaḥkārakacīvarānvitān

KA III 4c

<i>cittaśuddhaprabhāvena</i>	KA III 17c
<i>cittaśuddhātmane</i>	KA III 18b
<i>viññānanirjāte</i>	KA III 31a
<i>jñānasampanne</i>	KA III 31c
<i>cittaśuddhapradānasya</i>	KA III 34c
<i>dānasadvaram</i>	KA III 35d
<i>°vividhopacārasarvapūrvaṃgamam</i>	
Prosa nach KA IV 20	
<i>puṣpākṣatasahitam</i>	

Prosa nach KA IV 20

<i>°paṭaduṣya°</i>	KA V 1
<i>buddhacihnāvalambanaiḥ</i>	KA VI 10d
<i>janmabhūtāḥ</i>	KA VI 25d
<i>ratnacitraṃ</i>	KA VII 18a
<i>chāyāramye</i>	KA VII 23c
<i>bhuvanasarve</i>	KA VII 45d
<i>nānābhiyuktaṃ phalam</i>	statt <i>nānā-</i>
<i>phalābhiyuktaṃ</i>	KA VII 47a
<i>śraddhāprasannāt</i>	KA VII 47b, 48c
<i>rājyasvādhinadhrītyā</i>	KA VII 47c
<i>phalapuṇyo</i>	KA VII 52a
<i>cittaśuddhe</i>	KA VII 54b
<i>tīrthasarasvatīś</i>	KA VIII 22a
<i>ekavarṣasahasrasya</i>	KA VIII 31a

Komposita des Typs *phalāphala*;

vgl. BHS § 23.12:

<i>puṇyāpuṇya</i>	KA I 6d
<i>phalāphala</i>	KA I 6d
<i>kṛtākṛta</i>	KA I 7b
<i>kṛtākṛta°</i>	KA II 15c
<i>dharmādharmaṃ</i>	KA III 19b
<i>kāryākārya°</i>	KA III 20c
<i>kāryākārya°</i>	KA III 26d
<i>cittācittena</i>	KA III 28b
<i>puṇyaphalāphalam</i>	KA VII 2d

Komposita mit der Wurzel *bhū*:

Substantiv- und Adjektivstämme können mit Verbalformen oder Ableitungen der Wurzeln *kṛ* und *bhū* verbunden werden, wobei der Stammauslaut -a oder -i in -ī und -u in -ū verwandelt wird (WHITNEY: *Grammar*. § 1094). Diese Regel wurde vom Autor des KA nicht beachtet.

manuṣyabhūtāgatāḥ

Prosa nach KA I 43

manuṣyabhūtāḥ KA VII 50c**Verb****Person und Numerus;**

vgl. BHS § 25:

1. sg. statt 1. pl.;	
vgl. BHS § 25.4 ff.:	
<i>vayaṃ ... carāmi</i>	KA II 18a-b
<i>bhaviṣyāmi ... vayaṃ</i>	KA II 22d
<i>vandayāmi ... vayaṃ</i>	KA II 23a-b

3. sg. statt 3. pl. (Präsens);

vgl. BHS § 25.10:

<i>etāny ... śṛjyate</i>	KA I 12c
<i>dravyān ... hrīyate</i>	KA I 16d
<i>te ... praroditi</i>	KA I 39d
u. a.	

3. sg. statt 3. pl. (Optativ);

vgl. BHS § 25.13:

<i>kecij ... jāpayet</i>	KA IX 4b
--------------------------	----------

3. sg. statt 2. pl. (Futur);

vgl. BHS § 25.17:

<i>bhaviṣyati ... yuyam</i>	KA II 22a
-----------------------------	-----------

3. sg. statt 3. pl. (Perfekt);

vgl. BHS § 25.25:

<i>mṛgā ... babhūva</i>	KA I 33d-e
-------------------------	------------

2. sg. statt 2. pl.;

vgl. BHS § 25.28:

<i>bhikṣavaḥ śṛṇu</i>	KA I 7a
<i>āgaccha</i>	KA I 43c
<i>bhikṣavaḥ śṛṇu</i>	KA VII 2a
<i>śṛṇu bhikṣava</i>	KA VIII 1b

2. pl. statt 2. sg.;

vgl. BHS § 25.28:

<i>tvayā ... kurutha</i>	KA II 30
--------------------------	----------

3. pl. statt 3. sg. (Präsens);

vgl. BHS § 25.30:

<i>(jñānākara) caranti</i>	KA I 23d
<i>tathāgata ... ramanti</i>	KA I 29b
<i>puṇyavān kuryur</i>	KA II 14a
u. a.	

3. pl. statt 3. sg. (Imperfekt);

vgl. BHS § 25.30:

tena mahāmitreṇa ... abruvan ||

Prosa nach KA II 35

pratyanūbhavan...sa pāpī...’bhavan ||
 KA VI 31
(pāpī) ... pratyanu-r-ābhavan ||
 KA VI 37d
 3. pl. statt 3. sg. (Perfekt);
 vgl. BHS § 25.30:
°pāpīyān babhūvur KA I 15c-d
babhūvur ... rājā KA V 10c-d
 3. pl. statt 3. sg. (Aorist);
 vgl. BHS § 25.30:
bhagavān ... ’bhūvan
 Prosa nach KA I 46

Flexionsendungen;

vgl. BHS § 26:

ī statt *i* bei Flexionsendungen behandelt
 ich unter BHS § 3.12 – 19.

BHS – Präsens – Stammbildung;

vgl. BHS § 28:

dadati 3. sg. von $\sqrt{dā}$;
 s. $\sqrt{dā}$ (1) BHS S. 215a:
dadanti 3. pl. von $\sqrt{dā}$:
 Prosa nach KA I 35
 KA VII 27c, 34b, 35c, 45a
dadhati 3. sg. von $\sqrt{dhā}$:
vidadhati KA VII 46b
 Neue Stammbildung mit -ya;
 Nach langen Vokalen;
 vgl. BHS § 28.20 – 25:
gīryati 3. sg. Präsens von $\sqrt{gṛ}$
 KA III 25a
yāyante 3. pl. Präsens von $\sqrt{yā}$
 KA IX 12d
pūyayitvā Gerundium von $\sqrt{pū}$
 KA VI 14d
 Nach Konsonanten;
 vgl. BHS § 28.26 – 28:
āpyanti 3. pl. Präsens von $\sqrt{āp}$
 KA I 21b, II 15d
darśyāmi 1. sg. Präsens von $\sqrt{dṛś}$
 KA III 34b
pradarśyati 3. sg. Präsens von $\sqrt{dṛś}$
 KA VI 36b

Neue Stammbildung nach der ersten
 oder sechsten Klasse;

vgl. BHS § 28.37 – 45:

samādarati 3. sg. Präsens von \sqrt{dr} ,
 hier Partizip Präsens. KA V 7c
bhujanti 3. pl. Präsens von \sqrt{bhuj}
 KA VI 26c

Neue Stammbildung nach der fünften
 Klasse:

jānuyāt 3. sg. Optativ von $\sqrt{jñā}$
 KA VIII 62d

Optativ;

vgl. BHS § 29:

2. sg. auf -e;
 vgl. BHS § 29.10:
āśre KA III 8b
āgame KA III 8b
 (s. \sqrt{gam} (2) BHS S. 210a.)
 3. sg. auf -e;
 vgl. BHS § 29.12:
pratiṣṭhe KA I 23a
pātaye KA IX 29d
 3. sg. auf -ya;
 vgl. BHS § 29.42:
vidadhya KA IV 12b
 3. sg. auf -āt;
 nicht belegt:
samācarāt KA IX 26d
nirāśvarāt KA IX 27b

Imperativ;

BHS § 30:

Imperativ auf -ehi;
 vgl. BHS § 30.3:
laṅghehi KA IX 3b
 2. sg. Imperativ von $\sqrt{dā}$;
 s. $\sqrt{dā}$ (1) BHS S. 215a:
dadasva KA III 8d
 2. pl. Imperativ auf -tha statt -ta;
 vgl. BHS § 26.12:
kurutha KA II 30c

Futur;

vgl. BHS § 31:

Futur statt hist. Präsens:

bhaviṣyāmi KA II 22d**Aorist – Imperfekt;**

vgl. BHS § 32:

Verlust des Augments;

vgl. BHS § 32.2:

gaccham statt *agacchan* KA I 42a*samuccarat* statt *samudacarat*

KA III 2d

pratyanūbhavan statt *pratyanvabhavat*

KA VI 31b

3. pl. Imperfekt auf -am;

vgl. BHS § 32.4:

gaccham KA I 42a;

s. BHS § 2.65,68 und § 32.2.

Aorist-Formen mit optativer Bedeutung;

vgl. BHS § 32 119:

abhūt KA VII 10d**Perfekt und periphrastisches Perfekt;**

vgl. BHS § 33:

Eigentümliche Bildweise des periphrastischen Perfekts; Mischform aus *stotra* und *√tus*:*stotoṣayām āsa* KA V 4***Partizip;**

vgl. BHS § 34:

Partizip Präsens:

vibhrama im Sinne von *vibhraman*;

als Adjektiv gebraucht KA II 8a

vidhāraṇa im Sinne von *vidhārayan*;

als Adjektiv gebraucht KA II 8b

bhrama im Sinne von *bhramat*;

als Adjektiv gebraucht KA V 20d

Bildung des Partizip Präteritum Passiv durch Anfügen von *ita* an den präsensischen Stamm;

vgl. BHS § 34.7 – 10:

bhramita Prosa nach KA I 34*rīṣṭa* statt *riṣṭa*; nicht belegt;

KA I 24c

Partizip Präteritum Passiv mit aktivi-scher Bedeutung;

vgl. BHS § 34.15:

ākrandam nādanādītaḥ KA I 27b*dāna sampanno* KA II 31c*kṣāntim āpannaś* KA II 32a*pāramitām prāpto* KA II 37a*te nārakīyā-n ... pāpāni ... prāptāḥ*

KA VI 24c-d

Gerundium;

vgl. BHS § 35:

Das Suffix -tvā bei Verben mit Präposition;

vgl. BHS § 35.7:

sambhāṣayitvā Prosa nach KA IV 17*praṇāmītvā* KA VII 1c

Das Suffix -ya bei Verben ohne Präposition;

vgl. BHS § 35.7:

grhya KA VI 36c*tyājya* KA VII 48c*grhitvā* statt *grhītvā*;

Prosa nach KA I 34,

KA II 21d u. a.

Gerundium auf -tum;

vgl. BHS § 35.54:

pātum KA I 25c**Infinitiv;**

vgl. BHS § 36:

Partizip Präteritum Passiv statt Infinitiv; nicht belegt:

śrutam icchāmi KA III 16b**Aktiv – Passiv;**

vgl. BHS § 37:

Aktive Form mit passiver Bedeutung;

vgl. BHS § 37.10 – 18:

Präsens Kausativ:

manayati KA VII 46d

Optativ:

<i>vāhayet</i> statt <i>vāhyate</i>	KA VI 37b
<i>cārayet</i> statt <i>cāryate</i>	KA VI 41b
<i>jānuyāt</i> statt <i>jñāyate</i>	KA VIII 62d
<i>śaknuyāt</i> statt <i>śakyate</i>	KA VIII 63b

Periphrastische Perfekt:

<i>ārohayām āsa</i>	KA VI 41a
<i>kṣepayām āsa</i>	KA VI 43c

Gerundium:

<i>kṣamāpayitvā</i> Prosa nach	KA II 35
--------------------------------	----------

Passive Form mit aktiver Bedeutung;

vgl. BHSG § 37.22 – 23

(s. auch BHSG § 7.14):

<i>vicakṣaṇaḥ ... kartavyam</i>	KA I 14
<i>sarvajanaḥ ... ucyate</i>	

Prosa nach KA III 1

sa dīpaṃkara ... ucyate

Prosa nach KA III 7

(bālakaḥ) ... ucyate

Prosa nach KA III 8

na śrūyate ... śrotam KA III 24c

buddha ... piṇḍapātraṃ ca grhyatām

KA V 14

kartavyo hi vicakṣaṇaḥ KA VII 6b

kartavyaṃ sadā budhaḥ KA VII 6d

yo dānaṃ kartavyo hi vicakṣaṇaḥ

KA VIII 9a-b

kalpa samākhyātā ... vicakṣaṇāḥ

KA VIII 34c-d

bhikṣārthī (nom.) daṇḍa (acc.)

saṃdhāryaḥ KA IX 27a

tīrthayātrāṃ ca gantavyaḥ KA IX 28a

(phalaṃ) ... nīyate KA X 4d

Kausativum;

vgl. BHSG § 38:

Kausative Bildung ohne die Bildesilbe
aya oder *e*;

s. BHSG § 38.18 – 21:

Präsens:

<i>visarjati</i>	Prosa nach KA II 35
------------------	---------------------

Kausative Form ohne kausative Bedeutung;

vgl. BHSG § 38.4 & 38.22:

<i>kārayate</i>	Prosa vor KA II 1
-----------------	-------------------

<i>kārayet</i>	KA II 19b
----------------	-----------

<i>vāsītā</i>	KA II 24b
---------------	-----------

<i>vikrīḍayate</i>	Prosa nach KA III 7
--------------------	---------------------

<i>pravikṣayan</i>	Prosa nach KA III 8
--------------------	---------------------

<i>kārayet</i>	KA III 30d
----------------	------------

<i>pratinindayanti</i>	KA VI 25a
------------------------	-----------

<i>kṣepayām āsa</i>	KA VI 43c
---------------------	-----------

<i>darśayitvā</i>	KA VII 8d
-------------------	-----------

<i>jāpayet</i>	KA IX 4b
----------------	----------

<i>nindayet</i>	KA IX 8c
-----------------	----------

<i>kārayet</i>	KA IX 17a
----------------	-----------

<i>prāśayet</i>	KA IX 20d
-----------------	-----------

<i>'vatārayet</i>	Ka IX 29b
-------------------	-----------

Simplex statt Kausativ;

vgl. BHSG § 38.24:

<i>jāyante</i>	KA VIII 54d
----------------	-------------

Denominativ ohne Bildesilbe;

vgl. BHSG § 38.35:

śrotati von *śrota* (Ohr);

<i>śrotatam</i> (part. präs.)	KA III 21d
-------------------------------	------------

bhogati von *bhoga* (Genuß);

<i>bhogatam</i> (part. präs.)	KA III 22b
-------------------------------	------------

kāmati von *kāma* (Liebe);

<i>kāmatam</i> (part. präs.)	KA III 23b
------------------------------	------------

Adverb:

<i>pūrva</i> statt <i>pūrvam</i>	KA I 12c
----------------------------------	----------

<i>vistara</i> statt <i>vistareṇa</i>	KA III 16d
---------------------------------------	------------

vistaram statt *vistareṇa*

bzw. <i>vistarāt</i>	KA VII 1d, 2a
----------------------	---------------

samādaram statt *ādareṇa*

bzw. <i>ādarāt</i>	KA VII 8d
--------------------	-----------

<i>antarāt</i> statt <i>antareṇa</i>	KA IX 6d
--------------------------------------	----------

Indeklinabile:

Im KA findet man Indeklinabilia, die dekliniert wurden:

<i>suṣṭhunā</i>	KA I 14d, IX 43b
-----------------	------------------

<i>sahena</i>	Prosa vor KA II 1
---------------	-------------------

<i>kiṃcītaḥ</i>	KA II 21b
-----------------	-----------

<i>tatrād</i>	KA VI 43a
---------------	-----------

<i>pratibhiḥ pratibhiḥ</i>	KA VII 21c
----------------------------	------------

<i>yāvataḥ ... tāvataḥ</i>	
----------------------------	--

statt <i>yāvat ... tāvat</i>	KA IX 20
------------------------------	----------

<i>yāvataḥ</i> statt <i>yāvat</i>	KA IX 37d
-----------------------------------	-----------

Wurzelsuffix als Nomen flektiert:	<i>upaḍhaukya</i>	KA V 15
<i>mānavabhū</i>	<i>dattvā</i>	KA V 16
	<i>natvā</i>	KA VI 1
	<i>saṃpradāya</i>	KA VII 18b

Gerundium ersetzt finite Verbform:

<i>drṣṭvā</i>	KA IV 8b	-ādi ifc. ohne Bezugswort:
<i>prapūjya</i>	KA V 12	KA I 31a, V 16b, 18c, VI 18b, 19d, VII
<i>dattvā</i>	KA V 13	49c, VIII 45a u. a.

Ellipse:

godāvarīthīrthasarasvatī ca KA I 2b
(sowie im Falle von) Godāvarīthīrtha und Sarasvatī

atha sunandapramukhaiḥ śrāvakair bhagavantam vipaścinaṃ etad avocat |
Prosa vor KA III 15 und KA IV 1
„Da sprach Sunanda mit den (von ihm) angeführten Śrāvakas dies zum Erhaben-
nen Vipāścina.“

candro viṃśatikaṃ tathā KA VIII 27d
ebenso besitzt der Mond eine Anzahl von 20.(000 Festtagen).

ca als Füllwort ohne Bedeutung: KA I 2d, I 10b, IV 18c, V 10b+d, VI 25b, VII 8a+c.

Ungewöhnliche Konstruktionen:

cintākareṇā mayi cintanīyam || KA I 24d
„von mir, der ich mir Sorgen mache, muß (an ihn) gedacht werden.“ (Zu *mayi* s.
BHS § 20.17.)

kiṃ bhuktvā kim api pātuṃ kiṃ kṛtvā jīvayan mama || KA I 25c-d
Wörtlich: „Was gegessen, was gar getrunken, was getan habend (ist) mich lebend
lassend?“ (Zu *pātuṃ* s. BHS § 35.54 und zu *mama* BHS § 20.11.)

kva gacchec charaṇaṃ karma mamātmā pālayan katham | KA I 26a-b
„Wo soll ich vor dem Karman Zuflucht suchen, wie mich schützen?“ (*ātmā* =
Subjekt; *mama* (BHS § 20.11) = Objekt; zu *karma* s. BHS § 8.49.)

atha sa vānarādhipate jñānākarasya dvābhyāṃ pāṇibhyāṃ śrīdīpaṃkarāya
prāyacchat | Prosa nach KA I 34
Wörtlich: „Da überreichte er mit den beiden Händen des Affenkönigs Jñānākara
(seine Frucht) dem ehrwürdigen Dīpaṃkara.“ (Gespaltenes Subjekt)

sabhayānvita KA I 39b
„von Angst erfüllt“ (Mischform aus *sabhaya* und *bhayānvita*)

jñānākarādisahāyaparyantena Prosa nach KA I 43
„was Jñānākara als Anfang und (seine) Gefährten als Ende hat“ (Zwei Bahuvrī-
his zu einem kollektiven Dvandva vereinigt.)

- iti kṣamāpayitvā visarjati |* Prosa nach KA II 35
 „so gebeten, gewährte er (es).“ (Zu *kṣamāpayitvā* s. BHSG § 37.18.)
- saparivāreṇa* Prosa nach KA IV 20
 (Mischform aus *saparivāra* und *parivāreṇa*)
- sadāra rājñā śucinā jalena*
suvarṇabhṛigāra kareṇa dhṛtvā | KA V 8a-b
 „Nachdem der König zusammen mit (seiner) Frau einen goldenen Krug mit reinem Wasser mit der Hand getragen hatte.“ (Zu *rājñā* s. BHSG § 7.41. Jedoch erwartet man aufgrund der Kongruenz nach *sadāra* (BHSG § 8.22) den Nominativ *rājā*.)
- pūrvāgratas* KA V 8c
 Tautologische Mischform aus *pūrvatas* und *agratas*.
- te ... preteṣu ... janmabhūtāḥ ||* KA VI 25c-d
 „Sie (werden) zu solchen, deren Geburt unter Pretas erfolgt.“ (*Janmabhūta* steht für *bhūtajanman*, s. BHSG § 23.10.)
- yamapālakaiḥ || jihvāyām upariṃ tasyā halaśatāni vāhayet |* KA VI 36d-37b
 „Von den Wächtern Yamas wurden er veranlaßt, Hunderte von Pflügen auf seiner Zunge zu ziehen.“ (Zu *vāhayet* s. BHSG § 37.10 – 18.)
- grhītvā yamapālakaiḥ ... bhuve || ānīyārohayām āsa padābhyāṃ cārayet tatra |*
 KA VI 40 – 41
 „Nachdem er von den Wächtern Yamas ergriffen (und) zu einem Platz geführt worden war, wurde er (von ihnen) veranlaßt, (ihn) zu betreten (und) dort mit beiden Füßen umherzugehen.“ (Zu *ārohayām āsa* und *cārayet* s. BHSG § 37.10 – 18.)
- dhātṛharitakīrambhācūtaṃ ... dānāt* KA VII 26
 „Aufgrund der Gabe von Stachelbeeren, Salbeneicheln, Bananen und Mangos.“ (*Dāna* wird hier mit Nomen im Akkusativ konstruiert.)
- kṣetraṃ nānābhiyuktaṃ phalam* KA VII 47a
 „ein Feld, das mit verschiedenen Früchten versehen ist.“
- na kāryaḥ harate prāṇaḥ* KA IX 8a
 „Das Leben (ist) für den Nehmenden nicht zu tun [tabu].“
- (kāryaḥ) na mithyā vadate tathā* KA IX 8b
 „ebenso (ist) das Falsch(sein) für den Sprechenden nicht (zu tun).“ (*Harate* und *vadate* sind hier dat. sg. des Partizip Präsens Aktiv.)

Subjektwechsel:

Königin ⇒ König

evaṃ sādareṇa yācanānumodanaṃ kṛtvā mantriṇaṃ etad avocat |

Prosa nach KA IV 9

Stadtbewohner ⇒ König

iti śrutvā tadānu pauraṇān samyak saṃyojayām āsa |

Prosa nach KA IV 20

Jina ⇒ König

jinaḥ sa tīthāgata dharmasaṃghān cānīya rājā ... ācacāra ||

KA V 7

(Gabenspender) ⇒ die große Frucht

yathecchārtha samāvāpya bhaved ante mahāphalam ||

KA VIII 9c-d

7. BHS-Wörter

agnikhadā fem. Feuergrube, Ofen. KA VI 42c.

āṅga n. Attribut. KA V 4a. BHSD S. 5b.

antarakalpa m. Zwischenkalpa. KA VIII 35c. BHSD S. 38a.

antarāt adv. darauf, statt *antareṇa*. KA IX 6d. BHSD S. 39b.

andhāra m., n. Dunkelheit; statt *andhakāra*. KA I 25a. BHSD S. 41a.

anyapi statt *anyeṣv api*. KA I 21d.

apraṭiśaraṇa mfn. ohne Hilfe, hilflos. KA VI 31d. BHSD S. 48a.

abhivarna mfn. eine kräftige Farbe habend. KA III 1a, VII 16c. Nicht belegt;

vgl. BHSD S. 55b *abhiḥlakṣaṇa*.

arahanta statt *arhat* m.c.! KA I 9b.

arkabandhu m. Name des Buddha Śākyamuni. KA I 2d. MW S. 89b.

arthaka statt *arthika* hier: Wunsch. KA III 17b. MW S. 91b. BHSD S. 67a.

avaghoṣaṇā fem. öffentliche Bekanntmachung. Prosa nach KA IV 17. BHSD S. 70b.

avasavya mfn. statt *apasavya* links. KA V 9d. BHSD S. 76b.

avasāna n. Aufenthaltsort. KA I 22c.

avāloka = *avaloka* m. Blick. Prosa nach KA III 8.

aṣṭāṅga n. acht Vorzüge oder Qualitäten. KA I 31a, PA I 17a. BHSD S. 5b, 81b-82a.

aṣṭāṅgameghodbhava n. Regenwasser der acht Qualitäten. PA I 17a.

aṣṭāṅgavāri n. Wasser der acht Qualitäten. KA I 31a.

ācamana n. Wasser zur Mundspülung, Begrüßungstrunk. Nach KA VII 29.

ādika mfn. anfänglich. KA IV 19b. BHSD S. 93b.

āmiṣa n. weltliche Dinge. KA II 10b, IX 8d. BHSD S. 100a und PTSD I S. 105a.

ujjvālakaraka = *ujjvālikā*.

ujjvālikā fem. Feuerkessel. KA VII 38d. Entspricht Nevārī *makah* „Feuerkessel“.

utkrośana n. Aufschreien. KA VI 32c. BHSD S. 122a.

uttīrṇayati zum Geretteten machen. Prosa nach KA I 42. Denominativ zu einem

Partizip Präteritum Passiv mit kausativem Sinn (WHITNEY: *Grammatik*. § 1042f).

upacāra m. Verehrungsgabe. KA IV 20e.

uparim adv. postp. oben, auf die Spitze von. KA I 42c, VI 37a. BHSD S. 139b.

ekāṃsam adv. nur in dem Satz: *ekāṃsam uttarāsaṅgaṃ kṛtvā*. Prosa nach KA I 4.

kacchu Hautausschlag; statt *kacchū* fem. KA VI 12b. MW S. 243a.

karapuṭana m. zusammengelegte gewölbte Handflächen. KA V 6c.

karoti pādau er wäscht die beiden Füße. PA II 59. Vgl. PW II S. 83a.

kāṃsa n. Messing. KA VII 37c. BHSD S. 175a.

kāgata m. Papier, statt *kāgada*. KA VIII 52b. MW S. 268a.

kāmati denom. lieben; hier: fühlen. KA III 23b, 26a. BHSG S. 207a.

kāya m. Haut, statt *tvac*. KA III 23a. BHSD S. 177b(1).

kumbhika = *kumbha* m. Topf. KA VI 42d.

kuśalamūla n. karmischheilsame Wurzel. Prosa nach KA IV 4. Siehe

Dharmasaṃgraha 138.

kuha adv. Fragewort KA III 34b. BHSD S. 189b.

kṛṣikāra m. der Ackerbauer, statt *kṛṣikara* m. KA VI 8b.

kṛṣikārika m. = *kṛṣikara* m. KA VI 8d.

kṛṣī fem. die Schutzgottheit des Ackers. KA VI 7a.

kauberya mfn. zu Kubera gehörend. KA VII 47d.

kṣānti fem. geistige Aufnahmefähigkeit. KA II 6c. BHSD S. 199b.

khala m. Tenne. KA VI 14c.

gati fem. Daseinszustand. KA II 1. BHSD S. 208b.

gatikā = *gati*. KA II 13a. BHSD S. 209a.

giryati √gṛ schlucken, hier: schmecken. KA III 25a.

gopatha m. Weideweg, hier: Almosenweg. KA V 7d.

Siehe BHSD S. 215a-b: *gocara* und *gocarī*.

caṅkrama m. hier: Festzug. KA V 5d. BHSD S. 221b f.

caturtha mfn. eine Anzahl von vier, statt *catuṣṭaya*. KA VIII 36c. MW S. 385b.

candrāmśu m. Mondschein. KA VII 7c. MW S. 387c.

caityabimba n. = *stūpamaṇḍala* n. KA IX 5a, 18a. MW S. 1260a.

cyuta gefallen, von einer Existenz in eine andere. KA VI 38c. BHSD S. 234b.

tatrāt statt *tataḥ*. KA VI 43a.

tamasa n. = *tamas* n. Dunkelheit. KA IV 14a. MW S. 438a.

tāpin m. Asket. KA VII 56b.

tiryaka = *tiryāṇc* m., n. Tier. KA II 1e. (Siehe BHSG § 15.8.)

tena ... *yena* hier: wenn ... dann. KA VII 47.

-*dada* ifc. gebend. KA I 44a. BHSD S. 261b.

darśyati = *darśayati* √dṛś verkünden, lehren. KA III 34b. BHSD S. 262b.

(Siehe auch BHSG § 28.26 ff.)

divipuṣpaka m. Oleanderbaum, statt *divyapuṣpaka* m.c.! KA I 31c. (Siehe auch BHSG § 3.115.)

dulagna = *durlagna* bzw. *duḥkhalagna* unheilvoll. KA VI 22d.

duṣkhānvita mfn. mit Unheil erfüllt. KA I 23c. Zur Schreibweise *duṣkha* statt *duḥkha* siehe BHSD S. 267b.

duṣṭaka mfn. böse, schlecht. KA VI 52b.

duṣyapaṭa m. feiner Stoff. KA V 1. BHSD S. 268a und *paṭa* BHSD S. 315b.

nārakīya m. Höllenwesen, Höllenbewohner. KA VI 24c. MW S. 537b.

nirāsvarati denom. keinen Laut von sich geben, niemanden ansprechen. KA IX 27b.

nirāmiṣa mfn. frei von weltlichen Dingen, geistig. KA IX 9b.

BHSD S. 299b und PTSD II S. 206a.

nirāharati √hṛ fasten. KA IX 19c. Siehe *nirāhāra* m. MW S. 540b.

niruta = *viruta* n. Ruf, Schrei. KA I 32d.

nivedya n. = *naivedya* n. Opferspeise. KA IV 12c. MW S. 559b.
niṣkriyā fem. Untätigkeit, hier: schlechte Handlung. KA I 20b.
naivedyaka = *naivedya* n. Opferspeise. KA VI 17d.
naiṣkramyamāna zur Entsagung führend. Partizip Präsens (Ātmanepada) von
naiṣkramya, denom. zu *naiṣkramya*. KA I 35a. MW S. 570b.

pavitra statt *pavitratva* n. Reinheit. KA I 3b.
piṇḍapātra m. 1) Almosenschale; 2) = *piṇḍapāta* m. Almosen. KA VI 2b u. a.
 BHSD S. 344b.
puṭana = *puṭa* m., n. Siehe *karapuṭana*. KA V 6c.
pūjopacāra m. gottesdienstliche Verehrungsgabe. KA IV 20e, 23a; KA VI 3a.
pūjopahāra m. Ehrengeschenk. PA II 29c, 33a, 53c.
pūyayati √pū kaus. (Getreide) wofeln. KA VI 14d.
pūrva adv. statt *pūrvam*. KA I 12c.
pūrvāgrataḥ Kombination aus *pūrvataḥ* und *agrataḥ*. KA V 8c.
poṣadha m. das Poṣadha(-Fest). KA IX 17b, 19b, 20c u. a. BHSD S. 355a.
pauruṣa m. Diener. KA III 30b. BHSD S. 355b.
praḍhaukayati √dhauk kaus. jemandem (dat.) etwas (acc.) darbringen. KA IV 13d.
pratideśayati √diś kaus. (Sünden) bekennen. KA V 17c. BHSD S. 363b.
pratiraṅgika mfn. verfärbt. KA VI 23c.
pratyanubhavati √bhū erfahren, erleiden. KA VI 31b, 37d. BHSD S. 374b.
prabuddha m. der gerade Erwachte. KA VII 13d.
prarudīta n. Wehklagen. KA VI 32d.
pralopayati √lup kaus. stehlen, rauben. KA VI 22b, 23b und 24b.
pravīkṣate √kṣ betrachten, hinsehen. Prosa nach KA III 8.
prāṇa m. Lebewesen. KA II 27a, III 34a. BHSD S. 391a.
prātihārya n. Wunder. KA V 5*. BHSD S. 392a.

bharati √bhṛ heben. KA III 3a.
bhujati √bhuj verzehren, verbrauchen. KA VI 26c. (Siehe auch BHSG § 28.37.)
bhogati denom. genießen. KA III 22b.
bhogyā n. Genuß, Genußobjekt. KA VII 36b, 43d.

makuṭa m., n. Diadem. KA VII 19b. BHSD S. 413a.
maṇḍala m., n. ein Platz, der für eine Zeremonie hergerichtet wurde.
 KA V 5c u. a. BHSD S. 415b f.
maharddhika mfn. große übernatürliche Fähigkeiten besitzend. KA VII 30b.
mānuṣya n. 1) Menschennatur, 2) ein menschliches Wesen (stellvertretend für die
 gesamte Menschheit) und 3) menschlich. Prosa vor KA II 1 u. a.
maunīndra statt *munīndra* m. der Herr der Weisen. KA VII 47b.

yātya m. der zu Peinigende, der Höllenbewohner. KA VI 23 f. MW S. 851a.
yuktitā fem. Findigkeit, Geschicklichkeit. KA VI 55b.

rātra m., n. Nacht. KA IX 3a. MW S. 876a.

laṅghati √laṅgh sich (der Speise) enthalten, fasten. KA IX 3b. MW S. 895a.

vayas n. Speise. KA IX 3b. MW S. 920b-c.
vastuka = *vastu* n. Wertgegenstand. KA VI 2d.
vā statt *iva*. KA VII 45b. BHSD S. 475b.
vāmanya mfn. = *vāmana* mfn. zwergenhaft. KA VI 23d.
vālikā fem. Sand. KA IX 17d. BHSD S. 478a.
vāsam √as eine Wohnung beziehen, wohnen. KA VII 48d.
vikāsita stark vergrößert, aufgetrieben. KA II 12b.
vigrāha m. Verstehen, Begreifen. KA III 24b. Siehe *vigrāhayati* BHSD S. 483a.
vicūrṇa mfn. zerkleinert, zerhackt. KA VI 41c.
vicchanda mfn. ungefällig. KA II 9d.
vijita n. Königreich. KA III 13a. BHSD S. 485a.
vijñāna n. Apperzeption. KA III 23d, 31a, 32d.
vidhāraṇa mfn. anhaltend. KA II 8b.
vipūrṇa m. vollständige Erfüllung. KA IV 15a.
vibhrama mfn. umherziehend. KA II 8a.
viṣkambhita aufgesperrt. KA VI 45b. BHSD S. 502b.
vistaram adv. ausführlich. KA VII 1d u. a.
vr̥ti fem. Folge, Reihe. KA V 4a.
vṛṣa m. Recht. KA I 44a.
vaiśvānara mfn. feurig. KA VI 38d.
vaiḥārika mfn. klösterlich, zum Kloster gehörend. KA IX 4e.
vyomnin mfn. himmlisch. KA VII 7d.

śaśinī fem. Mondschein. KA IV 14c.
śārika Hügelatzel, statt *śārikā* m.c.! KA I 32c.
śikṣā fem. Anweisung. KA VI 28b. BHSD S. 527a.
śrāvaṇa n. Lehre. KA II 30b.
śruta n. heiliges Wort KA II 27d, III 34b. BHSD S. 536a.
śrota m., n. Ohr, statt *śrotra*. KA III 21c, 24c. BHSD S. 537a.
śrotati denom. hören. KA III 21d.

satattva n. wahres Wesen. KA I 1c. MW S. 1137c.
satkāraṇa n. = *satkāra* m. gastfreundliche Bewirtung. Prosa vor KA V 1.
sadya adv. sofort, in diesem Augenblick, statt *sadyas*. KA I 36d u. a.
sabhayānvita mfn. von Angst erfüllt. Mischform aus *sabhaya* und *bhayānvita*.

KA I 39b
samādarati √dṛ großen Respekt bezeugen. KA V 7c.
samādaram adv. sorgfältig. KA VII 8d.
samuccarati √car hier trans. überragen. KA III 2d.
saṃbodhisattva m. ein Lebewesen, das die völlige Erleuchtung anstrebt.
 KA IV 24a. BHSD S. 579b.

saṃbhāvin mfn. Demut besitzend, demütig. KA II 5c.
samyaktva n. Vollkommenheit. KA V 22a. PTSD IV 154a *sammatta*².
sahaśāsana mfn. in Übereinstimmung mit der Lehre. KA VII 22c.

Siehe *sahadharma* mfn. BHSD S. 587a.
sāṃyojika n. Gemisch, Verbindung. KA VII 24a. Siehe *sāṃyogika* mfn. BHSD S. 589a.
sikta m. Sand. KA VIII 48a, c. Siehe *siktā* fem. = *sikatā* MW S. 1214a.

suṣṭhunā adv. statt *suṣṭhu* richtig, KA I 14d.
sūcin = *sūcika* Stechmücke KA I 33b, VI 22c.

hṛdaya n. Herz, statt *hṛdaya* m.c.! KA I 27c.

8. Editionsprinzipien

Jeder Herausgeber eines Textes, der in buddhistischem hybriden Sanskrit verfaßt wurde, muß sich mit der Frage auseinandersetzen, inwieweit er Abweichungen von der Norm korrigieren soll. Denn in der Praxis ist es oft schwierig zu entscheiden, was eine BHS-Form und was ein bloßer Abschreibfehler ist. Jede falsche Form für die ursprünglichere anzusehen, erweist sich sehr bald als unmöglich. Auch die Hs K1 enthält Fehler, Glossen, Textlücken und Formen, die man wohl als BHS-Formen erklären könnte, die aber nicht ins Metrum passen. Gerade bei der Edition der Verse, die der SRKK oder dem *Kaṭhināvadāna* entlehnt sind, zeigt sich, daß BHS-Formen im Laufe der Überlieferung in einen korrekten Sanskrit-Text aufgenommen werden. Obwohl diese BHS-Formen in der BHSG verzeichnet sind, wird man sie als Fehler gegenüber der Vorlage berichtigen und nur echte Varianten beibehalten. Auch in vielen anderen Fällen wäre es sehr leicht, die BHS-Formen durch Formen des klassischen Sanskrit zu ersetzen. Jedoch möchte ich das befolgen, was REGAMEY in seinem Aufsatz⁷⁵ postuliert und was EDGERTON in seiner Schrift⁷⁶ unter Beifall zitiert: „Und wenn man in den Textausgaben ein möglich getreues Bild des Textes, inbegriffen die üblichen „Fehler“, wiedergeben will, so erhebt sich die Frage, welche Überlieferungsschicht die Ausgabe widerspiegeln muß: das Endergebnis aller Bearbeitungen und der sich aufeinander anhäufenden Sanskritisierungen und Verunstaltungen oder die älteste uns zugängliche Gestalt des Textes. Mir scheint, daß die zweite Lösung die wahre Aufgabe des Herausgebers ist.“

Die in dem Kapitel „Die Bewertung der Handschriften des *Kapiśāvadāna*“ zitierten Verse und die Kollationierung zeigen, daß die Hs K1 der Ursprung aller anderen Hss ist und daher, trotz ihrer Mängel, „die älteste uns zugängliche Gestalt des Textes“ beinhaltet. Deshalb werde ich das KA nach der Hs K1 edieren und nur die Varianten von K1 verzeichnen. Im Vergleich mit den anderen Hss des KA und insbesondere den PAK-Fassungen ist die Hs K1 ein *verhältnismäßig* sorgfältig geschriebenes Manuskript. Der schlechte Überlieferungszustand des Großteils der Hss war gewiß einer der Gründe für den Autor des PA, die PAK-Fassungen zu überarbeiten und eine sprachlich, metrisch und inhaltlich geglättete Version zu schaffen. Auch er schrieb kein klassisches Sanskrit, aber die hybriden Formen sind bei ihm erheblich seltener als im KA und bei weitem nicht so gravierend. Um die Sprachentwicklung der beiden Texte demonstrieren zu können, ist es unumgänglich, das KA und das PA möglichst getreu zu edieren. Deshalb habe ich nur die unbedingt für den Sinn des Satzes notwendigen Konjekturen gemacht sowie offensichtliche Fehler des Schreibers berichtigt. Auch die Schreibung innerhalb des Wortes habe

75 REGAMEY: „Randbemerkungen zur Sprache und Textüberlieferung des *Kāraṇḍavyūha*.“ S. 517.

76 EDGERTON: „On Editing Buddhist Hybrid Sanskrit.“ S. 189.

ich standardisiert. Bei der Edition der Verse war mir die korrekte Metrik, wenn auch mit zahlreichen Lizenzen, ein Leitfaden. Die Annahme, daß der Autor des KA metrisch korrekte Verse verfaßte, wird nicht zuletzt durch die hybriden Formen bestätigt, deren Zustandekommen häufig gerade in der Metrik begründet ist. In allen Fällen, in denen ich den Text gegenüber der Hs änderte, habe ich die Lesart der Hs im Apparat verzeichnet. Die hybriden Formen und Satzkonstruktionen habe ich nicht korrigiert. Da in der Hs K1 des KA der Saṃdhi sehr häufig unberücksichtigt blieb oder falsch ausgeführt wurde, kann man davon ausgehen, daß die Saṃdhi-Regeln nicht beherrscht wurden. Deshalb werde ich Saṃdhi-Fehler im KA nicht verbessern, wohl aber im PA, da dessen Autor in der Regel einen korrekten Saṃdhi herstellt.

Zu den Hss K1 des KA sowie Kyo und C des PA:

Gelegentlich werden der Avagraha, der Anusvāra, der Virāma, der Visarga und das übergeschriebene „r“ vergessen oder an Stellen gesetzt, an denen sie überflüssig sind. Die Häufigkeit des überflüssigen Visargas am Ende eines Pādas ist dadurch zu erklären, daß ein Doppelpunkt, der dem Visarga ähnlich ist, als Satzzeichen oder als Verszeilenzählhilfe benutzt und später von einem Kopisten als Visarga gelesen wurde. In der Hs K1 wird ein Konsonant nach „r“ generell verdoppelt, in den Hs Kyo und C nur ausnahmsweise. Oft wird der Anusvāra für den Klassennasal gesetzt und umgekehrt. Auch findet man den Anusvāra vor Interpunktion sowie die Verwechslung von *r* und *l*. Keine der drei Hss unterscheidet *v* und *b*. Stets haben sie *tv* statt *ttv* und *ch* statt intervokalischem *cch*. Den Konsonanten *cha* des Nevārī-Alphabets kann man zwar auf den ersten Blick als *ccha* lesen, jedoch findet man diesen Buchstaben auch im Anlaut (z. B.: *chattra* und *chāyā*). Letzte Unsicherheiten beim Lesen der Nevārī-Schrift beseitigte LIENHARD durch die Schrifttafeln zum Nevārī-Alphabet in seinem Katalog der nepalesischen Hss⁷⁷.

Um den Variantenapparat nicht unnötig aufzublähen, vermerke ich orthographische Eigentümlichkeiten nicht, wenn der Irrtum des Kopisten offensichtlich ist. Bei den Varianten behalte ich die Schreibweise der Hs bei. Haben jedoch Kyo und C die gleiche Variante in verschiedener Orthographie, so standardisiere ich auch in diesem Fall. Bei der Wiedergabe der Varianten behandle ich jeden Vers und jeden Prosaabschnitt als eine Einheit, es sei denn, daß sie durch das Seitenende geteilt werden. Zur Erleichterung nenne ich bei Versen den entsprechenden Pāda und bei Prosapartien die Zeilenzahl. Leider war es aus Kostengründen nicht möglich, die Varianten und Anmerkungen auf der entsprechenden Seite zu drucken. Sie befinden sich am Ende des jeweiligen Kapitels. Sind die Verse in einem anderen Metrum als der *Anuṣṭubh* verfaßt, verzeichne ich den Namen des Metrums.

Zu dem hinzugefügten zehnten Kapitel des KA:

Nur die beiden Hss K3 und O besitzen ein zehntes Kapitel. Ohne Zweifel basiert die Hs O auf der Hs K3. Daher würde es ausreichen, nur die Hs K3 zu berücksichtigen. Außerdem ist die Hs O sehr fehlerhaft. Jedoch ist eine Ecke des letzten Folios von K3 abgebrochen, und ich bin dadurch gezwungen, die Textlücken mit Hilfe der Hs O zu füllen. Diese Ergänzungen mache ich durch spitze Klammern kenntlich. Alle im Apparat verzeichneten Varianten beziehen sich stets auf die Hs K3.

77 LIENHARD: *Nepalese Manuscripts*. Für *cha* siehe S. XIX.

Das zehnte Kapitel wurde in gewissem Sinne eingefügt, denn der Autor ersetzt den Schlußvers Nr. 45 des neunten Kapitels durch einen eigenen Schluß und benutzt den Vers Nr. 45 als Schlußvers für sein zehntes Kapitel.

Verzeichnis der Sigel und Abkürzungen der beiden Textausgaben

- K1 Hs aus Kathmandu, nach der die Edition der Kapitel I-IX des KA angefertigt wurde. Da sich alle im Apparat verzeichneten Varianten dieser neun Kapitel auf die Hs K1 beziehen, wird auf die jeweilige Nennung der Hs verzichtet.
- K3 Hs aus Kathmandu, nach der die Edition des zehnten Kapitels des KA angefertigt wurde.
- O Hs aus Oxford, die zur Ergänzung fehlender Textstellen der Hs K3 für die Edition des zehnten Kapitel des KA herangezogen wurde.
- C Hs des PA aus Cambridge.
- Kyo Hs des PA aus Kyoto.
- P. Pāda.
- om. omittit, läßt aus.
- Z. Zeile.
- ° Devanāgarī-Zeichen für eine Abkürzung.
- < > ergänzter Akṣara in der Textedition.
- () ergänztes Wort in der Übersetzung.
- [] zur Erläuterung ergänztes Wort in der Übersetzung.